Nr. 9/10 des Missionsblattes der Brüdergemeine 1923

Jahresbericht

über das

Missionswerk

der Brüdergemeine

für das Jahr 1922

erstattet von der Missionsdirektion.

Ausgegeben August 1923

Zu beziehen durch die
Missionsbuchhandlung Herrnhut.

ESK 136

Einleitung.

Der Lehrtext des 21. August führt uns in jenen Saal in Cäsarea, in dem Paulus vor dem jüdischen König Agrippa und seiner Schwester Berenike, sich über seine Irrlehren, und was ihm sonst seine jüdischen Ankläger noch zur Last legen, rechtfertigen soll. Ist's nicht ein niederdrückendes Bild, das uns da vor die Seele tritt? Der alternde Apostel, dem aber die Seele noch jugendfrisch glüht, wenn er an die großen Aufgaben der Evangeliumsverkündigung in Italien und Spanien denkt, — gefangen und in Fesseln! Halb wie ein Schaustück hier vom römischen Landpfleger seinen Gästen vorgeführt! Muß ihn da nicht Entmutigung überkommen? Zunächst für seine Person; wie wenig Aussicht auf Freiheit und weitere Wirksamkeit hat er noch! Aber auch das Werk ist natürlich aufs schwerste gefährdet, wenn er selbst herausgenommen wird! Wie nahe liegt da das Verzagen! Doch nichts davon ist in des Paulus Worten und Haltung zu spüren; so eifrig steht er für seine Sache ein, daß er dem kühleren Römer wie ein Rasender vorkommt; auch vor unmittelbar werbenden Fragen an den König scheut er nicht zurück; ja er schließt mit dem Gebetswunsch für alle Anwesenden, sie möchten — abgesehen von seinen Ketten — so werden wie er!

Was ist die Grundlage für diese unverzagte Haltung des Paulus? Daß er sich mit seinem ganzen Tun unter dem unmittelbaren Ruf und Befehl des Herrn weiß, der ihn vor den Toren von Damaskus niederwarf und dann zu neuem Dienst wieder aufrichtete. „Ich sende dich", so hatte Jesus damals gesagt, und Paulus hat die 20, 30 Jahre seither wirklich in vollem Gehorsam als sein Knecht zugebracht. Das hat ihm alles Schwanken in seiner Arbeit erspart, das gibt ihm nun auch die unbeirrte Sicherheit auch in seinen Ketten hier, da ihm die Arbeit aus den Händen genommen scheint.

Darf nicht alle Arbeit in des Herrn Dienst, auch unsre Mission, auf dieses Bild schauen und sich Mahnung wie Trost daraus holen? Fesselung und Lähmung des Wirkens haben uns die letzten Jahre zur Genüge gebracht; wir brauchen nur an die Entwertung der deutschen Mark, an die Aussperrung deutscher Mitarbeit an so vielen Stellen, an die Geringachtung des deutschen Namens in aller Welt zu erinnern. Verwunderlich wäre es wahrlich nicht, wenn darüber die Schaffensfreude erlahmen, der Mut sinken sollte. Dürfen wir da nicht an jenen Arbeitsruf denken und ihn als Schild gegen alle Angriffe vorhalten, der wie an Paulus, so auch an uns ergangen ist: „Ich

sende dich?" Spricht dieses „Ich" doch der Herr, dem alle Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben ist, und dem schließlich alle Kräfte dienstbar werden müssen. Wer Ihm dient, sollte der mit seinem Wirken ins Bangen kommen können?

Wer Ihm dient, wer wirklich in Seiner Sendung steht — darauf kommt es freilich an. Menschlich-eitler Geschäftigkeit, auch gutgemeintem Eigenwirken versagt sich jene völlig unbeirrbare Festigkeit in den Stunden des Bangens, Wartenmüssens, Gefesseltseins.

Wenn darum Gott jetzt solche Stunden gerade über die deutsche Mission kommen läßt, so will er sie damit vor die Frage stellen: „Gedenkt ihr eurer Berufung durch mich? Seid ihr in aller Arbeit meinem Rufe treu?" Können wir antworten: „Ja, Herr; wie du uns führst, so woll'n wir gehen!" — Dann wohl uns! Wir werden vielleicht noch lange in Fesseln zu gehen und zu arbeiten haben, aber jenen sicheren Mut des Paulus als Lebenskraft in uns tragen, der noch als Greis, frisch wie am ersten Tage, das Berufungswort seines Herrn in der Seele trug: „Ich sende dich."

Die Missionsdirektion
und in deren Namen H. Steinberg.

Allgemeiner Bericht.

An erster Stelle müssen wir auch in diesem Missionsbericht beim Rückblick auf das Jahr 1922 des 200jährigen Jubiläums der Gründung Herrnhuts am 17. Juni 1722 gedenken. Wie in der Heimat, so wurde dieser Tag wohl auf allen unseren 127 Missionsstationen in aller Welt festlich begangen. Der Anfang der Brüdermission liegt freilich erst 10 Jahre später. So Gott will, wird das Jahr 1932 ein Jubiläum unserer Brüdermission bringen. Und doch durfte auch die Missionsgemeinde der Heimat, wie die Missionsgemeinde in den weiten Missionsfeldern, an diesem Gründungstage Herrnhuts nicht vorübergehen. Jenes kleine bescheidene Örtlein, dessen Gründung am 17. Juni vor 200 Jahren durch Männer und Frauen, die um ihres Glaubens willen Vaterland und Freundschaft verlassen hatten, erfolgte, hatte nach Gottes Willen die Wiege unsrer Brüdermission werden sollen. Solcher Leute, die um ihrer Seligkeit willen alles verlassen konnten, hatte es bedurft, um eine Gemeine zu schaffen, die, in der Schule Gottes zu einer Gemeine Jesu herangereift, fähig wurde, sich fast selbstverständlich in den Dienst ihres himmlischen Herrn zu stellen, wo immer er sie brauchen wolle. Er war es, der diese Mähren, fast ohne daß sie wußten und ahnten, was sie taten, mit dem alten Missionsbefehl betraute: „Gehet hin in alle Welt!" und

der damit für die ganze Kirche Christi den alten Missionsbefehl erneuerte, der eine neue, große Missionszeit herbeiführen sollte. An solchen Taten Gottes kann man nicht stumm und gedankenlos vorübergehen.

Darum hat sich auch jene Feier Herrnhuts zu einer Feier weiter Kreise in der ganzen evangelischen Welt ausgestaltet; ein Ansporn für die Brüdergemeine selbst, wie für viele andere Kreise der Christenheit, aufs neue sich ihrem Herrn zum Dienst zu stellen und als eine lebendige Jüngerschaft in der Heimat, wie in der weiten Welt, seinen Namen und die Größe und den Reichtum seiner Gnade zu verkündigen.

Auch die Herrnhuter Jubelfeier erhielt ein eigenartiges Missionsgepräge. Freunde unserer Mission hatten es sich nicht nehmen lassen, weite Kreise der Christenheit für diesen Tag zu einem besonderen Dankopfer für alle Segnungen aufzurufen, die der gesamten Kirche durch die Aufnahme des Gemeinschaftsgedankens und der Mission während der letzten zwei Jahrhunderte zugeflossen waren. Und sie hatten diese Gabe zum Besten der Brüdermission bestimmt, die, wie alle ihre deutschen Schwestergesellschaften, in dieser Zeit mit mannigfacher geldlicher Verlegenheit ringen mußte. So konnten die Herren D. Mirbt-Göttingen, D. Haußleiter-Halle und D. Schreiber-Berlin als Vertreter weiter Kreise in der Hauptfestversammlung des 17. Juni eine Jubelgabe für die Mission in Höhe von 1½ Millionen Mark überreichen. Leider war es uns nicht vergönnt, den verehrten Schatzmeister dieser Spende, Herrn D. Spiecker, ebenfalls in unserer Mitte zu sehen. Diese 1½ Millionen waren freilich erst der Anfang der allmählich auf 15 Millionen anwachsenden Spende aus allen evangelischen Ländern des Kontinents. Es war uns überaus schmerzlich, nicht all den lieben Gebern direkt danken zu können. Wir haben versucht, es in der Öffentlichkeit zu tun. Wir selbst und all die lieben Freunde konnten freilich nicht ahnen, welch eine unerwartet große und dankenswerte Hilfe diese Gabe bei der zunehmenden Geldentwertung der nächsten Monate bringen sollte.

Und wie viele herzliche Grüße, auch für unsre Mission, wurden uns in jenen festlichen Tagen übermittelt. Wir erwähnen nur zwei: denjenigen des früheren holländischen Gouverneurs von Suriname, Mynheer Staal und einen anderen von D. Johannes Warneck im Namen von 42 Missionaren der Rheinischen Mission aus Sumatra. Noch zwei andere Grüße dürfen nicht unerwähnt bleiben: der der Konferenz der Missionsgesellschaften in Groß-Britannien und Irland, wie derjenige des Committee of Reference und Counsel von Nord-Amerika. Der letztere wies dabei besonders auf den Dienst hin, den ein Vertreter der amerikanischen Brüdergemeine, unser Br.

Paul de Schweinitz in Bethlehem, der langjährige und hingebende Vertreter unsrer Brüdermission, dem Missionsleben Nord-Amerikas erwiesen habe, der als einer der Mitbegründer dieses großen nordamerikanischen Missionsausschusses demselben 12 Jahre angehört hatte, die letzten zwei Jahre als Vorsitzender desselben, und der gegenwärtig einer der Vertreter der amerikanischen Missionskreise im internationalen Missionsrate ist. Dies führt uns zu der eigenartigen Lage, in der sich unsre Brüdermission infolge des Krieges befindet. Schicken wir aber noch ine allgemeine Bemerkung voraus.

Immer wieder müssen wir es als ein besonderes Geschenk unseres Gottes inne werden, daß unsre Brüdermission durch ihre internationale Eigenart die Kriegszeit mit verhältnismäßig geringer Einbuße hat überdauern können. Nur zwei Missionsfelder waren durch den Krieg schwer betroffen worden: diejenigen in Deutsch-Ost-Afrika, und ebenso war unsre Mitarbeit mit den australischen Presbyterianern in Nord-Queensland darüber ihrem Ende zugeführt worden. Noch aber besteht im übrigen unsre Mission wie vor dem Kriege, und gerade ein Vergleich der Statistiken von 1913 mit denjenigen von 1922 zeigt, welch große Aufgabe uns in unserem weltweiten Brüder-Missionswerk erhalten geblieben ist.

In der Pflege der Mission befanden sich 1913 100606 Christen, Ende 1922 102924. Ohne daß wir noch über die sich wieder sammelnde Christenschar in Unjamwesi eine Zahl einstellen konnten, (s. Statistik) hat sich die Zahl unserer Gemeinmitglieder allein im letzten Jahr um 1233 vermehrt. Freilich bei den Taufbewerbern merken wir einen Rückgang gegen 1913 um etwa 1000 Seelen. Und ebenso ist der Bestand der Schulen um etwa 12000 zurückgegangen. Hier fehlen nicht am wenigsten die großen Zahlen von Taufkandidaten und Schülern, die D. O. A. ehedem zeigte. Hatten wir doch 1913 in Njaßa allein 7931, in Unjamwesi 1118 tägliche Schulbesucher aufzuweisen, während andere 1000 gelegentliche Besucher ungezählt geblieben waren. Dagegen haben sich die Sonntagsschulen auf den alten Gebieten ziemlich wieder bis zur alten Höhe erheben können. 1913: 25375, 1922: 23372.

Die Arbeit an diesen Tausenden fand 1914 von 156, 1922 von 127 Missionsstationen aus statt. Der Bestand der werdenden eingeborenen Kirche scheint durch den Krieg nicht wesentlich beeinflußt worden zu sein. Die Zahl der eingeborenen Geistlichen ist dieselbe geblieben: 73 bezw. 74, und ebenso ist die Zahl der eingeborenen Evangelisten und Helfer, Männer und Frauen, trotz des Wegfalls von D. O. A. nur um ein weniges geringer als früher: 1951 inländische Mitarbeiter. Die Zahl der europäischen Missionare aber zeigt einen starken Rückgang:

1914: 367, 183 Brüder, 184 Schwestern,
1922: 279, 137 Brüder, 142 Schwestern

und in die letztgenannten Zahlen sind bereits die 10 Brüder und Schwestern eingerechnet, die in der letzten Dezemberhälfte 1922 die Arbeit in Unjamwesi wieder aufnehmen durften. So muß es auch an anderen Stellen allerlei Verminderung europäischer Kräfte gegeben haben. Fast auf jedem Gebiet fehlen gegenüber 1914 ein oder zwei Missionspaare, obgleich die Arbeit in altem Umfang fortbesteht und hie und da schon lange über die Kraft der Arbeiter gegangen war. In Himalaja ist der Arbeiterstab um 5 Paare zurückgegangen. Nur in Surinam ist durch Einstellung mehrerer verheirateter Kaufleute und einiger weiterer Diakonissen die Zahl der Europäer etwas höher als 1914. Erwägen wir die Notwendigkeit zahlreicher Urlaubsbewilligungen nach dem Krieg, so verstehen wir, daß fast überall Arbeiternot herrscht. Aber noch immer dürfen wir eine so große Schar Heidenboten in der Arbeit erhalten.

Die Unitätskonferenz 1922. Wie schon unmittelbar nach dem Krieg, so machte sich nach Verlauf der ersten Nachkriegsjahre im Jahre 1922 das Bedürfnis geltend, da eine General-Synode noch nicht angängig war, wenigstens eine Unitätskonferenz einzuberufen. Und besonders waren es die Bedürfnisse der Mission, die darauf hindrängten. Diese Konferenz tagte vom 11—21 August 1922 in Herrnhut. Wenn es in der Vergangenheit der an der Zahl ja nur kleinen Brüdergemeine (Deutsche Brüderunität 9141, britische Unität 5000, amerikanische Unität 32900) möglich war, allerdings nur mit Unterstützungen weiter Freundeskreise, ein so großes Missionswerk zu treiben, so hatte dies das geschlossene Zusammenwirken der drei Unitätsgebiete erfordert. Kräfte und Mittel waren unter der Verwaltung der Missions-Direktion in Herrnhut über alle 14 brüderischen Missionsfelder planmäßig und zielbewußt verteilt worden. Oft genug konnte ein notwendiger Fortschritt an einer Stelle nur durch eine bewußte Zurückhaltung an einer anderen Stelle in der Welt erkauft werden. Der Krieg hatte diese einheitliche Leitung zeitweilig unmöglich gemacht. So mußte die erste Frage der Unitätskonferenz sein, ob sich diese einheitliche Missionsdirektion nicht wieder schaffen ließe? Leider mußte diese Frage mit einem „noch nicht" beantwortet werden. Ja, um von London und Bethlehem eine wirklich genügende Verwaltung der ihnen zugefallenen Missionsfelder üben zu können, mußte diesen früheren Missions-Agenturen allerlei weitere Rechte zuerkannt werden. Wir konnten uns nicht verhehlen, daß mit jedem weiteren Jahr getrennter Verwaltung, zumal bei erweiterten Rechten die Gefahr eines allmählichen Auseinanderfallens des bisher einheitlichen

Brüdermissionswerkes vergrößert werde. Aber war im gegenwärtigen Zeitraum eine Durchführung der alten Missionsorganisation außerhalb des Bereichs der Möglichkeit, so war es doch um des Werkes willen Pflicht, die Arbeit der verschiedenen Missionszentren so leicht und fruchtbringend als möglich zu gestalten.

Dabei war eine erfreuliche Zunahme des Missionsinteresses in den englischen und amerikanischen Brüderkreisen zu beobachten. Ein sichtbares Zeichen hierfür ist die am 29. April 1923 erfolgte Gründung einer eigenen Missionsgesellschaft in Salem, dem Hauptsitz der südlichen Provinz des amerikanischen Brüdertums, mit dem Ziel, damit eine neue Pflegstätte bewußten Missionslebens zu schaffen. Die große, während des Krieges auf unsere Brüder gelegte Verantwortung, hat eben auch den Missionsgeist erstarken lassen. Jedenfalls mußte die Unitätskonferenz weiter für eine unbestimmte Zeit mit der bisherigen Trennung der Leitung und finanziellen Verwaltung der Missionsfelder rechnen.

So ist es an der Zeit, auch in unserm Bericht einmal ein etwas genaueres Bild dessen zu geben, was den einzelnen Unitätsgebieten als ihre besondere Missionsaufgabe zugefallen ist.

Unsere Brüder in Nord-Amerika wissen sich verantwortlich für den Fortbestand der Arbeit in Alaska und Kalifornien, wie für Nikaragua, ein Missionsgebiet, das leider in den letzten Jahrzehnten aus finanziellen Gründen arg vernachlässigt werden mußte. Gegenwärtig sind 31 amerikanische oder europäische Brüder und Schwestern in dem Dienst dieser drei Felder.

In der Fürsorge der britischen Provinz stehen Labrador und Himalaja. Zu unserer größten Freude aber wagten unsere englischen Brüder im Spätherbst 1922 die sich ihnen als einer von der britischen Regierung anerkannten Mission bietende Möglichkeit zu ergreifen, und unser altes, durch den Krieg unterbrochenes Werk in Unjamwesi aufs neue in die Hand zu nehmen (vergl. den späteren Bericht). Damit haben sie eine große Arbeit in einem jungen Missionsfeld übernommen. Sie konnten dies freilich nur wagen, nachdem sie der geldlichen Hilfe der alten dänischen Freunde dieses Werkes sich versichert hatten. In den drei genannten Missionsfeldern stehen gegenwärtig 44 europäische Kräfte im Dienst.

Außerdem galt es für diese beiden genannten Gruppen, dem Fortbestand des Missions- und Kirchenwesens in Westindien nach Möglichkeit zu dienen, sowohl mit mancherlei Mitteln, wie mit Kräften, von denen gegenwärtig 36 dort in der Arbeit stehen.

Der Herrnhuter Missionsverwaltung sind die drei alten, großen Missionsfelder Suriname, Südafrika-West und Südafrika-Ost (Kafferland) unterstellt geblieben, von denen das erste und das letztgenannte mannigfache junge Missionsarbeit zur Ausbreitung des Werkes unter den Heiden noch immer oder aufs neue aufweist. Der Seelenanzahl der Pfleglinge dieser drei Gebiete mit mehr als 50000 Heidenchristen, also mehr als der Hälfte der gesamten Seelenzahl unserer Mission, entspricht die große Zahl von 168 europäischen Arbeitskräften.

Die unter politischen oder anderen Gesichtspunkten erfolgte zeitweilige Trennung des Werkes konnte nicht Zahlen- und Größenverhältnisse berücksichtigen, und der Herr, der die Aufgaben zuerteilt, wird wissen, warum er diese Aufgaben so verschieden gestellt hat. Jedenfalls ist die Verantwortung, die auf Herrnhut und dem kontinentalen Missionskreis ruht, noch eine sehr, sehr große!

Wenden wir uns nun der Arbeit der Missionsdirektion zu. Selbstverständlich hat die Trennung der Verwaltung mancherlei Entlastung gebracht; aber die Missionsdirektion besteht zurzeit auch nicht mehr aus 5, sondern nur noch aus 3 in Herrnhut wohnhaften Mitgliedern, deren Arbeitskreis im wesentlichen derselbe ist wie vor dem Kriege.

Nach dem im Dezember 1921 erfolgten Ausscheiden Br. Leonhard Reichels übernahm Br. Richard Voullaire, der frühere Präses der Surinamer Mission, zeitweilig die Arbeit eines Mitgliedes der Missionsdirektion und hat dieselbe den größten Teil des Jahres hindurch geübt. Wir danken ihm auch an dieser Stelle für die wertvollen Dienste, die er damit dem Missionswerk geleistet hat. Im Einverständnis mit den Unitätsbehörden sollte die Wahl des Nachfolgers von Br. L. Reichel erst bei der deutschen Unitätssynode des Jahres 1922 erfolgen; galt es doch, den eigentlichen Vertreter der deutschen Provinz in der M. D. zu ersetzen. Diese Wahl fiel auf Br. Hermann Steinberg, bisher Religions-Oberlehrer am Pädagogium in Niesky. Derselbe trat am 11. August sein neues Amt an und wurde durch die Teilnahme an der Unitätskonferenz gleich in all die schwierigen Missionsfragen der Gegenwart eingeführt. Der Herr segne die Arbeit dieses Bruders und rüste ihn mit Kraft und Weisheit aus zu dem in dieser Zeit vielleicht besonders schweren und verantwortlichen Amt.

Ein Jahr wie das vergangene, mit einer deutschen Unitäts-Synode, der Jubelfeier Herrnhuts und einer Unitätskonferenz mußte natürlich ein besonderes Maß von Arbeit auf die Missionsdirektion legen. Die Synode beschäftigte sich eingehend mit der wichtigen Frage der Missionsvertretung in der Heimat, die durch die Berufung des Missions-Inspektors, Br. Baudert

in den Kreis der Deutschen Unitäts-Direktion seit der Synode 1919, mehr als in der Vergangenheit in die gesamte kirchliche Arbeit der Brüdergemeine auf dem Kontinent eingegliedert war. Da die Eigenart der Missionslage die deutsche Brüderkirche mit einer besonderen Verantwortung für die Zukunft des Missionswerkes belegt hatte, wurde auf dieser Synode zum ersten Mal auch ein eingehender Bericht über die Lage des gesamten Brüder-Missionswerkes erstattet.

Im Zusammenhang mit dem Jubelfest traten besonders viele Bitten aus allen Kreisen Deutschlands an uns heran, in Predigten, bei Missionsfesten und auf Konferenzen die Brüdermission zu vertreten. Es sei hier besonders erwähnt die Einladung zur Jahrhundertfeier der Königsberger Missionsgesellschaft. War es doch die Brüdergemeine gewesen, die schon vor dem Entstehen dieser Gesellschaft in Ostpreußen Missionsfreunde gefunden und Missionare aus diesem Lande hatte aussenden dürfen. Auch hatte der Brüderprediger in der ostpreußischen Hauptstadt immer dieser Missionsgesellschaft angehört. Gelegentlich dieser Feier wurde der frühere Sekretär dieser Gesellschaft, der einstige Präses unserer Unjamwesi-Mission und Übersetzer des Neuen Testamentes in die Sprache dieses Volkes, unser Bruder, Pastor Rudolf Stern, zu einem Lizentiaten der Theologie ehrenhalber ernannt. Ebenso durfte Br. Hennig unsre Mission bei dem Pastorenlehrgang in Württemberg im Palmenwald im Oktober des Jahres vertreten. In diesem Zusammenhang sei auch seines Besuchs der Jahresversammlung im Tübinger Tropen-Genesungsheim Erwähnung getan, der ersten derartigen Versammlung nach dem Kriege. Hier durfte sicher ein Vertreter der Brüdermission nicht fehlen. Welch großer Segen ist unseren Missionsgeschwistern, die krank oder müde aus der Arbeit in die Heimat zurückkehrten, aus der liebevollen und hingebenden Pflege dieses Heims und seines Leiters, des Herrn Professor Dr. Olpp, erwachsen. Jahraus, jahrein hat es seit seiner Gründung und in diesem Jahre in besonders großer Zahl auch Herrnhuter Missionsmänner und -frauen unter seinen Pfleglingen gezählt, die hier Genesung oder Kraft zur Arbeit finden durften.

Mit dem allgemeinen deutschen Missionsleben blieben wir durch die Teilnahme an dem Vertretertag in Halle, im April, und in Bethel, im Oktober 1922, in Fühlung. Außer Br. Hennig, als Vorsitzender des Deutschen Evangelischen Missionsausschusses, nahmen die Brüder Baudert und später auch Steinberg an diesen Versammlungen teil.

Die Tagung in Bethel führte zur Gründung des Deutschen Evangelischen Missions-Bundes, dem selbstverständlich auch der deutsche Zweig der Brüdermission eingegliedert werden mußte. Herrnhut hat ja an allen Leiden und Freuden

des deutschen Missionslebens von jeher engsten Anteil nehmen dürfen. Trotz ihres, wie wir hoffen, auch für die Zukunft bewahrten internationalen Charakters erachten wir es für eine, wie gesagt, selbstverständliche Pflicht unsrer Brüdermission, überall in engster Fühlung mit dem gesamten Missionsleben des Landes zu stehen, in das der Herr uns gestellt hat, um hier nehmend, und soweit es uns erlaubt ist, auch gebend, dem ganzen Werk der Kirche zur Ausbreitung des Reiches Gottes unter den Heiden und zur Förderung der Gemeinschaft unter denen, die es treiben, zu dienen. So stand die alte Missionsdirektion in Herrnhut trotz ihres internationalen Charakters von Anfang an in enger Beziehung zur kontinentalen Bremer Missionskonferenz, die 1866 als erster Sammelpunkt kontinentaler Missionskreise gegründet wurde, und ebenso war sie 20 Jahre später in den Kreis der deutschen Missionsgesellschaften getreten, die in dem Deutschen Evangelischen Missionsausschuß ihr gemeinsames Organ fanden. Daß es ein Mitglied der amerikanischen Brüdergemeine war, das durch Hinweis auf diese deutsche Missionsbewegung an dem engeren Zusammenschluß der amerikanischen Missionskreise in hervorragender Weise mitarbeiten durfte, haben wir bereits oben erwähnt. Auch unsre Brüder in England gehören der Konferenz der britischen Missionsgesellschaften, die, nach der Edinburger Welt-Missionskonferenz 1910 gegründet, ihre jährlichen Tagungen in Swanwick hält. In dem Jahre 1922 haben auch die Missionskreise der Schweiz einen ähnlich engeren Zusammschluß gefunden, und Br. Auguste Brindeau, unser Missionsvertreter in Genf, wurde von der Missionsdirektion beauftragt, in allen heimatlichen Missionsangelegenheiten seine Mitwirkung zuzusichern. Ebenso erfolgte im Jahre 1922 der Anschluß des Zeister Missions-Komitees an den Kreis der „Zamenwerkende Corporaties" in Holland. Die Missionstat der Jüngerschaft Jesu soll doch eine Tat der gesamten Kirche sein, und deshalb führt der Herr die mannigfachen verschiedenen Missionskreise in der Gegenwart je länger, je mehr zusammen. Wir dürfen auch hoffen, daß gerade der gemeinsame Arbeitsauftrag im Dienste eines Herrn die durch die Kriegszeit so arg zerrissene Christenheit einander wieder näherbringt und über der einen großen Aufgabe, die allen Jüngern des Meisters gestellt ist, und angesichts des Zieles einer Herde unter einem Hirten die menschlichen nationalen und mit so viel Sünde durchsetzten Gegensätze überbrückt und ausgeglichen werden. In diesem Zusammenhang sei auch erwähnt, daß es uns eine besondere Freude war, durch Br. Auguste Brindeau der gesegneten Pariser Mission zu ihrem 100jährigen Geburtstag im Oktober 1922 die Grüße der Herrnhuter Missionsgemeine übermitteln zu können.

In den weiteren Kreis der Mitarbeiter der M. D. in der Missionsverwaltung trat im vergangenen Jahr Br. Fritz Voß. Daß die Sammlung der Jubelspende unsrer Missionsverwaltung eine überaus liebe, aber große Arbeitslast bringen mußte, sei nur beiläufig erwähnt. Br. Edmund Dahl, bisher Vertreter unsrer Mission in Böhmen, verlegte seinen Wohnsitz nach Herrnhut, um in Zukunft von hier aus seine Arbeit zu tun. Endlich hatte die Jubelfeier der Gemeine Herrnhut unsre Blicke gerichtet auf die in 10 Jahren stattfindende Zweihundertjahrfeier unsrer Mission, und wir mußten uns bewußt werden, daß trotz vieler literarischer Arbeit und mancher trefflichen Einzeldarstellung der Missionsfelder und des Lebens einzelner hervorragender Missionare uns doch noch eine, die ganze Entwickelung unsrer Mission während der letzten 200 Jahre und besonders während des letzten Halbjahrhunderts fehle. Unter Mitberatung von Männern aus dem Kreis der gegenwärtigen Missionsliteraten, so besonders von seiten D. Julius Richters, wurden wir darauf geführt, für diese für unsre Mission, wie die gesamte Kirche wertvolle Aufgabe eine besondere Arbeitskraft zu sichern. Wir hoffen sie in Br. Karl Müller, bisherigem zweiten Prediger der Gemeine in Niesky, gefunden zu haben; zwecks ständiger Anlehnung an das Missionsarchiv in Herrnhut ist derselbe im Frühjahr 1923 hierher übergesiedelt.

Wiederum brachte das vergangene Jahr manchen Heimgang alter, ergrauter früherer Mitarbeiter. So den der Schw. Ottilie Marx, die mit ihrem Manne in Süd-Afrika, und der Schw. Marie Bourquin, die mit ihrem Gatten in Labrador tätig gewesen war. Schw. Zollhöfer, die nach dem Tod ihres Mannes, solange es die Kraft erlaubte, in Nikaragua weitergearbeitet hatte, wurde nach langem, in großer Geduld getragenem Leiden in Herrnhut heimgerufen. Auch des Heimganges der unseren Nyaßa-Geschwistern unvergeßlichen ledigen Schw. Auguste Schmidt müssen wir gedenken. Aus dem Kreis der im Ruhestand stehenden Brüder gingen heim: Br. Hermann Tietzen, von 1896—1911 einer der Sekretäre der M. D., Br. Fritz Staehelin, von 1881—1894 als Missionar und von 1884—1907 als Präses unsrer Mission in Suriname tätig. Des großen Dienstes, den Br. Fr. Staehelin in der unermüdlichen Arbeit seines Ruhestandes seiner alten Mission wie der Brüdermissionsgeschichte überhaupt durch die Herausgabe von 7 Bänden der Surinamer Missionsdokumente von 1735—1818 geleistet hat, sei auch an dieser Stelle dankend gedacht. Endlich wurde Br. Rudolf Stern, dessen wir bereits oben gedachten, mitten aus der Arbeit an seiner ostpreußischen Gemeinde vom Herrn abgerufen. Auch Br. Henry Weiß, bekannt durch seine Arbeit an den Aussätzigen in Bethesda und

später unser Missionsagent in Holland, wurde, kaum erst in die direkte Arbeit an Menschenseelen zurückgekehrt, nach der er sich immer gesehnt hatte, als Prediger von Haarlem, in diesem Jahre unerwartet früh seiner irdischen Arbeit entnommen.

Ebenso hatten wir auf dem Missionsfeld einige schmerzliche Verluste zu beklagen. Sie betreffen den Surinamer Missionskreis, dem die Brüder Johannes Zickmantel, früher im Dienst unserer deutsch-ostafrikanischen Mission, dann nach dem Kriege nach Suriname versetzt, und hier mit neuem Eifer tätig, und Br. Paul Hellström, nach längerem Dienst in dieser seiner surinamischen Heimat entnommen wurden. Auch dürfen wir zweier hervorragender Glieder aus dem Kreise unserer Missionsgemeinen unter den Heiden nicht vergessen, deren Andenken in besonderem Segen bleiben wird. In Akiak (Alaska) starb Br. Johannes Kilbuck, ein Ururenkel des letzten Delawaren-Häuptlings, der als Indianerknabe in unserer nordamerikanischen Brüderschule in Nazareth und Bethlehem erzogen, als einer der ersten Missionare in Alaska in den Missionsdienst trat und hier von 1885—98 wirkte; dann als amerikanischer Schuldirektor in dieser nördlichen Kolonie tätig, kehrte er schließlich wieder in den eigentlichen Dienst an den Eskimo, die er herzlich liebte, und deren Sprache er fließend sprechen konnte, zurück, um als Sechzigjähriger mitten in der Arbeit zu sterben. Für unsere Brüderarbeit in Demerara bedeutete der Heimgang Schw. Dingwalls, der Gattin des Leiters dieser Mission, einen schwerempfundenen Verlust. Möchte es Br. Dingwall vergönnt sein, noch lange seinen Volksgenossen in Demerara auf seinem verantwortlichen Posten zu dienen.

Aus der Arbeit in dem Missionsfeld Labrador kehrten nach 35jährigem Dienst Geschwister Albert Martin zur wohlverdienten Ruhe in die Heimat zurück.

Seit Jahren konnte wieder einmal eins unserer kafferländischen Geschwisterpaare, Geschw. Walter Bourquin, den hinausgeschobenen Urlaub antreten.

Zu unserer großen Freude war es uns möglich, im Jahre 1922 eine größere Zahl von Neuaussendungen erfolgen zu lassen, und dadurch empfindliche Lücken im Arbeiterstab der betreffenden Felder auszufüllen: Br. Theodor Tietzen, ein junger Theologe, mit seiner aus Labrador stammenden jungen Gattin nach Südafrika-West, Geschw. Wilhelm Blohm, früher in Unjamwesi tätig, und aus der Missionsschule Bruder Adolf Hartmann mit seiner aus einem schwäbischen Pfarrhause stammenden jungen Frau nach Südafrika-Ost.

Die Neubesetzung des seit Br. Voullaires Rückkehr verwaisten Surinamer Präses-Postens, dessen zeitweilige Vertretung Br.

Theodor Müller freundlichst übernommen hatte, bot ganz besondere Schwierigkeiten. Der endlich im Jahr 1921 dafür berufene Br. Hugo Siebörger mußte um der Gesundheit seiner Gattin willen zu seinem und unserm großen Bedauern den Ruf zurückgeben. So wurden wir auf Br. Walter Burkhardt geführt, Prediger unserer Gemeine in Neudietendorf, der sich mit seiner aus Suriname stammenden Frau bereit erklärte, die große und verantwortungsvolle Aufgabe der Leitung unseres größten Missionsfeldes auf sich zu nehmen. Nach längerem Aufenthalt in Holland trafen diese Geschwister im November in Paramaribo ein. Die Schwierigkeiten, die das Surinamer Missionsfeld mit seiner drei- oder eigentlich viersprachigen Bevölkerung bietet: die alte Mission, die Arbeit unter den Buschnegern und die jüngere Arbeit an den indischen Kulis oder den wieder ganz anders gearteten Javanen, zeigten sich gerade in diesem Jahre ganz besonders. Br. Larisch, durch Vermittelung des Zeister Missions-Komitees in Java selbst mit Volk und Sprache vertraut geworden, sollte als Gehilfe des auf Urlaub befindlichen Javanenmissionars Br. Bielke mit diesem zusammen nach Suriname ausziehen. Noch aber erlaubte die Gesundheit von Schw. Bielke die Rückkehr nicht. So mußte Br. Larisch mit seiner jungen Frau zunächst allein in die eigenartige Arbeit eintreten. Br. Bielke übernahm den Posten des Missionsvertreters in Holland. Dadurch wurde Br. H. Barth frei, um nach der erfolgten Erholung seiner Frau wieder auf das alte Arbeitsfeld zurückzukehren. Im Jahr 1923 ist ihm, wie schon früher, ein Teil der Arbeit an den Buschnegern als seine besondere Aufgabe zugewiesen worden.

Die Arbeit unter den Britisch-Indiern, durch Br. Wenzels Heimgang 1922 schwer betroffen, bedurfte ebenfalls einer zweiten Kraft. An eine sprachliche Ausbildung in Indien war in der Gegenwart selbstverständlich nicht zu denken. So legte sich der Gedanke nahe, an einen aus Indien vertriebenen Missionar heranzutreten, der bereits dort die verschiedenen indischen Sprachen und Religionen hatte kennen lernen können. Wir fanden denselben in dem Goßnerschen Missionar Br. Karsten, der im Herbst des Jahres mit seiner Familie nach Suriname reisen konnte. Endlich trat als deutsche Lehrerin für die Kinder der Missionare Fräulein Kuhl aus Gnadenberg und als Helferin im Kinderheim in Alkmaar Fräulein Nissen aus Dänemark in den Dienst der Mission. Wie mannigfache und große Aufgaben sind diesen lieben neuen Mitarbeitern gestellt! Der Herr rüste sie dazu aus, und die Gemeine, die sie gesandt hat, trage sie, wie alle ihre Boten, mit ihrer Fürbitte. Um allerlei weiteren Bedürfnissen der Missionsfelder zu genügen, konnten im Jahre 1922 noch einige Berufungen erfolgen: diejenige der Geschw.

G. Reichel, früher im Himalaja, nach Süd-Afrika-West, wie diejenige der ledigen Brüder A. Peucker und W. Fliegel für Suriname. Die Aussendung ist erst 1923 erfolgt oder wird noch erfolgen. Endlich sei erwähnt, daß Br. H. Marx, früher im Himalaja, in den heimatlichen Kirchendienst unsrer nördlichen amerikanischen Provinz übergetreten ist.

Wir wenden uns der Missionsschule zu. Abgesehen von einer längeren Erkrankung des Direktors, Br. W. Bettermann, konnte die Arbeit mit Erfolg und Segen weitergeführt werden. Die Brüder Voigt und F. Geller halfen zeitweilig in freundlicher Weise aus. Die veränderte Lage der Mission hatte uns je länger, je bewußter zu einer größeren Zurückhaltung in der Aufnahme neuer Zöglinge geführt. Während die Schule vor dem Kriege bis nahe an 30 Zöglinge gezählt hatte, hatten wir uns auf eine Zehnzahl der Schüler beschränken wollen. Um aber an deren Ausbildung nichts zu versäumen, die bei der fortschreitenden Kultur der Missionsfelder immer größere Anforderungen stellt, hatten wir bisher den sechsklassigen Betrieb aufrecht erhalten. Die steigenden geldlichen Schwierigkeiten machten es uns aber im Herbst 1922 zur Pflicht, die bisherige zweiklassige Unterabteilung fallen zu lassen; das hieß aber, die künftige Aufnahme auf Schüler mit geförderter Schulbildung zu beschränken. Um weitere Ersparnisse zu erzielen, faßten wir für das Sommerhalbjahr 1923 eine längere Ausdehnung der Ferien ins Auge, die den Schülern Gelegenheit geben sollte, die für ihren persönlichen Bedarf, namentlich Kleidung und Schuhwerk, notwendigen Gelder selbst zu erwerben. Über den Jahresbericht von 1922 hinausgreifend erwähnen wir hier, daß die Steigerung aller Bedürfnisse, nicht am wenigsten der Heizmittel, im Frühjahr 1923 die M. D. nur nach ernster Erwägung und sehr gegen ihren Willen noch einen Schritt weiter drängte. Die Aufrechterhaltung eines so kostspieligen Betriebes bei einer auf ein Drittel zusammengeschrumpften Schülerzahl war unter den gegenwärtigen Umständen für einen zweiten Winter mit wahrscheinlich noch größeren Unkosten eine Unmöglichkeit. So entschlossen wir uns, das Missions-Schulgebäude der Deutschen Unitätsdirektion für Zwecke des Erziehungswesens mietweise anzubieten, ein Angebot, das angenommen wurde. Damit trat der andere, seit Jahren oft aufgetauchte Gedanke in den Bereich der Möglichkeit, die Missionsschule am Sitz der Missionsdirektion mit dieser in engere Verbindung zu bringen. So erfolgte am 11. Mai 1923 der vorläufige Abschluß der Arbeit der Missionsschule, jedenfalls der Arbeit in Niesky mit dem Ziele, die Schule wahrscheinlich in Herrnhut unter Verwendung dort vorhandener Kräfte wiederaufzunehmen. Da die bisherigen Lehrkräfte zunächst noch zur Ver-

fügung stehen, ist der Unterricht in Niesky auch im Sommerhalbjahr 1923, wenigstens für einige der weitgefördertsten Schüler aufrecht erhalten worden. Wir müssen nun abwarten, wie der Herr uns weiter führt, dessen versichert, daß er uns gestatten wird, die reiche, in mehr als 50jähriger Arbeit gewonnene Erfahrung auch in Zukunft für die Ausbildung unsrer Missionare nutzbar zu machen. Die ernste und an den fortschreitenden Bedürfnissen der Felder sich orientierende, mancherlei moderne Möglichkeiten nutzende Arbeit der Nieskyer Missionsschule hatte uns je länger, je mehr instandgesetzt, unseren ausziehenden Brüdern eine immer reichere Vorbildung mitzugeben. Wie allen ihren Vorgängern in dieser Arbeit, so bleibt auch den Mitgliedern des bisherigen Lehrerkollegiums der dauernde Dank der Mission und Missionsgemeine gesichert.

Die Kleinwelkaer Missions-Kinderanstalten haben ihren eigenartigen Charakter, das Heim für die Kinder unserer Missionare in Europa zu bilden, allerdings mehr und mehr verloren. Die Kriegsverhältnisse hatten die Sendung der Kinder zur Erziehung in die Heimat zumeist unmöglich gemacht und die Notwendigkeit geschaffen, in den betreffenden Missionsfeldern andere Erziehungsmöglichkeiten zu nutzen oder zu schaffen. Ende 1922 befanden sich nur noch etwa 25 Knaben und ebensoviele Mädchen unter den je etwa 130 betragenden Zöglingen der Anstalten. Damit sind diese Erziehungsheime mehr und mehr in den Kreis der gesamten Erziehungsarbeit der deutschen Brüdergemeinen gerückt worden, was dazu geführt hat, den schultechnischen Betrieb enger an denjenigen des großen brüderischen Erziehungswesens anzulehnen. Auch in diesen Anstalten ist mit Treue und Eifer unter Gottes Segen weitergearbeitet worden. Ende 1922 schied Br. Paul Uttendörfer aus dem Dienst der Knabenanstalt aus, der ihm eine Lebensarbeit gewesen war.

Wenden wir uns nun den eigentlichen Missionsfeldern zu. Geben wir ausführlichere Berichte nur über die der Herrnhuter Missionsverwaltung anvertrauten Felder, so dürfen wir doch auch die anderen brüderischen Missionsfelder nicht außeracht lassen. Sie bleiben, wenn auch zurzeit unserer Verwaltung und Leitung entrückt, doch unserem Herzen nahe und sollen unserer und der Gemeine Fürbitte und Teilnahme versichert bleiben.

I. Labrador.

Am 10. November 1922 konnte das, wenn auch kleine, neue Missionshaus in Nain bezogen werden. Damit hat die durch den Brand heimgesuchte Station wenigstens ein Missionsheim erhalten. Die neue Kirche soll, so Gott will, im Jahre

1923 erbaut werden. Freilich war es harte Arbeit für die Mitte des Jahres vom Urlaub zurückgekehrten Geschwister Paul Hettasch, die Arbeit noch im Herbst so weit zu vollenden, zumal die meisten Männer auf den Fischplätzen abwesend waren. Auf die Rückkehr Br. Albert Martins und seiner Frau nach langem und nicht ungesegnetem Dienste haben wir bereits an anderer Stelle hingewiesen. Noch immer ist es uns eine liebe Pflicht, als ein Erbe der Vergangenheit auf den 5 Stationen der sich weitstreckenden Küste 860 Seelen in Pflege zu haben. 5 ordinierte Missionare, 5 Handelsbrüder, deren Frauen und 3 unverheiratete Schwestern arbeiten hier. Gedenken wir ihrer doppelt in ihrer einsamen, mühseligen Arbeit. Es ist uns auch eine Freude, noch immer deutsche Brüder und Schwestern im Dienste dieses aussterbenden Völkchens zu sehen. Geschw. Lenz, die trotz allerlei Krankheit auf ihrem weltentlegenen Posten in Killinek am Eingang in die Hudsons Bay geblieben sind, tun dort treu ihre Arbeit. Geschw. Waldmann erhielten endlich im Jahr 1923 die Regierungserlaubnis zur Rückkehr auf ihr altes Arbeitsfeld; sie sind bereit, dem Herrn an den Eskimo zu dienen, solange er ihnen diese Arbeit gestatten wird.

II. Alaska.

Das andere nordische Arbeitsfeld im Nordwesten Amerikas erlitt durch den Heimgang von Br. John Kilbuck, wie schon erwähnt, einen überaus schmerzlichen Verlust. Auf 3 Stationen arbeiten hier 6 Brüder und 5 Schwestern, die unter den in der arktischen Welt so besonders spürbaren äußeren Schwierigkeiten um die Seelen der Eskimo ringen. In 37jähriger Arbeit sind hier mehr als 2000 derselben, etwa die Hälfte Kinder, unter den Einfluß des Evangeliums gebracht worden.

Die Eskimo reden immer von zwei Wintern. Dies bestätigte sich leider auch in dem vergangenen Jahr. Der kurze Sommer war eben kein Sommer, sondern ein immer nasses und feuchtes Wetter, mit nur selten trockenem Grund. Und doch war es die Zeit, wo man sich für den langen Winter und alles, was er an Schneestürmen und Kälte bringt, neu ausrüstet, zumal auch die Eskimo ihren Lebensunterhalt gewinnen müssen. So gab es z. B. in Bethel allerlei Bauarbeiten, Errichtung einer kleinen elektrischen Kraftmaschine, nicht am wenigsten zu Beleuchtungszwecken. Bethel selbst ist in drahtlose Verbindung mit den Vereinigten Staaten gesetzt worden, und auch hierbei mußten die Missionare mit Rat und Tat zur Hand gehen. In diesem Kampf um das Dasein galt es, die Pflege der Menschenseelen nicht zu vernachlässigen. Gottesdienst und besonders Sonntagsschule waren gut besucht. Aber leider machte das ungünstige

Wetter fast alle Reisen unmöglich. Zu Weihnachten fanden sich wieder große Scharen auf der Station ein; und daß auch der Eskimo der frohen Botschaft sich freut, zeigte die Willigkeit der Leute in Akiatsoak, einer Außenstation Bethels, 35 Dollar zum Unterhalt ihres jungen Helfers aufzubringen. In Quinhagak dasselbe Wetter. Trotzdem wuchs die Station um 8 neue Eskimohäuser, freilich nur unter großen Schwierigkeiten gebaut. Endlich kam der Frost, aber nach eben frischgefallenem Schnee mußte man doch grüne Weihnacht feiern. Die Schule war am 1. Oktober mit 30 Kindern eröffnet worden, zu Weihnachten waren es 67, andere wurden noch erwartet. Der alternde, verw. Br. Stecker mußte während der Abwesenheit seiner Kinder, Geschw. Drebert in den Vereinigten Staaten, für das zweite Halbjahr allein die Bedienung der Station übernehmen. Von Quigillingok konnte Br. Hinz wenigstens dreimal die verschiedenen Fischplätze am Kuskokwim besuchen und zweimal die mühsame Fahrt nach Bethel machen, um die notwendigen Lebensmittel für den Winter zu holen. Die so sehnlichst erwartete Post war leider bei einem Sturm verloren gegangen. Mühsame Arbeit! Hat doch diese Station 7 andere Außenstationen, die unter so erschwerten Verhältnissen nur selten besucht und nicht befriedigend bedient werden können. Auf allen Stationen empfindet man noch schmerzlich das Fehlen wirklich tüchtiger Helfer. Aber wiederum kann es dem Herrn möglich sein, uns Männer, wie einst Neck, zu erwecken. Auch dieser einsamen Arbeiter wollen wir immer wieder gedenken. Der Herr aber läßt sie auch immer wieder etwas von den Kräften seines Geistes an den Menschenherzen sehen.

III. Kalifornien.

In einem der heißesten Landstriche der Erde arbeitet unsre Brüdermission hier an den Resten der alten Indianerstämme Nord-Amerikas und hat diese Arbeit als letzten Ausläufer der einst so gesegneten Arbeit unter den Rothäuten, die inzwischen ja fast ausgestorben sind, trotz aller Schwierigkeiten noch nicht aufgeben können und wollen. Mit dem Tode von Br. Rock im Januar 1922 ist auch die zweite der drei Missionsstationen unter den Indianern verwaist. So mußte Br. Weinland von Banning aus die Bedienung aller drei übernehmen. Es war ihm dies nur möglich, weil ihm auf seiner Station Potrero eine Indianerfrau als gesegnete Helferin zugeführt worden ist. Die Beziehung derselben zur Mission reicht etwa 30 Jahre zurück. Als Br. Weinland seine Arbeit unter den Indianern begann und die über Berg und Tal zerstreuten Rothäute aufsuchte, bedurfte er, der Indianersprache noch nicht kundig, eines Dol-

metschers. Dazu diente ihm wiederholt ein Indianermädchen, das, irgendwo der englischen Sprache mächtig geworden, bei Gerichts- und ähnlichen Verhandlungen sich als geeigneter Übersetzer erwiesen hatte. Dem Namen nach katholisch, aber ohne irgendwelche christliche Erkenntnis, übersetzte sie die Worte des Missionars so genau und wörtlich als möglich, aber ohne jedes persönliche Interesse daran, bis irgendeinmal das Wort auch sie ergriffen hatte und der heilige Geist an ihrem Herzen zu arbeiten begann. Später Lehrerin im Dienste des Staates geworden, kam sie nach Potrero, besuchte hier die Gottesdienste und schloß sich schließlich mit ihrem ebenfalls katholischen Manne ganz unsrer Gemeine an. So haben wir diese Mitarbeiterin erhalten, eine Frau voll kindlichen Glaubens, hingebender Liebe zu ihren Volksgenossen und die rechte Hand des Missionars. Eine andere Indianerfrau, seit langem Mitglied unsrer Gemeine, kam zu einem bewußten Leben aus Gott und ließ es sich nicht nehmen, dies vor versammelter Gemeine zu bezeugen. Br. Weinland bediente abwechselnd an den Sonntagen die verschiedenen Stationen, freilich eine beschwerliche Arbeit, denn Martinez liegt ganze 60 Meilen von Banning entfernt. Für einen Teil des Jahres siedelte er mit seiner Frau ganz dorthin über. Das alte Indianer-Reservat hier wird jetzt in einzelne Erbe geteilt, und jeder Mann, jede Frau und jedes Kind erhalten ihre 40 Acker brauchbaren Landes. Während nicht wenige der Rothäute gegen diese ihren alten Stammessitten widersprechende Einmengungen des weißen Mannes in ihre Angelegenheiten protestierten und lieber als Bettler weiterleben wollten und wollen, haben die meisten Glieder unsrer Kirche bereitwillig ihr Besitztum angetreten und suchen es sich nutzbar zu machen. Auch ein Erfolg des Evangeliums! Schon einem Zeisberger war es gelungen, die unsteten Rothäute zu glücklichen Gartenbauern zu erziehen. Es hat nicht an Anerkennung der sozialen Arbeit Br. Weinlands von seiten der Regierung gefehlt.

IV. Nikaragua.

Trotz des immer noch und immer wieder empfindlichen Mangels an Arbeitskräften ein wachsendes und gesegnetes Werk. Wiederum konnten im Jahr 1922 auf fast allen Stationen Heidentaufen stattfinden, im ganzen 127 Erwachsene und 135 Kinder. Dazu wächst die alte Christengemeine nun auch durch ihren Nachwuchs, und das Missionsfeld, das 1913 6200 Seelen zählte, weist heute 9474 getaufte Christen auf. Welch fast erdrückende Aufgabe für die 18 ausländischen Kräfte, darunter 12 aus Deutschland oder dem Kontinent entstammende Brüder und Schwestern und ihre 7 eingeborenen Mitarbeiter. Ohne

die 237 eingeborenen Evangelisten, Helfer und Helferinnen, würde sich die Arbeit überhaupt nicht bewältigen lassen, die über die weite Küste sich ausdehnend, an vielen Stellen tief bis in das Innere des Landes reicht und nur durch mühsame Fahrten die Flüsse hinauf geleistet werden kann. Und dabei gilt es an der Küste einen Kampf mit den mannigfachen zerstörenden Einflüssen der aus der Kulturwelt an diese fernen Gestade geworfenen Weißen, die über dem Ringen nach Gewinn die eigene und die fremde Seele nichts achten. Es gilt einen Kampf mit dem sich ausbreitenden katholischen Christentum, mit Adventisten und anderen rücksichtslos, gerade die Christenschar bedrängenden Sektierern. Dazu lebt noch genug altes Heidentum und Geisterglaube in der heidnischen Nachbarschaft überall. Eine epidemisch auftretende Dysenterie an der oberen Küste trieb auch manch alten Christen wieder zu den Zauberdoktoren. —

Auch hier war die Witterung innerhalb des Jahres 1922 überaus ungünstig. Daneben die alten schwierigen politischen Verhältnisse und große wirtschaftliche Not. Mancher Indianer hatte kaum die nötige Kleidung, um in die Kirche zu kommen. Einer der Brüder schreibt: Ein Stück Kleidung ist gehütet wie ein Augapfel und dient abwechselnd dem einen und dem andern, damit jeder einmal zur Kirche kommen könne. Kinder und Erwachsene tragen an ihrem Körper die Spuren der Vampirbisse, da ihnen in der Nacht das Moskitonetz fehlt.

Und doch eine Reihe lebendiger, wachsender Christengemeinen! Obenan diejenige von Bluefields und Pearl Lagoon mit ihrer englisch-sprechenden Bevölkerung. „Wir wachsen hier nicht nur an Zahl, sondern dürfen sagen, auch an geistlichem Leben". Zu den besonderen Segenstagen des Jahres gehörte die Feier des 17. Juni. Es ist erfreulich, wie auch hier die Laienarbeiter immer bewußter hervorzutreten lernen und von den Gemeinen dazu ermutigt werden. Die Jungmännerarbeit scheint hierbei sich als große Hilfe erwiesen zu haben. Die Indianerbevölkerung der Küste befindet sich in einem verzweifelten Ringen mit der eindringenden Kultur. Statt wie früher den eigenen Grund zu bewirtschaften, geht der Mann, zumal der junge Mann, auf Arbeit aus und bleibt oft Monate, ja Jahre fern von Weib und Kind, um, wenn er wiederkehrt, als ein ganz anderer zurückzukehren. Wie gern möchte man sich der über das ganze Land zerstreuten Glieder der Gemeine annehmen. Die seltenen Besuche sind jedenfalls herzlich erwünscht. Ein auf der Maschine vervielfältigter Gruß des Präses fand an einzelnen Arbeiterplätzen dankbarste Aufnahme: „Wir sind doch von unserem Parsen nicht vergessen!" Auch die weibliche Jugend wird mehr und mehr in dieses be-

wegliche Leben, fern von der Heimat, hineingezogen. Um so mehr gilt es für jeden einzelnen zu wissen, wem er angehört. So vollzieht sich auch in den einzelnen Gemeinen eine immer bewußtere Scheidung zwischen denen, die sich selbst und denen, die Christo leben wollen. Die Station Kukallaya, die vor Jahren fast zu ersterben schien, zeigte neues Leben. Manchmal konnte die kleine Kirche die Menge der Besucher nicht fassen. Endlich die Sumus, tiefer im Lande und an den Flüssen. Hier durften die Leser unsrer Berichte seit Jahren den stillen, aber fortschreitenden Einfluß des Evangeliums beobachten. Wie manches Dorf wandelt langsam sein Aussehen. Der Busch ringsum wird gefällt, Gräben werden angelegt, die äußeren Lebensbedingungen gestalten sich besser und gesünder; auch die christliche Tugend der Pünktlichkeit wächst, etwas für den Indianer ganz Neues. In Wasakin braucht die Kirchenglocke nur einmal geläutet zu werden! Während sie läutet, füllt sich die Kirche. In Tuberus an dem Wawa konnten 12 Erwachsene getauft und 5 Paare getraut werden. Fast alle Heiden sind heute Christen geworden, und das neue Leben hier hat übergegriffen zu den Waspuk-Indianern. Besonders gesegnete Arbeit tut Demetrio, der Sumu-Helfer in Musawas, mit seiner Frau. Bei dem letzten Besuch baten 60 Erwachsene um die Taufe.

Dabei gibt es auch manche Berührung mit der spanischredenen Bevölkerung. Fast überall schließen sich solche den Gemeinen an. Ein angesehener Nikaraguaner in Prinzapolka schenkte bei dem Erntefest einen Bullen für die Kirche: „Ich gebe dies Geschenk als Zeichen meiner Hochachtung; ich habe eure Wege und Methoden aufmerksam beobachtet und muß euch bewundern."

An anderer Stelle erklärten katholische Spanier auf die Frage, warum sie nicht ihre Kirche besuchten: „Wir hören hier den Weg des Heils klar und einfach." In Bluefields selbst hat Br. Cruickshank, der inzwischen nach Nord-Amerika zurückgekehrt ist, regelmäßige Gottesdienste für spanisch-redende Hörer eingerichtet. Diese Arbeit ist jetzt von der Zentralamerikanischen Mission übernommen worden.

Br. Kenneth Hamilton, Sohn des Missionsdirektors Hamilton in Bethlehem, befand sich in der letzten Hälfte des Jahres auf Urlaub in England, um sich im Livingstone College in London allerlei ärztliche Kenntnisse anzueignen und dann doppelt ausgerüstet auf das geliebte Arbeitsfeld zurückzukehren.

V. Suriname.

Soll man ein Bild geben vom Leben einer Missionsprovinz während eines Jahres, so gedenkt man wohl in besonderer Weise des Wortes: „Der Mensch siehet, was vor Augen

ist, der Herr aber siehet das Herz an. „Und doch dürfen wir es unternehmen, solch ein Jahresbild auch von Suriname zu geben; denn dem Blick, den teilnehmende Liebe schärft, will Gott selbst ja den Weg tiefer ins innere Leben und in Sein Handeln mit uns und andern öffnen.

Zahlen. So können uns schon die Zahlen der statistischen Tafeln etwas von den Freuden und Sorgen des Jahres 1922 in Suriname sagen. Die Zahl der europäischen Missionare hat um zwei abgenommen, die der eingeborenen Geistlichen und Missionsgehilfen um vier, die der Evangelisten sogar um acht. Und wenn wir nicht aus dem holländischen Mutterlande der Kolonie sehr kräftige Hilfe bekommen, wird es mit der Verkleinerung des Stabes weitergehen müssen. Die Mitgliederzahl ist in der Stadt, in der Buschlands- und der Javanenarbeit gestiegen, in den Distriktsgemeinen und bei den Britisch Indiern dagegen gefallen, und das Gesamtergebnis ist ein Weniger von 210 Seelen. Es geht in der Hauptsache auf „Trennung" d. h. Streichung solcher Mitglieder zurück, die sich tatsächlich nicht mehr zur Kirche hielten; und das bedeutet ja nicht ohne weiteres einen Verlust. Die Freude von Heidentaufen erlebte die „Alte Mission" in fünf, die „Neue" in 26 Fällen. An heidnischen und mohammedanischen Taufbewerbern, die im Unterricht stehen, nahm man 47 mit ins neue Jahr. Ein freudigeres Bild geben die Schulen. Die Zahl der Lehrkräfte ist um acht, die der Schüler um 470 gestiegen, das ist ein Zwölftel und ein Sechstel des vorjährigen Bestandes. Auch das Sonntagsschulwesen weist ein Wachstum von 23 Lehrkräften und 75 Schülern auf.

Todesfälle. In unsern Missionsarbeiterkreis hat der Tod in diesem Jahr besonders oft hineingegriffen; viele Gemeinen haben Lücken in ihrem Helfer- und Helferinnenkreise zu betrauern, manche liebe Glieder unsers Lehrerstandes sind uns genommen worden. Am 26. März wurde Br. Johannes Zickmantel von schwerem Leiden erlöst. Den Hauptteil seiner missionarischen Arbeit hatte er ohne Unterbrechung von 1898 bis 1914 in Nyaßa getan, und dort hatte er wohl auch ein gutes Stück seiner Lebenskraft gelassen. Mit Freudigkeit aber war er doch 1920 einem Rufe nach Suriname gefolgt und hatte sich in der kurzen Zeit seiner Wirksamkeit dort die Herzen seines Schwestern- und Krankengemeinleins in Bethesda voll gewonnen. Aber schon in der zweiten Hälfte des Jahres 1921 begann seine Arbeits- und Spannkraft nachzulassen, im Januar 1922 mußte er sein Amt aufgeben und hatte dann noch schwere Hiobswochen in Paramaribo durchzumachen. „Es war", so schrieb der Präses damals, „ein schwerer innerer Kampf für ihn, bis er sich zum Willen des Herrn durchge-

rungen, daß er nicht mehr wieder gesund und arbeitsfähig werden sollte. Wie ein Held hat er sich auf seinem so entsetzlich schweren Schmerzenslager (Muskelkrebs) betragen; bis zu seinen allerletzten Augenblicken hat er bei vollem Bewußtsein leiden müssen; den Betäubungstrank, den ihm der mitleidige Arzt ab und zu reichen wollte, hat er wie sein Heiland nicht trinken wollen." Vier Monate später folgte ihm Br. Paul Hellström in die ewige Heimat nach. Er war ein Surinamer Missionskind und hat selbst von 1896 an mit einer Urlaubsunterbrechung im Jahre 1910 ein Vierteljahrhundert der Surinamer Mission gedient, lange Jahre zuletzt an der Wanicagemeine in Paramaribo. Er bedurfte schon 1921 des Urlaubs und wollte ihn im Sommer 1922 antreten; da stellte sich ein Blasen- und Nierenleiden ein, das schnell und heftig an seinen Kräften zehrte, so daß er bald die Arbeit und dann auch die Aussicht auf die Heimreise aufgeben mußte. Zuletzt kam noch eine Lungenentzündung hinzu, die ihn am 19. Juli vollendete. „Die Gedächtnisversammlung," so berichtet sein Nachfolger in Wanica, Br. Rüffer, „fand in der Großen Stadtkirche statt, wo sich eine zahlreiche Gemeine versammelt hatte. Der lange Zug, der sich dann durch die Straßen nach Leopoldsrust bewegte, zeugte von vieler Teilnahme. Vor der Wanicakirche hatte sich ein großer Teil der Wanicagemeine aufgestellt. Als sich der Leichenzug näherte, begann die Glocke zu läuten, und als er langsam an der Kirche vorbeikam, hob die Gemeine zu singen an: „Seligkeit, in Ewigkeit . .", und dazu tönten die vollen Akkorde der Orgelbegleitung an der geöffneten Tür. Auf dem Begräbnisplatz waren längs des Weges die Kinder der Wanicaschule aufgestellt. Und dann wurde Br. Hellströms sterbliche Hülle auf dem stillen, friedlichen Geschwisterbegräbnisplatz, auf dem schon so viele Streiter und Streiterinnen ruhen, zur letzten Ruhe gebettet, das Surinamer Kind in seine Surinamer Heimaterde."

Und zum dritten Male griff der Herr in unsern Mitarbeiterkreis und nahm am 29. August unsern eingeborenen Prediger, Br. Cornelis Nelson mitten aus seiner Arbeit im Buschland heraus. Acht Tage vorher hatte er noch auf einer Reise durch seinen Distrikt elf Kinder taufen können, dann packte ihn die Filaria so stark und plötzlich, daß aus der geplanten Überführung in die Stadt nichts mehr wurde; unterwegs in Nieuw Jakobkondre an der Saramakka ging es in seinem Tentboot schnell mit ihm zu Ende. Seit 6 Jahren war er dort im Saramakka-Buschland mit wirklicher Hingabe und Geschick in der Tätigkeit, seine Gesundheit schien den besonderen klimatischen Verhältnissen gewachsen zu sein, man durfte von Früchten seiner Tätigkeit reden und auf weitere hoffen: umso

erschütternder wirkt der unerwartete und so schnelle Heimruf des noch nicht Vierzigjährigen, der eine empfindliche Lücke in unserm Eingeborenenpredigerkreise hinterlassen hat. Auch des Heimgangs von Br. Fritz Staehelin in Basel am 4. November muß hier gedacht werden, war er doch der langjährige, vielgeliebte und noch unvergessene Präses der Surinamer Mission gewesen! Auch sonst hat es im Missionsarbeiterkreise mannigfache Veränderung gegeben. 19 unsrer Arbeitsplätze waren von einem Wechsel in der Besetzung betroffen, nur auf 12 blieb die Arbeit während des Jahres in den gleichen Händen.

Festtage im Juni. Von dieser Arbeit sollen nun noch ein paar Bilder folgen, und zwar zunächst von Ereignissen, die die ganze Provinz betreffen. Da ist in erster Linie das Herrnhuter Jubelfest im Juni zu nennen. Freitag der 16. Juni war den Kindern vorbehalten, die teils in abwechslungsreichen Darbietungen auf die geschichtliche Bedeutung des Tages hingewiesen wurden, teils die Stunden mit frohem Spiel und heiterer Unterhaltung ausfüllten. Sehr wichtig — und hoffentlich auch von bleibendem Segen — war ihnen ein von Br. Rüffer verfaßtes „Festbüchlein", das jedes unsrer Schulkinder erhielt. Am 17. Juni selbst riefen die Glocken um 6 Uhr zu einem Festmorgensegen und abends dann zu einer Dank-Gebetsstunde zusammen, die die Herzen auf die Hauptfeier am 18., einem Sonntag, stimmen sollte. Dafür waren nun überall, ebenso im Busch und den Plantagen wie in der Stadt, die Gemeinen innerlich gerüstet worden, die Kirchen gesäubert und festlich geputzt — in Rust en Brede hatten sie nicht weniger als 137 bunte Kopftücher zu diesem Zwecke aufgebracht! — Lieder hatte man dazu eingeübt, und allenthalben scholl nun in Wort und Gesang, Dank und Anbetung zu dem empor, der 200 Jahre vorher in Herrnhut dem, was nicht war, gerufen hatte, daß es ward und sich bis nach Suriname ausbreiten konnte. Alle Kirchen und Kirchlein waren voll an diesem Tage; wer es aber in der Stadt und ihrer nächsten Umgebung irgend ermöglichen konnte, fand sich in der Großen Stadtkirche ein, die als älteste und größte Kirche eben doch den Mittelpunkt der Festfeier bildete. „Es war ein Wunder", so erzählt der Präses, „wie sich trotz der ganz ungeheuren Menschenmassen alles so glatt und ordentlich abspielte. Der Chor mit Orchester saß unten vor dem Liturgustisch, um zum Ausdruck zu bringen, daß das Chorstück, zu diesem Tage von einem Surinamer brüderischen Musiker vertont, ein Halleluja sein sollte, mitten aus der Gemeine aufsteigend; es war eine schöne, würdige Musik. Auch die Angstfrage des Unterbringens der Ehrengäste löste sich zu aller Zufriedenheit. Beinahe alle bürgerlichen und kirchlichen Körperschaften Paramaribos waren vertreten und füllten die Emporen,

während die Festgemeine dichtgedrängt im Schiff saß oder stand. Die Reihe derer, die Festgrüße ausrichteten, eröffnete der Gouverneur und zeigte sich wieder einmal, diesmal aber auch in breitester Öffentlichkeit, als der „ideale Herrnhuter höherer Ordnung". Er schloß seine Ansprache, in der er die außerordentliche Bedeutung der brüderischen Missionsarbeit für die ganze Kolonie hervorhob, mit Worten der Hoffnung, „daß wir uns dereinst alle mit weißen Kleidern am Throne des Lammes wiedersehen möchten. „Der Herr hat uns ganz wunderschöne Tage geschenkt, so faßt der Präses seine Eindrücke zusammen; kein Wölklein der Störung am Gemeinhimmel; man war nur erhoben in dem Bewußtsein, Herrnhuter zu sein."

Diese Belebung des „Arnitri"-Patriotismus ist die Hauptwirkung des Festes gewesen. Bei vielen ja wohl nur vorübergehend und stimmungsmäßig; in manchen Gemeinen oder Gruppen darf man aber auch von einer tieferen Erfassung der Seelen durch jene Festzeit reden; „statt beängstigender und erdrückender Windstille ist doch eine frische Brise zu verspüren". Und aus der Begeisterung ist bei vielen Verantwortungs- und Pflichtgefühl erwachsen; betrachtet man den Herrnhuternamen jetzt wieder mehr als Würde, so muß und will man auch seine Bürde auf sich nehmen und tragen.

Herrnhuter Komitee. Hierher gehört die Tätigkeit des „HHC", von dessen Gründung im Jahre 1921 der vorige Bericht erzählt. Schon in der inneren und äußeren Vorbereitung des Festes hatte es sich sehr geregt, konnte der Provinzialbehörde am Festtage selbst einen selbstgesammelten „Christian David-Fonds" für Zwecke der Stadt- und Buschlandsmission in Höhe von fl 6000 überreichen und läßt sich seitdem die Erhaltung der inneren Gewinne der Festtage angelegen sein: Zusammenhalt der Gemeinkreise und -kinder, Treue im Bezahlen der Abgaben, Hilfe in besonderen Notfällen, Einstehen für unterdrückte Geschwister u. a. m. Klingt nicht die Erinnerung an die freiwilligen Laienhelferdienste im alten Herrnhut an, wenn wir das hören? Eine Hauptzielsetzung bei der Arbeit des HHC ist freilich der Abwehrkampf gegen die römische Propaganda, die immer wieder in Kindererziehung, Waisenversorgung, Krankenseelsorge usw. in unsre Kreise einzudringen und auf dem schon vorbereiteten Boden ihren Anhängerkreis zu vergrößern sucht. Daß den Komiteebrüdern dabei der Blick für die innersten Aufgaben an der Gemeine immer schärfer werde, ist der herzliche Wunsch der Missionsleitung.

Kirchenkonferenz. Auch vor und bei der Kirchenkonferenz, die im Oktober stattfand, entfaltete das HHC als Vertretung des gebildeten Brüdertums in Suriname eine rege Tätigkeit. 50 Abgeordnete zählte die Versammlung, darunter immer-

hin 23 gewählte Mitglieder, sie alle wie auch sieben amtliche Abgeordnete aus den Reihen der Eingeborenen stammend, so daß neben den 20 europäischen, 30 farbige Brüder stimmberechtigt tagten. In der Hauptsache ging es um Kirchenordnungsparagraphen, hinter denen aber oft weiterschauende Fragen und Probleme liegen, z. B. das Verhältnis von Volkskirche und Mission, der Wert und die Handhabung der Kirchenzucht, die Erhaltung der schulentlassenen Jugend im Einflußkreise der Kirche usw. „Es war ein hartes Arbeiten und Ringen", so berichtet der Präses, „um fertig — und doch dem Stoff gerecht zu werden. Am letzten Abend saßen wir bis in die mitternächtige Stunde. Aber wir haben's geschafft. Und konnte man zum Schluß auch nicht mehr viel denken, so konnte und mußte man doch danken, daß alles so schön und befriedigend abgelaufen war und daß man sich gerade bei verschiedener Stellung und Meinung näher gekommen war."

Schultag. Ein befriedigendes Ergebnis hatte dann zur großen Freude der Missionsleitung auch ein allgemeiner „Schultag" am 11. Dezember, an dem mit ganz wenig Ausnahmen unser gesamtes Lehrpersonal aus Stadt und Distrikt teilnahm. Worum es hierbei ging, das war neben geschäftlichen Angelegenheiten der Lehrerpensionskasse die gesamte bedrückende Lage unsers Schulwerkes. Diese wollte der Schultag einmal den Nächstbeteiligten vorstellen, und dankenswerter Weise zeigte sich fast durchweg ein großes Verständnis und sogar die Bereitwilligkeit, sich zur Herabminderung des Schuldefizits monatlich ein paar Hundertteile des Gehaltes abziehen zu lassen. Näheres darüber wie über das ganze Schulwesen soll später einmal gebracht werden.

Neben diesen die ganze Provinz berührenden Ereignissen stehen nun noch besondere Tage und Erlebnisse einzelner Gemeinen, die auch hier eine Erwähnung verdienen.

Brand im Eisenladen. Nachdem im Anfang des Jahres in Paramaribo in kurzem Zeitraum schon öfters Brandalarm erschollen war, drohte in den Vormittagsstunden des 20. Februar im Eisenladen von C. Kersten & Co. Feuer auszubrechen. Wäre es nicht noch im letzten Augenblick bemerkt worden, sondern z. B. in der Nacht ausgebrochen, dann hätte es, menschlich gesprochen, zu Folgen geführt, die man sich nicht ausdenken darf. So stand bei allem Schrecken das Gefühl des Dankes im Vordergrund, dem die engere Missionsgemeine am Abend auch gemeinsamen Ausdruck gab.

Salemer Kirchenjubiläum. Die Distriktsgemeine Salem in Coronie konnte am 1. Juli das 50jährige Kirchenjubiläum feiern. Es waren gar nicht wenige von den Mitgliedern, 80 und 90 jährige, die dieses halbe Jahrhundert ihres Gotteshauses

mit all den verschiedenen Missionaren und mannigfachen Wandlungen der Verhältnisse ganz bewußt miterlebt hatten und so das Fest als lebendige Chroniken mitfeiern und beleben konnten.

Alkmaar. In Alkmaar waren mehrere Tage bemerkenswert. Am 4. April wurde in Gegenwart des Gouverneurs mit Familie, vieler andrer höherer Beamten, des Präses und andrer Stadtgeschwister das neue Mädchenhaus für die 45 Kulikinder eingeweiht, die gegenwärtig dort in unsrer Pflege sind. „Sukh-Dham" heißt es, auf deutsch: „Stätte des Glücks", und wir stimmen von Herzen dem Wunsche der Hauseltern und Kinder bei, daß der Name sich immer mehr verwirkliche! Dann brachte der Herbst den Einzug der neuen Hausschwester, Schw. Nissen aus Dänemark, die Geschw. Legêne in der Besorgung, Pflege und Erziehung der großen Schar nun getreulich unterstützt. Eine große Schwierigkeit ist freilich das Sprachengewirr, in das sie hineingekommen ist; Holländisch, Negerenglisch und Hindustanisch tönt abwechselnd und durcheinander um sie herum, während sie nur Dänisch und unvollkommen Holländisch kann. Aber, wie der Präses bemerkt, ist die Sprache der Liebe, die am Morgen und Abend wunde Füße und schmerzende Augen verbindet und kühlt und auch sonst zufaßt und hilft, wo es Not tut, international und allgemeinverständlich. Und endlich gehört zu den großen Tagen Alkmaars der Besuch der Kreolenkinder aus Saron und der Javanenkinder aus Leliendaal. An 150 Kinder dreier ganz verschiedener Volksarten, Sprachen und mannigfachster Färbung waren da beieinander, fühlten sich aber bald als Kinder der einen großen Herrnhuterfamilie miteinander sehr wohl und verbrachten lustige Stunden zusammen.

Familienfeste. Nicht vergessen seien hier auch die Familienfeste im Missionarskreise, die doch auch mehr oder weniger von der ganzen Gemeine mitgefeiert werden, die Silberhochzeiten der Geschw. Staude, Schmiedecke und Prellwitz und der Jubelgeburtstag von Br. Pawel, der seiner Gemeine Groningen sogar die Gründung eines hoffentlich recht dauerhaften „Jubiläumschores" brachte.

Zusammenfassung. Aber der Raum reicht nicht für die vielen Einzelzüge, die einem die Einzelstationen mit ihren Sonderverhältnissen erst so recht nahe bringen und lieb machen. Lenken wir darum zum Schluß den Blick noch einmal auf die Arbeit im ganzen, so können wir etwa folgendes Bild mitnehmen: In der Stadt sehen wir fortschreitendes Wachstum im Äußeren und wohl auch Anzeichen einer inneren Neubelebung. Die Distriktsgemeinen zeigen ein langsames, aber wohl sicheres Abnehmen der Zahlen; aufs innere Leben gesehen sind sie zum Teil auch da im Sterben, weil manche die Jugend fast ganz verlieren, zum Teil aber stellen sie auch kräftige und echt herrn-

hutische Gemeinen dar, die auch auf der Kirchenkonferenz die alte Überlieferung mit Ernst und Treue vertraten. Die Buschlandsarbeit leidet vor allem an dem Mangel an genügend und innerlich wirklich berufenen Arbeitern; Europäer kann man kaum in diese Tätigkeit schicken, und der Stab eingeborener Prediger und Missionsgehilfen reicht je länger, je weniger aus. Bei den Britisch-Indiern sind in den Nachkriegsjahren die Arbeitsschwierigkeiten infolge des Erstarkens des nationalen und religiösen Selbstbewußtseins ungemein gestiegen; aber ebenso die Arbeitsnotwendigkeiten und -möglichkeiten. Offene Türen zeigen sich uns allenthalben; unsre Mittel aber reichen nicht aus, weder neue Missionare heranzubilden, noch Evangelisten, noch auch Literatur aus Indien kommen zu lassen. Die Entwickelung endlich der kleinen Javanenarbeit zeigt das Bild eines lieblichen Vorwärtsschreitens. Wie bei den Britisch-Indiern geht es zahlenmäßig langsam in die Höhe, eine Folge der vorsichtigen Taufpraxis; dafür darf man in diesen neuen Asiatengemeinen aber auch bis zu einem gewissen Grade mit klarem und entschiedenem Christsein rechnen.

Schluß. Wir schließen diesen Bericht mit zwei Worten des Präses, die die gegenwärtige Lage und seine Hauptwünsche für die Zukunft kennzeichnen: „Unbekanntes Fahrwasser, viele Klippen und Sandbänke, häufiges Peilen und Lavieren, bewegte See, das Barometer oft auf Sturm weisend, die Parole für die Mannschaft: „Suriname erwartet, daß jedermann seine Pflicht tue!“ Und das andere: „Was wir brauchen, das ist Glaubensgehorsam und Gebetsgeist von unsrer, der Missionsarbeiter, Seite und treue Fürbitte von seiten der Missionsgemeine.“

VI. Jamaika.

Auf dieser großen Insel hat unsre Brüderkirche in dem hier seit 1754 getriebenem Werke eine eigene kleine Kirche, in der auf 18 Stationen und 25 Filialen oder Predigtplätzen eine Arbeit an 13000 Seelen getan wird. Begegneten wir in Alaska großer Feuchtigkeit, so herrschte hier große Trockenheit, so daß an einzelnen Orten selbst Trinkwasser kaum mehr vorhanden war. Daß die Gemeinen dennoch ihre kirchlichen Beiträge fast vollständig erstatteten, ist erfreulich. Aber ohne Hilfe von außen kann das Werk nicht in altem Umfange fortgesetzt werden. Der größte Teil unsrer Pflegebefohlenen sind kleine Leute, die mit Hacke und Spaten ihre Arbeit tun. Besonders schmerzlich ist, daß die Mittel zur geordneten Schulung eines eingeborenen geistlichen Standes fehlen. Dabei erwähnt der Bericht anerkennend der selbstlosen Arbeit unsrer eingeborenen Geistlichen, deren Gehälter denen in anderen Kirchen meist nicht ent-

sprechen. Im übrigen ging die Arbeit ihren gewohnten Gang und es fehlte nicht an allerlei Erweisungen göttlichen Segens.

VII. Westindien-Ost.

Unter diesem Namen ist das Missions- und Kirchenwesen zusammengefaßt, das sich von der ältesten Missionsstation in St. Thomas allmählich über neun Inseln ausgebreitet hat und zusammen 22 500 Seelen umfaßt. Diese Inseln zeigen die größte Verschiedenheit schon äußerlich, indem San Domingo ein sich erst entwickelndes Staatswesen darstellt, die früher dänischen Inseln seit einigen Jahren den Vereinigten Staaten angehören, wobei das alte konservative Leben der dänischen Zeit mehr und mehr modernem amerikanischen Einfluß zu weichen beginnt. Endlich die englischen Inseln, ein alter britischer Kolonialbesitz. Wir finden die Gemeinen teils in größeren Hafenplätzen, hineingezogen in das ganze Leben und Treiben des Weltverkehrs, aber ebenso auch in weltentrückter Stille und Einsamkeit.

Der uns zugegangene Bericht beginnt mit dem jüngsten Zweig der Arbeit, der missionsähnlichen Charakter trägt. In San Pedro de Macoris auf Domingo, wo die Arbeit 1907 begonnen wurde, dürfen wir heute wohl den Anspruch erheben, als die leitende Kirche betrachtet zu werden. Es galt und gilt hier für eine aus aller Welt zusammengeströmte Bevölkerung einen lebendigen geistlichen Mittelpunkt zu schaffen, der eine im Jagen nach dem Irdischen untergehende, kirchlich verwahrloste Bevölkerung zu dem Reichtum Christi führen soll. Noch ist die Zahl der Glieder klein, aber sie schreitet fort. Die wirtschaftlichen Verhältnisse auf den anderen Inseln unsres Arbeitsgebietes sind nach wie vor unbefriedigend; daher auch der Hang vieler, die Heimat mit dem reicheren Leben an der leichterreichbaren amerikanischen Küste oder sonstwo zu vertauschen. Der Zensus des Jahres zeigte, daß in Antigua ein Viertel der gesamten Bevölkerung unsrer Kirche angehörte. In Trinidad sind die 1006 unsrer Mitglieder über die ganze Insel zerstreut und viele außerhalb regelmäßigen christlichen Einflusses.

Selbstverständlich wurde der 17. Juni auf diesem ältesten Missionsfeld besonders festlich begangen. Schon am Sonnabendmittag läuteten die Glocken die Feier ein und riefen aller Orten zu einem stillen Gebet im Blick auf alles, was Gott in diesen 190 Jahren getan hatte. In St. Thomas präsidierte bei der großen öffentlichen Festversammlung des 19. Juni der amerikanische Gouverneur Admiral Kittelle. In Spring Gardens auf St. Kitts fand eine große geistliche Musikaufführung statt und hier, wie an verschiedenen anderen Orten sammelten große Abendmahlsfeiern die Glieder benachbarter Gemeinen.

An vielen Orten hat man zu kämpfen gegen die tausendfach zerstörenden Einflüsse modernen Lebens, die sich von dem amerikanischen Festland aus ihren Weg auch in diese Inselwelt gebahnt haben. Der Bericht von Barbados bemerkt: Das größte Bedürfnis ist nicht eigentlich die Predigt, sondern sorgfältige Auslegung des Wortes Gottes. Der Glaube an unsern Herrn Jesus Christus und die Liebe zu seinen Kindern zeigen sich noch nicht überall. Der Bericht weist schließlich hin auf die mancherlei persönlichen Opfer, die die Missionare bringen müssen, weil ihre Gehälter den Anforderungen der Zeit kaum entsprechen, zumal unsre Prediger den vielfachen Nöten in ihren Gemeinen weitgehend begegnen möchten. Zwei größere Gemeinen sind gegenwärtig unbesetzt, vielleicht muß man noch weitere Einschränkungen eintreten lassen. Dennoch gibt es viel Grund, die Treue Gottes auch auf diesem Arbeitsfeld zu preisen.

Betr. Demerara vergleiche S. 12.

VIII. Süd-Afrika-West.

Es ist wohl verständlich, daß verschiedene der Berichte von Süd-Afrika-West über das Jahr 1922 auf die vergangene Geschichte dieser Missionsprovinz zurückblicken. Hat dieselbe doch in dem vergangenen Jahre ein großes Ziel erreicht, dasjenige des Zusammentretens der ersten Kirchenkonferenz, unter deren 31 Mitgliedern neben 14 Missionaren und 5 ordinierten eingebornen Geistlichen auch 12 Abgeordnete unserer bisherigen Missionsgemeinen die Angelegenheiten der werdenden Kirche berieten. Länger als in mancher anderen Missionsprovinz hat dieser Werdegang, die Entwicklung der Mission zu einer Kirche, bedurft. Ja, es sind 185 Jahre vergangen, seitdem der erste Missionar, Georg Schmidt, am 9. Juli 1737 den südafrikanischen Boden betrat. Wenige Jahre nach seinem Kommen mußte die Mission wieder eingestellt werden, um erst 1792 erneuert zu werden. Dennoch soll jener 9. Juli 1737 nie vergessen werden mit seiner Losung aus Jes. 43, 21: „Dies Volk habe ich mir zugerichtet, es soll meinen Ruhm erzählen"; bildet dies Wort doch das göttliche Motto für die ganze Missionsgeschichte des dunkeln Erdteils. Und diese Verheißung hat sich, zumal in den letzten 50 Jahren seit dem Tode Livingstones, des großen Werkzeuges Gottes zur Erschließung auch von Zentral-Afrika, erst recht zu erfüllen begonnen. Die Kap-Kolonie selbst war das erste Missionsfeld, wo, wie auch an vielen andern Stellen, unsere Brüdenmission die Erstlingsarbeit tun durfte. Sie hat in einer langen Missionszeit an einem, von dem weißen Manne ganz besonders zertretenen Volke von 1792 bis heute 48000 Erwachsene und Kinder dem Evangelium zuführen dürfen;

sie hat in mühevoller Arbeit aus einem für die Kultur zuerst scheinbar unbrauchbarem Volke eine tüchtige, arbeitsame Eingeborenen-Bevölkerung geschaffen, und manche ihrer Missionsstationen, noch bis heute eine Art Reservat für die Eingebornen, gleicht in dem sonst wenig fruchtbaren Lande einem Paradies. Wo du in Afrika Wasser hinleiten kannst, findest du Wachstum. Aber noch köstlicher ist das Wasser des Lebens. Es hat manche blühende und gesegnete Christengemeine geschaffen, und der Herr hat auch in diesem Lande viele gewonnen, die er sein eigen nennen konnte und die einmal vor seinem Thron stehen werden. Der Gnadenthaler Bericht erinnert daran, daß 1792 die Erneuerung der Mission stattfand, 1827 der Platz seine Ordnungen und seine Aufseherkonferenz erhielt, 1834 die ersten Lehrer aus den Eingeborenen genommen werden konnten, 1838 eine Gehilfenschule in Gnadenthal errichtet wurde. Vielleicht zu spät hat die Mission erst 1883 die ersten eingeborenen Geistlichen zur Mitarbeit der Missionare herangezogen. Manch trefflicher Mann hat in diesem Kreise an seinem Volke gewirkt. Im vergangenen Jahr gingen aus dieser Zahl nach 40jähriger Arbeit Br. Frederick Adams und nach 45jähriger Arbeit der geistig bedeutendere und reich gesegnete Rudolf Baalie zu ihres Herrn Ruhe ein. Welch treffliche Frauen hat der Herr manchem dieser Brüder und eingeborenen Lehrer gegeben, manchmal noch wertvoller als die Männer es waren. Und im Jahre 1922 hat diese Entwicklung in der ersten, auch von Gemeinmitgliedern beschickten Synode, ihren Abschluß gefunden.

Der ersten Kirchenkonferenz mußte freilich die Einführung der neuen Kirchenordnung vorausgehen. Sie war, wie schon vorher in Goedverwacht, so im Februar 1922 in Elim, Moravian Hill und Maitland, dem zweiten Sammelort unsrer Leute in der Kapstadt, eingeführt worden. Die Wahl des neuen Kirchenrates, dem auch Frauen angehören dürfen, war durch die männlichen und weiblichen Kommunikanten vollzogen worden, und die Berichte sprechen ihre Freude aus über diese Wahl. Die Gemeinen haben Leute erkoren, denen auch das innere Wohl der Gemeine am Herzen liegt, die dies auch durch die Tat beweisen und dem Missionar als treue Gehilfen zur Seite stehen. Aus diesen Kirchenräten wurden wiederum durch die Gemeinen die 12 Abgeordneten für die Kirchenkonferenz gewählt. Als Tagungsort derselben war die Station Elim bestimmt worden, nur wenige Stunden von der Südspitze Süd-Afrikas entfernt.

Leider konnte an Gnadenthal nicht gedacht werden. Diese erste und vielfach so reich gesegnete afrikanische Missionsstation ging die letzten Jahrzehnte und auch noch in der Gegenwart durch mancherlei äußere und innere Wirren. Die große afri-

kanische Frage, wem das Land eigentlich gehöre, bewegte auch hier die Gemüter, und leider hat Unverstand und Undank, wie Verführung von seiten der Weißen von außen es einen Teil der Einwohner vergessen lassen, daß der ganze Platz mit seinem geordneten Gemeinwesen und seinem Kranz fruchtbarer Gärten niemand anderem als dem Missionar seine Entstehung verdankt. Während in den andern Grantstationen das Missionslandgesetz bereits eingeführt ist, hat sich Gnadenthal bis heute gegen diese Einführung gesträubt. So steht es noch immer unter der 1827 von den Missionaren gegebenen und von der Regierung anerkannten Platzordnung, die eigentlich Raum für kirchliche Entwicklung nicht gibt, sondern die Missionare mit der äußerlichen Pflege der kirchlichen Gemeine betraut. Dennoch durfte auch ein Vertreter der Gnadenthaler Gemeine der Kirchenkonferenz beiwohnen.

Es wird noch einmal bemerkt, daß durchaus tüchtige, ja die besten Männer für diese erste kirchliche Versammlung gewählt worden sind. Sie tagte im September in Elim und hat so gut wie gar nicht Verfassungsfragen, wohl aber Fragen des kirchlichen Lebens zum Gegenstand ihrer Beratung gemacht. Vielleicht am treffendsten charakterisiert das Wort den Ertrag der Versammlung, das von seiten eines dieser Gemeinvertreter gesprochen wurde: „Es darf in Zukunft nicht mehr sein, daß der Missionar alles tut. Wir selbst, die Gemeinen, müssen nach Kräften mitarbeiten." Zumal für die Gemeine Elim waren diese Konferenztage wirkliche Festtage.

Auch sonst hat es nicht an solchen gefehlt. In der kleinen Gemeine Pella wurde am 1. Mai durch Br. van Calker aus Silo der eingeborene Bruder Daniel Joorst zu einem Diakonus und am 7. Mai in Gnadenthal Br. Rudolf Schmidt zu einem Presbyter ordiniert. Eine andere Freude war, daß im Februar wieder einmal ein neuer Missionar „aus dem Vaterland" kommen durfte, der in Elim seinen Einzug hielt, Br. Theodor Tietzen und seine junge Gattin. Da die Gegenwart einen Aufenthalt solch neuberufener afrikanischer Missionare in England fast unmöglich macht, mußten Geschw. Tietzen ihre Schulung in der englischen Umgangssprache in der Kapkolonie selbst suchen; sie fanden bei unseren Geschw. W. Jannasch, Organist und Musiklehrer in Stellenbosch, hierfür freundliche Aufnahme. Wir erwähnen in diesem Zusammenhang auch die Rückkehr zweier erwachsener Töchter unsrer Geschw. Richard Marx in das Elternhaus, nachdem sie ihre Erziehung und Ausbildung in Deutschland gefunden hatten. Ein anderer großer Festtag war der 17. Juni 1922. In Goedverwacht zog man hinaus auf das Land an jene Stelle, wo lange Jahre zuvor den zerstreuten Einwoh-

nern des Tales durch unsre Brüder das Evangelium verkündigt worden war.

Das Jahr sollte aber nicht ohne schwere Sorgen vorübergehen. In Gnadenthal versuchten die sogenannten Griquas, eine wohl äthiopische Sekte, mit dem Motto: „Ein Volk, eine Kirche, und los von dem weißen Manne", ihr armes Evangelium anzubieten. 23 sollen ihnen gefolgt sein, 2 kehrten wieder zurück. Die Gemeine selbst verhielt sich durchaus ablehnend. Vielleicht im Zusammenhang mit dieser Bewegung stand ein von vier Gnadenthaler Leuten gegen die Mission angestrengter Prozeß; sie solle beweisen, daß sie entsprechend dem alten Regierungsgrant gehandelt habe. Mit anderen Worten hieß dies, das Land für die Eingeborenen zu requirieren und den Missionar hinauszuweisen. Es ist dies nicht das erste Mal, daß Gnadenthal durch einen solchen Prozeß beunruhigt wurde, denn leider glauben viele, daß der Missionar doch aus selbstsüchtigen Zwecken gekommen sei, und sind urteillos genug, jede Verführung der Art, namentlich auch von seiten mancher Weißen, denen diese zu Wohlstand gekommenen Missionsstationen ein Dorn im Auge sind, immer wieder zu glauben. Wir dürfen vorauseilend hier bemerken, daß der Prozeß im April 1923 zu Gunsten der Mission entschieden und die Kläger zu allen Kosten verurteilt worden sind. Aber Unruhe und Sorgen hat er genug gebracht, nicht am wenigsten für die Gnadenthaler Geschwister selbst, die an der Hand alter Rechnungsbücher nachweisen mußten, daß die von der Mission oder dem Missionar in Gnadenthal erzielten Einnahmen noch nicht genügt hatten, die Kosten der geistlichen Bedienung des Platzes wirklich zu bestreiten. Ähnliche Unruhen gab es in dem vor 10 und 20 Jahren so gesegneten Goedverwacht. Es ist überaus traurig, die früher so blühenden Gemeinen in der Gegenwart so zerrissen zu sehen. Natürlich leidet darunter auch das geistliche Leben. Auch Enon ließ sich von diesen Wirren anstecken, und es drohte zeitweilig auch hier eine, wenn auch völlig aussichtslose gerichtliche Klage. Auch an anderen Heimsuchungen fehlte es nicht. So ging eine schwere Typhus-Epidemie im Mai und Juni über Gnadenthal; von den 60 Fällen verliefen 10 tödlich. Wie in den meisten englischen Kolonien, geht es auch in Süd-Afrika heut zwischen Staat und Mission um den Einfluß auf die Schule. Der kostenlose Schulunterricht hat einen neuen großen Andrang, namentlich in der Kapstadt, hervorgerufen; das alte Schulhaus ist zu klein, eine neue Schule muß erbaut werden; noch aber fällt die Hauptlast auf die Gemeine, und dabei droht die Missionsschule mehr und mehr ihren kirchlichen Charakter zu verlieren. Um so befriedigender ist das Gedeihen gerade auch der Kapstädter Gemeinen. In Maitland arbeitet die Gemeine

unter dem unermüdlichen Einfluß ihres Leiters, des ordinierten eingeborenen Bruders R. Rasmus auf eine neue Kirche hin, zu der sie bereits die ersten 500 Pfund Sterling gesammelt hat. Der Kirchenbesuch ist ein durchaus guter, zumal in der Kapstadt. Hier treffen sich viele Mitglieder der einzelnen Gemeinen, bringen dem Missionar die Ersparnisse der Woche, um sie auf die Sparbank zu legen oder an Weib und Kind in den Gemeinen zu senden. Noch wertvoller ist es aber zu hören, daß es in vielen Häusern, gerade auch in der Stadt, Hausgottesdienste gibt.

Die Not der Heimat, zumal der alten Missionare, bewegt die Gemeinen tief. Ein Hilfsfonds ist in ihrer Mitte gesammelt worden, der, dank des Valutastandes, zu bedeutender Summe angewachsen ist. Das Verbleiben der Missionarskinder in Süd-Afrika führt je länger je mehr zur Bildung einer kleinen weißen Brüdergemeine neben unseren alten Missionsstationen. Von den mancherlei wertvollen Besuchen auf unseren Stationen sei derjenige eines Herrn Beukes, eines Evangelisten der reformierten Kirche, erwähnt, — die Evangelisation erweist sich auch hier auf dem Missionsfelde als eine notwendige Ergänzung der gewöhnlichen kirchlichen Arbeit, — und der Besuch des Präses der Rheinischen Mission, Herrn Missionsinspektor Olpp, eines Bruders des Tübinger Professors.

Auch unsrer kleinen Aussätzigen-Gemeine wollen wir gedenken, die, 15 an der Zahl unter der großen Schar ihrer Leidensgenossen auf Robben Island in der Tafelbai, sich des Weihnachtsbesuches von Geschw. Marx herzlich freute.

Über den Gemeinen im Westen dürfen wir nicht die weit davon entfernten, in der Mitte der Südküste liegenden, vergessen, von denen wir bisher nur Enon erwähnt haben. Der Krieg hatte sie lange gänzlich isoliert. Im Jahre 1921 aber hatte der Präses, 1923 der Vorsteher der Provinz wieder einmal hier vorsprechen dürfen. Clarkson hat mannigfache Außenarbeit und in Port Elizabeth geht das Werk unter aus den Gemeinen Clarkson und Enon in die Großstadt verzogenen Gemeingliedern seinen stillen Gang. Die Not der Zeit klopft aber auch hier an. Aus Port Elizabeth hören wir, daß der Höchstwochenlohn £ 2, d. h. 40 alte Mark, betrug.

IX. Südafrika-Ost.

Br. E. van Calker beginnt seinen Bericht mit diesen Worten: „Die in der Schrift so oft wiederkehrende Ermahnung: Fürchte dich nicht! grüßte uns in dem Losungswort vom 1. Januar 1922. Wir nahmen uns vor, in jeder kommenden Not und Sorge uns dieses Wortes zu erinnern und uns zu halten an

den, der gesagt hat: Ich bin mit Dir. Wo Er ist, da darf kein Fürchten und Verzagen aufkommen.

Wenn wir nun am ersten Tage dieses Jahres zurückschauen auf unsere Erlebnisse und Erfahrungen, wie viel Ursache ist da, den Herrn zu loben und zu preisen! Er hat durch viel Not und Sorge hindurchgeholfen und hat durch Seine Gegenwart das Fürchten und Verzagen von uns ferngehalten.

Die am meisten in die Augen fallende Not unseres Werkes ist ja der Mangel einer gesicherten finanziellen Grundlage. Man lebt aus der Hand in den Mund nnd weiß am Anfang eines Vierteljahres nicht, wo man die Mittel finden wird für den Bedarf der nächsten drei Monate."

Die Aussichten am Anfang des Jahres waren trübe. Ein großer Teil der Männer, namentlich der jungen Männer, weilte monatelang auf den Goldfeldern. Aber dieses Jahr brachte auch hier Arbeitseinstellung und böse Unruhen. Bolschewistische Einflüsse machten sich bemerkbar und führten zu ernsten Kämpfen, indem Regierungstruppen gegen aufrührerische aufstanden. Die Kaffern waren an dieser Sache direkt nicht beteiligt, litten aber doch darunter, insofern als durch das Stillegen der Arbeit in einigen der größten Goldminen viele Tausende von kaffrischen Arbeitern nach Hause entlassen wurden. So entging ihnen der Verdienst zu einer Zeit, wo sie des herrschenden Mangels wegen denselben besonders notwendig gebraucht hätten. Die Berichte von fast allen Stationen erzählen von ungünstigen Ernten und großem Mangel an Lebensmitteln. Dazu waren in den nördlichen Distrikten die alte Rinderseuche und das Küstenfieber noch immer nicht erloschen. Die Bezirke wurden gegeneinander abgesperrt, der Ochsenwagenverkehr wurde stillgelegt. Auch daheim gab es keine Einnahmen. Und wollte man das Vieh und die Schafe verkaufen, um Lebensmittel zu erwerben, so standen diese so niedrig im Preis, (ein Ochse ist nicht mehr wert als zwei bis drei Pfund Sterling.) daß man sie nicht verkaufen konnte. Deshalb begegnen wir in weiten Distrikten großer Unzufriedenheit. Wie überall, richtete dieselbe ihre Spitze gegen die Regierung. Leider ist als Folge des Krieges je länger je mehr zu empfinden, daß der alte Respekt vor den Weißen gesunken ist. Das Volk beginnt, sich auf seine Eigenart zu besinnen und sieht in dem weißen Mann seinen Gegner. Leider hat die seit dem Krieg in der gesamten Welt sich durchsetzende Politik der Trennung der Schule von der Mission selbst bis in das freie Kafferland seine Schatten geworfen. Bei einer Lehrerkonferenz tauchte die Frage auf, wann die Regierung die Missionsschule übernehmen würde. Die Antwort war ein Achselzucken. Denn zunächst kann der staatliche Organismus für

die Missionsschule noch nicht eintreten. Unversehens aber wird damit die Lehrerschaft aus dem alten Autoritätsverhältnis der Mission gegenüber gelöst, und das Verständnis einzelner Beamten für den segensreichen Einfluß der Mission auf die Erziehung der Eingebornen ist leider über der während des Krieges von weiten Kreisen geübten Nichtachtung der Mission in Abnahme begriffen. So konnte ein Beamter einen von dem Häuptling wegen Sonntagsarbeit bestraften Kaffer freisprechen mit der Begründung, daß das Verbot der Sonntagsarbeit ein veraltetes Gesetz sei; ein Urteilsspruch, der allerdings in weiten Kreisen, auch bei Heiden, Kopfschütteln erweckte. Als Folgeerscheinung all dieser schwierigen Verhältnisse macht sich, wie einer der Eingebornengeistlichen bemerkt, eine erschreckende Gesetzlosigkeit geltend.

Dies die Welt, in der unsere Missionare und ihre Eingebornenhelfer und Evangelisten arbeiten. Der Einfluß auf die Jugend droht in weiten Kreisen verloren zu gehen. Der junge Mann wird in die Ferne geführt und droht unter den Einflüssen der auf den Goldfeldern zusammenströmenden Massen von Heiden aller afrikanischen Stämme innerlich zu verwahrlosen. Es ist deshalb kein Wunder, daß gerade in diesen Jahren das alte Heidentum wieder aufzuleben sich bestrebt und namentlich in den nördlichen Distrikten die bekannte Männerweihe große Scharen der männlichen Jugend aufs neue an die Sitte und das Heidentum der Väter kettet. Ähnlich steht es mit den Mädchen. Auch in ihren Kreisen gibt es Verwilderung und Zuchtlosigkeit.

So gilt es einen ernsten Kampf, der nicht am wenigsten dadurch erschwert wurde, daß die Zahl der Kräfte gleichzeitig so gering war. Geschw. W. Bourquin hatten ihren langen hinausgeschobenen Urlaub in die Heimat anzutreten. Leider war es nicht möglich, einen Stellvertreter nach Tinana zu berufen, und die Station mußte von dem Eingebornengeistlichen Br. W. Mazwi von Nxotshane, bedient werden. Auch die Arbeit in dem benachbarten Zincuka erlitt durch die schwere Erkrankung des trefflichen Eingebornengeistlichen J. Mtombeni eine schmerzliche Unterbrechung. Zudem macht sich in Hlubiland die römische Propaganda immer störend geltend. Äthiopische Propaganda tritt im Augenblick mehr zurück.

Während Geschw. Wilhelm Hartmann leider noch immer in Europa weilen müssen, konnten wenigstens zwei Aussendungen während des Jahres 1922 erfolgen: Geschw. W. Blohm, früher in Unjamwesi, und Geschw. Adolf Hartmann waren im März bezw. November aus der Heimat eingetroffen. Für die ersteren bedeutete der Eintritt in ein neues Missionsfeld die Eingewöhnung in ganz neue Verhältnisse, letztere sind neu dorthin berufen. Br. Blohms

Jahresbericht über die Station Baziya schildert uns anschaulich die Eigenart kaffrischer Missionsarbeit. Aus Unjamwesi kommend, wo sich in Ipole eine immer größer werdende Christengemeine um das Missionshaus und den Missionar geschart hatte, empfindet der Missionar es fast schmerzlich, daß hier sein Missionshaus mit Kirche und Schule wie ein einsames Heidegehöft daliegt, während die Gemeine in wie vielen einzelnen Kralen nach allen Richtungen hin stundenweit über das Land zerstreut ist. Der Kaffer als Herdenbesitzer liebt es ja, sich getrennt von anderen anzusiedeln. Wie schwer aber ist es dann, diese vielen einzelnen Christen, zumal in verschiedenen Häuptlingsschaften wohnend, zu einer wirklichen Einheit zusammenzubringen. Der Bericht vergleicht die Arbeit des Sammelns und Zusammenhaltens mit dem Kampf mit dem Quecksilber, dessen einzelne Teile, scheinbar verbunden, im nächsten Augenblick wieder nach allen Seiten auseinanderzustäuben in Gefahr sind. Noch ist es der Mission nicht gelungen, wirklich im Volksleben einzuwurzeln. Die Christengemeine ist eine Art Fremdkörper. Und dies ist kaum zu verwundern, weil gerade die Männerwelt der Kaffern sich viel ablehnender gegen das Evangelium verhält als die Frauenwelt. Welche Schwierigkeiten bereitet weiter das Vorhandensein so vieler in ihrer Arbeitsweise und Behandlung sittlicher und gemeindlicher Fragen voneinander abweichender Kirchen und Missionsgesellschaften! Um so dankenswerter ist das Vorhandensein einer Gruppe tüchtiger Eingebornengeistlicher und ihrer Hilfe in Evangelisation und Gemeindepflege. Und neben ihnen stehen fast überall tüchtige, ernste Frauen, die es wissen, daß nur das Gebet um die Kräfte Gottes in diesem Kampf mit Heidentum und Gesetzlosigkeit den Sieg davontragen kann. So begegnen wir in Gosen einer Zusammenkunft der Frauengebetsvereine aus weiter Umgebung. In Silo aber hatte man vom 10—17. September eine Evangelisationswoche veranstaltet, bei der der Berliner Missionar Br. C. Nauhaus, ein Kind des Landes, mit kaffrischer Art und Sprache von Jugend auf vertraut, in freundlicher Weise unsre Brüder unterstützte. Daß der Kirchenbesuch auch der jungen Leute seitdem besser geworden, ist wohl ein Segen dieser Arbeit.

Und in all diese durch die wirtschaftlichen Verhältnisse so erschwerte Arbeit unserer Brüder und Schwestern kam im Herbst des Jahres noch von Herrnhut die Nachricht von dem Beschluß der letzten Unitätskonferenz, daß, wenn die finanzielle Notlage der Mission sich nicht wandelt, ein allmählicher Abbau unseres kafferländischen Werkes vorgenommen werden müsse. Br. van Calkers Bericht muß erklären, daß die finanzielle Lage des Feldes schwierig ist und auf die Dauer nicht so bleiben könne. Südafrika-Ost kann sich selbst nicht erhalten.

Es fehlen hier die größeren Missionsgeschäfte, die in Suriname und in Südafrika-West für den laufenden Unterhalt der Mission so wertvolle Mittel darreichen können. Ein Blick in die Jahresrechnung unsrer kafferländischen Provinz zeigt aber, wie weit dennoch die Selbsterhaltung einer Provinz gehen kann. Noch ist das Schulwesen unter der Leitung der Mission. Dank der Regierungsunterstützungen aber kostet es derselben nur den Unterhalt solcher Schulen, die, als Vorposten in das Heidengebiet gesetzt, noch nicht staatliche Anerkennung finden konnten. Zumal das Lehrerseminar in Mbenyane kostet unsrer Mission nicht einen Pfennig. Die Mission stellt nur die Kräfte und leistet damit Volk und Land in weiten Bezirken des nördlichen freien Kafferlands große Dienste. Seit 1909 führt die Provinz die Rechnungen der Mission und der Eingebornenkirche getrennt. Die letztere enthält all die Ausgaben, die den Unterhalt der Eingebornenkräfte, der ordinierten Geistlichen wie ihrer mannigfachen Gehilfen, und deren Wohnungen, Reisen usw. umfassen. Den 1410 Pfd. St. Ausgaben dieser Rechnung stehen 845 Pfd. Einnahmen, zum größten Teil aus den kirchlichen Beiträgen der Kaffergemeinen, gegenüber. Um dieselben zu heben, ist in den letzten Jahren in der Adventszeit eine besondere Kollekte für die Eingebornenkirche eingeführt worden. Freilich, eine Steigerung dieser Einnahmen ist nur in den Jahren guter wirtschaftlicher Erträge möglich. Die Mission hat also für die Rechnung der Eingebornenkirche nur die Summe von 565 Pfd. St. zu zahlen. Die Hauptausgaben entfallen also auf den eigentlichen Missionsbetrieb, in dem auf 7 Stationen 9 Missionspaare angestellt sind. Reisen, Reparaturen, Steuern usw. gehören auch in diesen Ausgabenkreis. Wenn es der treuen Arbeit unsrer Brüder und Schwestern auch möglich war, in den wirtschaftlich so schwierigen, vergangenen Jahren etwa 700 Pfd. St. durch ihrer Hände Arbeit in Garten, Mühlenbetrieb, Handel und Volkswirtschaft für die Mission zu gewinnen, so blieben immer noch 1200 Pfd. St. als Mehrausgabe zu bestreiten. Eine weitere Einschränkung dieser Ausgabe könnte nur durch eine Einschränkung im europäischen Arbeiterstab erfolgen.

Wie gering derselbe aber heut schon ist, hat der obige Bericht gezeigt. Ein völliger Rückzug unsrer Mission aber würde ein bei allen Schwierigkeiten doch innerlich gesundes und in stetem Fortschritt stehendes Werk, das heute rund 12000 Mitglieder umfaßt, wahrscheinlich in Trümmer zerfallen lassen. Unsere kaffrischen Christen wollen der Kirche treu bleiben, die ihnen das Evangelium gebracht hat und deren Art und Sitte ihnen lieb und wert geworden sind. Br. van Calker schließt seinen Bericht mit den Worten: Wir können uns nicht

vorstellen, daß man dieses Werk fallen lassen kann, nachdem der Herr und König desselben es in den vergangenen acht Jahren in so wunderbarer Weise erhalten und gefördert hat. „Fürchte Dich nicht, Ich bin mit dir!" Unter diese göttliche Mahnung wollen wir uns auch für die Zukunft in festem Glauben stellen. Dann werden wir des Herrn Macht zu helfen und zu retten aufs neue erfahren.

X. Himalaja.

Dies Missionsfeld ist, wie bereits erwähnt, besonders schwach besetzt. Auf den vier Stationen und einer Außenstation finden wir 6 europäische und 2 eingeborene ordinierte Brüder und 5 Schwestern in der Arbeit, die durch 4 Evangelisten und zwei Helfer unterstützt werden. Die Berichte aus Leh klingen hoffnungsvoll. Zu Ostern konnten 3 Erwachsene getauft und 2 konfirmiert werden; 8 Taufkandidaten stehen im Unterricht. Dr. Heber und seine Frau und Bruder Asboe werden durch den eingeborenen ordinierten Geistlichen Dewasung unterstützt, der gute und treue Arbeit tut. Die Christen sind eifrig daran, eine neue eigene Kirche zu erhalten. Bis jetzt konnte die Mission im Gebiet des Maharadschah von Kaschmir kein eigenes Gebäude und Grundstück erwerben, so wenig wie ein anderer Europäer. Vielmehr baute der Staat die Häuser und die Mission verzinste das Baukapital. Jetzt hoffen die eingeborenen Christen, für sich selbst die Erlaubnis zum Kirchbau zu erlangen, etwa so, daß der Besitz auf den Namen eines der Mitglieder eingetragen werde. In Kalatse arbeiten zurzeit Chompel, der frühere Lama, und Lobsang Hand in Hand und treiben eifrig Evangelisationsarbeit in weitem Umkreis. Kyelang wird von dem ordinierten Prediger Joseb Gergan bedient; er berichtet, daß die Predigt guten Eingang finde. Die beiden, vor wenig Jahren ordinierten eingeborenen Brüder scheinen sich zu bewähren, wenn sie auch mit mancherlei Schwächen, so Joseb mit einem gewissen Dünkel, zu kämpfen haben. Noch immer tut Ga Puntsog von Chot aus treue, wenn auch äußerlich wenig erfolgreiche Arbeit. Die Arbeit in Poo hat sich je länger je mehr als unfruchtbar erwiesen. Die dortigen Christen scheinen den Charakter der Reischristen zu tragen. So denkt man an Aufgabe dieser Station. Geschwister Peter, die noch einmal einen Versuch zur Neubelebung des Werkes tun sollten, würden dann wohl in Kyelang ihre Arbeitsstätte finden. Die Zahl der Christen beträgt 143.

XI. Unjamwesi.

Anfang 1920 befanden sich Geschwister Gaarde noch immer allein auf dem Posten; aber mit der Arbeitserlaubnis des vorigen Jahres hatte die erste Fühlung mit den früheren Stationen stattfinden können. Das erste Halbjahr 1922 diente der Pflege der sich wieder sammelnden Gemeine in Tabora. Hier konnte das ganze Jahr hindurch regelmäßiger Gottesdienst gehalten werden. Freilich sind es nicht die mohammedanischen Einwohner der großen Handelsstadt, die dazu kommen, auch nicht die Glieder unserer alten Gemeinen, sondern Leute aus den verschiedensten Missionsgebieten aus Zentral-Afrika, die sich in der großen Handesstadt befinden, und auch solche, die hier den Anschluß an eine christliche Gemeine suchen. So konnten am 2. April 13 Erwachsene getauft werden. Die Tabora-Gemeine wuchs von 3 auf 16 Seelen, in deren Mitte sich manche Spuren lebendigen Christenlebens zeigen. Diese Stadtarbeit wurde zweimal durch Reisen Bruder Gaardes unterbrochen, im Februar nach Usoke und im Mai nach Sikonge und Ipole. Abendmahlsfeiern oder eine Taufhandlung zeigten, daß diese alten Geimeinen noch nicht untergegangen seien. Überall gab es Helfer, die sich auch in der Abwesenheit des Missionars eingesetzt haben, und noch immer zählte man Anfang 1922 424 Christen und 236 Taufbewerber. Auf keinen Fall durfte man dies Werk, das durch Gottes Gnade die schweren Kriegsjahre überwintert hatte, preisgeben.

Zunächst aber bedurften Geschwister Gaarde einen Erholungsbesuch in der Heimat. Ihre Abwesenheit erstreckte sich freilich nur über die kurze Zeit von einem halben Jahr; denn während desselben beschloß die Unitätskonferenz in Herrnhut die zielbewußte Weiterführung dieser Arbeit, durch die erneute Berufung von Geschwister Nielsen in ihr altes Arbeitsgebiet, durch Entsendung der neuberufenen Geschw. Ibsen und der ledigen Schwestern Jensen und Larsen. Bruder Gaarde aber sollte der Superintendent dieser neuen Mission sein. Im November trat die Reisegesellschaft ihren Weg nach Ost-Afrika an, und kurz vor Weihnachten erreichten sie Sikonge. Diese Station soll das erste Heim der jungen Missionstruppe werden, die ja zur Hälfte mit Volk und Sprache noch nicht vertraut ist. Wie in Tabara, wurde ihnen in Sikonge ein herzlicher Empfang zu teil.

So können wir jetzt wieder mit Recht von unserem Missionsfeld in Unjamwesi reden. Gott sei Dank! Die Leitung dieses Feldes mußte, nach den bestehenden Bestimmungen unseren Brüdern in London übertragen werden. Die Missionare stammen sämtlich aus dem Norden, und dänische Freunde haben sich in weitgehendem Maße für die Unterhaltung des Werkes eingesetzt. Auch dieses Jahr, in dem zumeist nur

die Helfer ihre Arbeit tun konnten, zeigt ein Anwachsen der Christenschar um 47 Seelen; sie betrug Ende 1922 471, und die Zahl der Taufbewerber stieg in diesem Jahr von 236 auf 452. So stehen wir vor einem vielversprechenden Neuanfang. Der Herr gebe Segen und Gedeihen zur Ehre seines Namens!

In Tabora ruht die Arbeit in der Hand des Helfers Isai Maganga, der den Geschwistern Gaarde lange Jahre als Koch gedient hatte und sich eine verhältnismäßig gute Bildung aneignen konnte. Urambo hatte 1922 nicht besucht werden können; wohl aber hatte sich Bruder Gaarde entschließen können, 11 Männer und 6 Frauen dieser Gemeine, die schon jahrelang Unterricht genossen hatten, in Tabora, wohin sie gekommen waren, durch die Taufe in die Christenschar aufzunehmen. In der Umgegend von Usoke sucht die römische Kirche Einfluß zu gewinnen. Es war ja zu erwarten, daß die Abwesenheit der Missionare zu einem solchen Vorstoß benutzt werden würde. Um so mehr ist es Zeit, daß die Arbeit auch hier wieder ernstlich aufgenommen wird. Die Helfer sind sehr rührig. In der Nachbarschaft hatte sogar ein blinder Taufbewerber, der aber bereits gute Schriftkenntnis besitzt, andere zu lehren und zu Christo zu führen unternommen. Sikonge und Ipole, nur wenig Stunden voneinander entfernt, aber in verschiedenen Bezirken gelegen, haben ja nun die Missionare in ihrer Mitte und stellen ganz respektable Gemeinen dar. Von den 923 Pfleglingen der Mission befinden sich 437 in diesen zwei Gemeinen und ihren Außenplätzen, darunter 94 männliche und 74 weibliche Glieder der Christengemeine, mit einer Kinderschar von 54 getauften Kindern. Sikonge zählte 67, Ipole 137 Taufbewerber. Die größte der Gemeinen mit 143 Seelen und 118 Taufbewerbern ist das weit im Süden gelegene Kitunda. Der Plan, diese Station etwa an die Englische Kirchenmission abzugeben, deren Arbeit sich bis in die Nachbardistrikte ausdehnt, mußte fallen gelassen werden. Noch war es Bruder Gaarde nicht möglich gewesen, in Kitunda selbst zu besuchen. Bei einer Zusammenkunft mit den Ältesten dieser Gemeine im Mai des Jahres in Sikonge wurde aber auf deren Bitte der aus der Geschichte Unjamwesis bekannte Johannes, der Erstling unserer Unjamwesi-Mission, als Ältester und geistlicher Führer für das Kiwere-Gebiet eingesetzt.

Das erste Ziel der Arbeit liegt den Missionaren klar vor Augen. Durch Kurse für die Helfer und Schullehrer müssen diese der besonderen Pflege des Missionars so lange entrückten Mitarbeiter wieder fester zusammengeschlossen und in christlicher Erkenntnis und Wissen gefördert werden. Sobald es die Arbeit erlaubt, muß womöglich in Usoke ein zweiter Missionsmittelpunkt gewonnen werden. Endlich soll die Aufnahme der

ärztlichen Mission durch den aus England berufenen jungen Arzt, Br. Keevill, erfolgen, der im September 1923 die Ausreise nach Unjamwesi plant.

Endlich dürfen wir unser altes Njaßa-Gebiet nicht vergessen. Die von der schottischen Mission, dem unermüdlichen, jetzt in Kjimbila wohnenden Rev. R. Mackenzie, durch Reisen und in Verbindung mit seiner Frau durch die Schule für Gehilfen gepflegte Arbeit sucht das alte Werk nach Kräften aufrecht zu erhalten und neu zu fördern. In Isoko ist Rev. Faulds stastioniert, der auch die Stationen Ipiana und Mwaja am Njaßasee bedient. Um der großen Livingstone-Gedächnisfeier am Ort seines Todes in Ilala am Bangweolosee beizuwohnen, hatte die schottische Mission ihren Direktor Rev. Ashcroft nach Zentral-Afrika gesandt. Dieser Herr hatte vor seiner Reise im Frühjahr des Jahres eine Begegnung mit Br. Hennig in Berlin gehabt und sich die Grüße der Heimat und alten Missionare an unsre ostafrikanischen Gemeinen auftragen lassen. Im April dieses Jahres konnte er nun mit Mr. Mackenzie zusammen das Herrnhuter Njaßa-Gebiet bereisen und hat die Stationen Mbozi, Utengule, Rungwe, Kjimbila, Rutenganio und Isoko, wie 9 Stationen der Berliner Mission besucht. Nach einem kürzlich erhaltenem Schreiben freut er sich der kräftig vorwärtsstrebenden Arbeit und der vielen, wiedereröffneten Schulen. Die tüchtige, auf lebendige Berührung mit dem Worte Gottes gegründete Unterweisung unsrer früheren Missionare ist nicht umsonst gewesen. Der Visitator ist aber erschreckt über die großen Schäden, die der Krieg und das Erdbeben 1919 an den Missionsgebäuden auf verschiedenen Stationen angerichtet haben. Manow und Ipiana sollten auf dem Weiterweg nach Karonga berührt werden. Nur das weit entlegene Ileja ist in diesem Bericht nicht erwähnt. Daß die gegenwärtige Besetzung des Feldes nicht genügend ist, versteht sich von selbst und ist dem Visitator wie den Missionaren wohl bewußt. Sie hoffen, daß ihnen bald wieder Mitarbeiter zugeführt werden können, womöglich solche, die Volk und Sprache bereits kennen und lieben, und sie würden den herzlichsten Willkomm der Missionare und Gemeinen finden.

II. Jahresübersicht.

Das Heidenmissionswerk der Evangel. Brüder-Unität (angefangen am 21. August 1732) ist Sache der gesamten Brüderkirche und wird als Unitätswerk von dem deutschen, britischen und amerikanischen Zweig derselben gemeinschaftlich betrieben. Die Brüdermission bringt daher in besonderer Weise den übernationalen Charakter der Mission zum Ausdruck. Die Oberleitung ruht in den Händen der Missionsdirektion, die wieder ein Teil ist der gesamten Direktion der Evang. Brüder-Unität, und deren Mitglieder von den Vertretern der selbständigen Unitätsgebiete auf den Generalsynoden, in der Zwischenzeit von den Unitätsprovinzen, gewählt werden. Die Gemeinsamkeit des Werkes kommt auch dadurch zum Ausdruck, daß die leitenden Körperschaften der Unitätsgebiete als „Provinzial-Missionsbehörden" das Werk in ihren Gebieten vertreten und fördern. Seit 1894 hat das Heidenmissionswerk als „Missionsanstalt der Evang. Brüder-Unität" Korporationsrechte erhalten und steht somit innerhalb der gesamten Brüder-Unität als selbständige Größe da, namentlich auch in finanzieller Hinsicht.

A. Arbeit und Arbeiter in der Heimat.

I. Die Missionsanstalt der Evang. Brüder-Unität.

a. Die Missionsdirektion (M. D.) und ihre Hilfsarbeiter

Wohnsitz: Herrnhut i. S.

Paul Hennig (Gemuseus),*) D. theol., Ep.,*) Vorsitzender.
J. Taylor Hamilton (Beck), D. D., Ep., Vertreter der amerikanischen Unität, zurzeit in Amerika.
Arthur Ward (Warwick), Ep., Vertreter der britischen Unität, zurzeit in England.
Johannes Hettasch (Kern), P., Leiter des Missionsfinanzwesens, stellv. Vorsitzender.
Hermann Steinberg (Liebig) P., Vertreter der deutschen Unität.

Samuel Baudert (Döhner), D. theol., P., Missionsinspektor, Mitglied der Deutschen Unitäts-Direktion.

Missionssekretäre.

Kurt Fichtner (Hickel), P., Schriftführer und Registrator.
Rudolf Merian (Barth), Sekretär der M. D. in Finanzsachen (s. u. d. 1.).
Woldemar Richard, Sekretär der M. D. in Geschäftsangelegenheiten.

b. Mit der Vertretung der Mission beauftragt:

Für Deutschland:

Theodor Bechler (Wauer), D., Herausgeber der Missionszeitschriften.
Anschrift: Missionsinspektor Th. Bechler in Herrnhut i. Sa.
Traugott Bachmann (Künzel), P., in Niesky O. L.

Für Österreich:

Edmund Dahl (Lücke), D.
Anschrift: Prediger E. Dahl, Herrnhut i. Sa.

Für die Schweiz:

Auguste Brindeau (Fraisse), D.
Anschrift: Monsieur le Pasteur A. Brindeau,
Agence des Missions Moraves
Genève, Boulevard Georges Favon 19.

*) Der eingeklammerte Name ist der Familienname der Frau.
Ep. = Bischof, P. = Presbyter, D. = Diakonus.

Für Holland:
Hermann Bielke (Reusch), D.
Anschrift: Missions-Sekretär Hermann Bielke, Zeist in Holland, [Zusterplein 18.
Für Dänemark:
Friedrich Hoy (Holm), D. (s. u. III. 5).
Anschrift: Pastor Friedrich Hoy, Christiansfeld, Nord-Schleswig, [Dänemark.
Für England:
Charles Klesel (Plevy), P.
Anschrift: Rev. C. J. Klesel, 32 Fetter Lane, London E.C. 4, England
Für Amerika:
Paul de Schweinitz (Daniel), D. D., P.
Anschrift: Rev. P. de Schweinitz, D. D.
67 West Church Street, Bethlehem, Pa., via New York, U. S. A.

c. Finanzausschuß der Mission (F. M.).

F. Schütz, Abgeordneter der deutschen Brüder-Unität, H. J. Wilson, Abgeordneter der britischen Brüder-Unität, (Vertreter der amerikanischen Brüder-Unität fehlt zurzeit), Dr. H. Feldmann in Wilhelmsdorf, Württ., O. Uttendörfer, A. Beck, H. Marx und J. Siebörger, sämtlich in Herrnhut.

Die Brüder A. Beck, H. Marx, F. Schütz und J. Siebörger bilden [den geschäftführenden Ausschuß.

d. Verwaltungsstellen.

1. Die Missions-Verwaltung

ist als Hauptkasse der Missionsanstalt die Zentrale für das gesamte Geld- und Rechnungswesen der Mission.

Johannes Hettasch (Kern), Leiter des Missionsfinanzwesens, Rudolf Merian (Barth), Kontorchef, Rudolf Bechler (Aastrup) Kassierer, Johannes Ehrhardt (Braukmann), Buchhalter, Friedrich Voß, Buchhalter, Rudolf Arnstadt (Staude).

2. Missions-Agentur in Herrnhut,

gegr. 1896, sorgt für die Ausrüstung und Reisen der Missionare, für die Verpackung und Spedition von Frachtgütern, vermittelt jährliche größere Sendungen in die Missionsgebiete und ist zugleich die Zentrale für die überseeischen Missionsgeschäfte.

Adolf Glitsch (Raatz), Geschäftsführer, Heinrich Rapparlié (Meili).

3. Missions-Agentur in London,

32 Fetter Lane, London E. C. Hauptvermittelungsstelle für den Geldverkehr zwischen der Zentrale in Herrnhut und den überseeischen Missionsgebieten.

H. J. Wilson, Geschäftsführer. Clement Spence (Swift) und Charles Harvey (Perrett), Buchhalter.

4. Missions-Agenturen in Nordamerika,

ebenfalls Vermittelungsstellen für den Geldverkehr zwischen Herrnhut und den Missionsgebieten.

Paul de Schweinitz in Bethlehem, Pennsylvania.
E. H. Stockton in Winston Salem, North Carolina.

5. Missions-Buchhandlung in Herrnhut,

gegr. 1898, hauptsächlich Verlag von die Brüdermission betr. Schriften, verbunden mit Sortiment.

Theophil Raillard (Schütz), Geschäftsführer.

II. Die Provinzial-Missions-Behörden und deren Vertretung.

1. In **Deutschland:** Die **Deutsche Unitätsdirektion.** Sitz: Herrnhut. Paul Jensen, Vorsitzender, Leonhard Bourquin, Otto Uttendörfer, Karl Kücherer, Samuel Baudert.
2. In **England:** Die **Britische Provinzial-Ältesten-Konferenz.** Sitz: London.

Herbert R. Mumford, Vorsitzender, J. Norman Libbey, H. James Wilson nebst den Brüdern A. Ward und C. J. Klesel.

3. In **Nord-Amerika, nördliche Provinz:** Die **Provinzial-Ältesten-Konferenz.** Sitz: Bethlehem, Pa. Charles L. Moench, Vorsitzender, Karl A. Müller, Paul de Schweinitz, John S. Romig.
4. In **Nord-Amerika, südliche Provinz:** Die **Provinzial-Ältesten-Konferenz.** Sitz: Winston-Salem, N.-Carolina. Edward Rondthaler, Vorsitzender, James Hall, John Fries, J. K. Pfohl, Agnew H. Bahnson.

Diese 4 Provinzialbehörden in Gemeinschaft mit der Missionsdirektion bilden die Unitäts-Direktion. Vergl. das Vorwort Seite 42.

Sämtliche innerhalb der deutschen, britischen und nordamerikanischen Provinzen der Brüdergemeine von seiten ihrer Provinzialbehörden angestellten Prediger und Diaspora-Arbeiter (Reiseprediger) sind in ihrem Amtsbezirk mit der Vertretung der Mission beauftragt.

Sie sind jederzeit bereit, Auskünfte zu erteilen, und berechtigt, Gaben für das Missionswerk in Empfang zu nehmen.

III. Freie Hilfsgesellschaften und -vereine.

Die bedeutendsten derselben sind:

1. **Die Gesellschaft zur Förderung des Evangeliums unter den Heiden. The Trust Society for the Furtherance of the Gospel among the Heathen (S. F. G.). Sie wurde 1741 in London gegründet und erlangte 1921 Korporationsrechte.**

Sie besteht aus Mitgliedern der Brüdergemeine und hat sich die Aufgabe gestellt, die Brüdermission, namentlich in den britischen Kolonien, auf alle Weise zu unterstützen. Ihre besondere Fürsorge wendet sie von jeher der Mission in Labrador zu. Sie besitzt ein eignes Schiff, die „Harmony", treibt Tauschhandel mit den Eskimo zu deren Besten und gibt seit 1790 ein eignes Missionsblatt „Periodical Accounts" heraus.

2. **Die Gesellschaft zur Ausbreitung des Evangeliums unter den Heiden. Society for Propagating the Gospel among the Heathen (S. P. G.) in Bethlehem, Pennsylvanien, gegr. 1787.**

Fast nur aus Mitgliedern der amerikanischen Brüderkirche bestehend. Alle Geistliche der dortigen Brüder-Unität gehören ihr von Amts wegen an; andere Mitglieder werden gewählt. Sie sorgte früher hauptsächlich für die Indianermission, seit Gründung der Mission in Alaska (1885) sorgt sie auch für diese, und verwaltet gegenwärtig auch die Mission in Nikaragua. Regelmäßige Mitteilungen über ihre Arbeit in einem Jahresbericht.

3. **Die Missions-Sozietät in Zeist in Holland, gegr. 1793.**

Aus Mitgliedern der Brüdergemeine in Zeist bestehend, wendet ihre Teilnahme vorwiegend Suriname zu, wirbt für diese Mission in Holland und gibt ein eignes Missionsblatt in holländischer Sprache **„Berichten uit de Heiden-Wereld"** heraus.

Sekretär der Gesellschaft und Vertreter der Mission in Holland ist Prediger Hermann Bielke, Brüdergemeine Zeist, Holland. Emil Weiß, Gehilfe.

4. **Der Londoner Hilfsverein für die Brüdermission, gegr. 1817. London Association in aid of Moravian Missions,**

ausschließlich aus Freunden der Brüdermission in England bestehend. Die Einnahmen fließen zum größten Teil der allgemeinen Missionskasse zu. Sie läßt Vierteljahrsberichte erscheinen und einen Jahresbericht.

5. **Der nordschleswigsche Missionsverein, gegr. 1843,**

besteht aus Mitgliedern und Freunden der Brüdergemeine in Nord-Schleswig. Sitz: Christiansfeld. Er gibt ein eignes Missionsblatt in dänischer Sprache **„Evangelisk Missionstidende"** heraus und führt seine Gaben an die allgemeine Missionskasse ab.

Sekretär des Vereins und Vertreter der Mission in Nord-Schleswig und Dänemark ist Pastor Fr. Hoy, Christiansfeld, Nord-Schleswig, Dänemark.

6. Der Fünfpfennig-Verein, gegr. 1877.

Hauptsächlich in Deutschland, aber auch als Mite Association in England, versendet Flugblätter und liefert seine Einnahmen an die Hauptkasse ab. Gegenwärtiger Leiter: Missionar H. O. Beck in Herrnhut.

7. Der Unjamwesibund, gegr. 1914.

Vorstand: Missionsinspektor Th. Bechler, Herrnhut, Vorsitzender. Direktor E. Goerlitz, Herrnhut, Kassierer.

IV. Bildungsinstitute für die Missionare.

1. Die Missionsschule in Niesky in der Oberlausitz, gegr. 1869.

Lehrkörper: Wilhelm Bettermann (Gsell) D., Direktor. Johannes Fliegel (Aastrup), D. Samuel Ribbach (Birtill) P. Kursus 6jährig. (Näheres s. Anhang Nr. 1.)

2. Die Missionsschule in Bristol (England), gegr. 1904.

Arthur Heath (Townsend), P., Direktor.

3. Theologen, die in den Missionsdienst eintreten (gegenwärtig in den Missionsgebieten 30), erhalten ihre Vorbildung in den theologischen Seminaren der Brüder-Unität in Deutschland (Herrnhut in Sachsen), England (Fairfield bei Manchester) und Nord-Amerika (Bethlehem, Pennsylvanien).

V. Erziehungsanstalten für die Kinder der Missionare.

1. Die Kinder der von Deutschland ausgesandten Missionare erhalten ihre Erziehung hauptsächlich in den der „Missionsanstalt" gehörenden Erziehungsinstituten in Kleinwelka bei Bautzen in Sachsen.

a. Die Erziehungsanstalt für Knaben, gegr. 1776.

Peter Buck (Beck), D., Direktor.

b. Die Erziehungsanstalt für Mädchen, gegr. 1779.

Eduard Burckhardt (Erxleben), D., Direktor. Martha Schütz, geb. Bönhof, Vorsteherin. Hanna Knothe, Erste Lehrerin.

2. Die Kinder der von England und Nord-Amerika ausgesandten Missionare werden in den dem britischen und amerikanischen Unitätsgebiet angehörenden Pensionsanstalten erzogen.

B. Arbeit und Arbeiter in den Missionsgebieten.

(Juni 1923.)

I. Amerika.

a. Nord-Amerika.

1. Labrador. (1771.)

Killinek 1904*) Berthold Lenz (Jannasch), P. 99.
Hebron 1830 . Squire Townley (Ridgway), P., 90.
Nain 1771 . Paul Hettasch (Koch), P. 97.
Hoffenthal 1782 unbesetzt.
Makkovik 1896 Walter Perrett (Ridgway), P., Präses und Vorsteher der Provinz, 92, Irene Allsopp 19, Edna Perrett 21, Miriam Rowe 22.

Auf der Rückreise dorthin: Siegmund Waldmann (Besdo) P. 91.

*) Die Jahreszahl unmittelbar hinter den Stationsnamen gibt das Gründungsjahr der Station an. Die Zahl hinter den Namen der Missionsarbeiter bezeichnet das Jahr ihrer Berufung in den Dienst.

Handelsabteilung.

Killinek . . . Frederick Grubb (Perry). 19.
Hebron . . . E. Mac Leavy (Tranter) 21.
Nain . . . . Joseph Gaunt (Spencer). 21.
Hoffenthal . . Albert Ward (Mac Bride) 11.
Zurzeit in Europa: Wilhelm Merklein (Bohrer). 06.

2. Alaska. (1885.)

Bethel 1885 . . Arthur Butzin (Strohmeier) P., Präses der Provinz. 09.
Frederick Schwalbe (Rehmel geb. Buxbaum), D. 07.
Quinhagak 1903 Adolf Stecker, P. 84. Ferdinand Drebert (Stecker), P. 12.
Quigillingok 1915 Johann Hinz (Hensel) P. 94.
Außerdem 11 Missionsgehilfen.
Dorthin berufen: Charles Moore (Rowlin), D. 23.

3. Süd-Kalifornien. (1890.)

Banning (Potrero) 1890 William Weinland (Yost), P., Präses der Provinz 90.
Martinez 1896 . . . unbesetzt.
Rincon 1902 . . . „

b. Westindien.

4. Westindien-West. Jamaika. (1754.)

Die Provinzial-Ältesten-Konferenz.

Jonathan Reinke in Kingston, Vorsitzender. Frank Wilde in Bethabara, Kassierer. Samuel Ashton in Bethlehem, Sekretär.

Fairfield 1823 . . . August Westphal (Romig), Ep. 92.
Eden 1816 . . . . *Sandford Morrison (Mc Donald), D. 10.**)
Carmel 1827 . . . Frederick Weiß (Beck), P. 97.
Bethlehem 1833 . . . Samuel Ashton (Boyd), P., zugleich Direktor der Lehrerinnenbildungsanstalt. 88.
Fulneck 1830 . . . *James Gale (Tomlinson), P. 93.
Carisbrook 1885 . . . *W. M. O'Meally (?) D. 19.
Nazareth 1838 . . . *Stanley James Swaby (Campbell), D. 10.
Beaufort 1834 . . . *James Carnegie (Depaß), P. 93.
Irwin Hill 1815 . . . *Simeon Crawford (Quest), P. 06.
Salem (New-Hope) 1838 *James Black (Parnell), P. 05.
Lititz 1839 . . . . John Kneale (Hicks), D. 18.
Bethany 1835 . . . . Samuel Allen (Walser), P. 97.
Mizpah 1866 . . . . unbesetzt.
Moravia 1885 . . . *William Morris, P. 91.
Broadleaf 1885 . . . *Wilfred Getfield (Ashmann), D. 10.
Bethabara 1840 . . . Frank Wilde (Wolle), P. 82.
Springfield 1848 . . William Driver (Pinnock), P. 07.
Kingston 1892 . . . Jonathan Reinke (Caffrey), D. D., P., Präses der Provinz. 81.

5. Östliche Provinz. (1732.)

Die Provinzial-Ältesten-Konferenz.

Edwin Greider in St. Thomas, Vorsitzender. Augustus Romig in Nisky, St. Thomas, Kassierer. Paul Bartels in Friedensfeld, Ste. Croix, Sekretär.

Sto. Domingo. (1907.)

San Pedro de Macoris 1907 Taylor M. van Vleck (Bronson) D. 12.
La Romana 1916 . . . *J. Richards, Missionsgehilfe.

St. Thomas (1732) und St. Johns (1754).

Stadt St. Thomas 1743 } Edwin Greider (Reinecke), Ep., Präses der Pro-
und **Neuherrnhut** 1738 } vinz. 82.

**) Ein * vor dem Namen bedeutet, daß der Betreffende zu den eingebornen Arbeitern gehört.

Nisky 1771 Augustus Romig, P., Vorsteher der Provinz. 84.
Emmaus (St. Johns) 1782 mit **Bethany** 1754 } *George Penn, D. 12.

Ste. Croix. (1740.)

Friedensthal 1755 William Allen (Oehler), P. 94.
Friedensberg 1771 Herman Asboe (Jefferys), P. 14.
Friedensfeld 1805 Paul Bartels (Grau), P., Präses und Vorsteher. 89.

St. Kitts. (1777.)

Bethesda 1820 *D. C. Barrow, D. 17.
Basseterre 1777 *Mansfield Williams (Southwell), D. 02.
Estridge 1845 mit **Bethel** 1832 } *Charles Julian (Crowe), P. 92, Präses und Vorsteher.

Antigua. (1756.)

St. Johns 1761 Arthur Hutton, P., Direktor der Lehrerinnenbildungs-
*Colin Williams, D. 22. [anstalt, 05.
Potters 1881 . von St. Johns aus bedient.
Greenbay 1848 und **Five Islands** 1834 } *Emanuel George, D. 19.
Gracehill 1782 und **Sweets** 1883 } . . *Charles Francis (Henry), D. 03.
Gracebay 1797 . . . von Cedarhall aus bedient.
Cedarhall 1822 . . . *Charles Schouten (Marsh), D. 09.
Newfield 1817 . . . von Lebanon aus bedient.
Lebanon 1837 . . . *Joseph Christopher (Thompson), P. 93.
Gracefield 1840 und **Bethany** 1817 } . von St Johns aus bedient.
Das Theologische Seminar in **Buxton Grove** 1900 } zeitweilig geschlossen.

Barbados. (1765.)

Bridgetown 1836 und **Fulneck** 1905 } Harry Lloyd (Clough), P. 07.
Sharon 1795 und **Gracehill** 1857 } Clement Oehler (Cullen), P., Präses und Vorsteher. 85.
Mount Tabor 1826 *Cuthbert Pilgrim, D. 12.
Clifton Hill 1841 *William Osborne D. 13.

Tobago. (1790, erneuert 1827.)

Montgomery 1827 Cecil Trowell (Hepworth), D. 19.
Moriah 1842 . . John Weiß (Mellowes), P., Präses und Vorsteher. 96.
Bethesda 1878 und **Spring Gardens** 1859 } *J. Ross, D.

Trinidad. (1890.)

Belmont 1904 . . *J. A. Kelso, D. 21.
Rosehill 1892 und **Chaguanas** 1894 } *Herman Schouten, D. 05.
Manantial 1896 und **L' Anse Noire** 1908 } unbesetzt.

c. Mittel-Amerika.

6. Nikaragua. (1849.)

Die Provinzialkonferenz.
Guido Großmann, Vorsitzender. C. Conrad Shimer.

Bluefields-Oldbank 1849 mit **Rama-Key** 1858 } Guido Großmann, (Mohrmann) P., Präses der Karl Bregenzer (Remke) D. 22. [Provinz. 99. C. Conrad Shimer, D. 23, Vorsteher der Provinz. *Hedley Wilson, Missionsgehilfe.

Pearl Lagoon 1855 mit **Tasbapauni** } David Haglund (Lindqvist), D. 16.
Karawala 1896 mit **Sharon** 1883 } George R. Heath (Mellowes), P. 01
Quamwatla 1884 mit **Ebenezer** und **Banbana** } *Newton Wilson (Bateman), D. 03.
Haulover 1860 mit **Kukallaya** 1871 } *John Fisher, D. 99.
Yulu 1884 mit **Karata** 1875 und **Sissin** } *John Palmer (Hodgson), D. 02. * Joe Rigby, Missionsgehilfe.
Twappi 1886 . . . . . *Leroy Hodgson, Missionsgehilfe
Sandy Bay 1896 mit **Dakura** 1893 } Heinrich Schubert (van Calker), P. 94. *Isaac Lewis, Missionsgehilfe
Cabo Gracias 1890 mit **Kruta** } Rufus Bishop (Woosley), D. 12.
Wasla 1896 . . . . . Otto Danneberger (Hieber), P. 07.
Sangsangta 1907 . . . Franz Schramm (Bahr) P., 99.
Zurzeit im Livingstone College in England: Kenneth G. Hamilton, P. 14.

d. Süd-Amerika.

7. Demerara. Britisch-Guayana. (1878.)

Georgetown (Queenstown) 1903 *John Dingwall P., Präses der Provinz. 90.
Graham's Hall 1878 unbesetzt.
Beterverwachting . *Henry William Grant (Bayley), D. 06.

8. Suriname. Niederländisch-Guayana. (1738.)

A. Kirchliche Abteilung.

Die Provinzialkonferenz.

Walter Burkhardt, Vorsitzender, Friedrich Neub, amtliche Mitglieder; Heinrich Barth, Alwin Lehmann, Paul Schmiedecke, gewählte Mitglieder; Johannes Clausen, Johannes Rüffer, Ludwig Schütz, stellvertretende Mitglieder.

I. Provinzialämter.

Walter Burkhardt (Peucker), P. Präses der Provinz, 22.
Friedrich Neub (Wehle), Vorsteher der Provinz. 12.
Ludwig Schütz (Jensen), P., Leiter des Schulwesens. 93.

II. Missions-Stationen.

a. Alte Mission.

In Paramaribo:

1. **Große Stadtkirche** 1778 Heinrich Barth (Krüger), P. 05.
2. **Nordstadtkirche** 1906 Paul Schmiedecke (Rinderknecht), P. 94. Marc Boullaire (Croeger), D. 20. *W. Belfor, Missionsgehilfe, 21.
3. **Südstadtkirche** 1906 Johannes Clausen (Baader), P. 05. *J. C. Neslo, Missionsgehilfe 16
4. **Wanica** (Vorstadt) 1886 Johannes Rüffer (Brauer), D. 12. *Johannes Dundas (Seymonson), D. 09. *B. Jensen, Missionsgehilfe, 17.
5. **Rust en Vrede** (Vorstadt) 1882 Alwin Lehmann (Schmitt), P. 06. Armenhaus Landsgrond: *P. W. Rust, Missionsgehilfe. 04.
6. **Combé** (Vorstadt) 1858 von Nordstadtkirche mitbedient.

Die Stadtmission in Paramaribo:

Leiter: Johannes Frey (Richard), D. 21.

In den Distrikten:

7. **Albina** (Marowijne) 1894 *Adrian Hiwat (Bauer), D. 13.
8. **Bergendal** (an der Suriname) 1870, von Domburg aus bedient. *J. Bergwijn, Missionsgehilfe.
9. **Bersaba** (an der Bahn) 1858 und Distrikt *Julian Labadie (Kensdel) D. 09. *J. Pang Atjok, Missionsgehilfe. *M. Waak, Evangelist.

10. **Carolina** und **Agila** von Domburg aus bedient.
11. **Catharina Sophia** (Saramakka) 1894 u. Distrikt von Groningen aus bedient.
12. **Charlottenburg** (obere Cottica) 1835 und Distrikt Hermann Fischer (Heinrich), D. 15.
13. **Domburg** (an der Suriname) 1891 und Distrikt Friedrich Petersen (Petersen) D. 18. *J. van Bosse, Missionsgehilfe.
14. **Groningen** (Saramakka) 1894 und Distrikt Max Weigel (Brauhardt), P. 07.
15. **Groot Châtillon** (an der Suriname) 1898 mit Aussätzigenasyl „Bethesda" Emil Saul (Krebs) D. 17. Pauline Prellwitz, Oberschwester. 22. Nelly de Borst, Diakonisse. 20. Mathilde Demelt, Diakonisse. 21. Martha Martin, Diakonisse. 23. Olga Ressel, Diakonisse. 23.
16. **Hecht en Sterk** (Commewijne) 1895 und Distrikt von der Stadt aus bedient. *G. Burleson, Hilfsevangelist in Helenakreek.
17. **Helena Christina** (an der Bahn) und Distrikt Otto Staude (Kronbach). P. 97.
18. **Nieuw Amsterdam** (untere Suriname) 1899 und Distrikt Heinrich Scholze (Gerhardt,) P. 88.
19. **Nieuw Nickerie** 1886 und Distrikt Friedrich Kuhnt (Klitzke), P. 02. *J. Wielkens. Missionsgehilfe. 17.
20. **Potribo** (Commewijne) 1896 und Distrikt *Frederik Stella (van Frederici), D. 12.
21. **Salem** (Coronie) 1840 und Distrikt Paul Zschaschler (Schärf), D. 12. *D. Sluisdom, Evangelist. 18,
22. **Saron** (Beekhuizen, an der Bahn) 1843 Samuel Schmidt (Fischer) D. 14. Hanna Kunz, Diakonisse. 10. Annie Groh, Diakonisse. 22. Ida Bärm, Diakonisse. 23.
23. **Vertrouwen** (Nickerie) und Distrikt von Nickerie aus bedient.

Auf der Reise dorthin: Gustav Gill (Kleiner) D. 22.
Dorthin berufen: Walter Fliegel, D. 22 u. als dessen Braut Elsbeth Zimmermann.
Zurzeit in Europa: Theodor Müller (Wunderling), P. 01. Heinrich Pawel (Haller), P. 96. Wilhelm Kersten (Hasewinkel), P. 96. Franz Langerfeld (Adam), P. 01.

b. Neue Mission.

1. Buschland-Mission.

1. An der **Marowijne** unter Leitung des Missionars von Albina
   Langatabbetje (unter den Paramakkanern) *Chr. Nijman, Hilfsevangelist.
2. An der **Cottica** unter Leitung des Missionars von Charlottenburg
   Wanhatti (unter den Aukanern) zurzeit unbesetzt.
   Von da aus Reisetätigkeit in den Aukaner-Dörfern an der Cottica, Blakawatra und Coermotibo.
3. An der **Suriname** unter Leitung des Missionars von Ganzee
   Ganzee (unter den Saramakkanern) zurzeit unbesetzt.
   Koffiekamp (unter den Aukanern) *C. Rufus, Missionsgehilfe.
   Nieuw Aurora, Botopasi } (unter den Saramakkanern) *F. Gaander, Missionsgeh. *F. Gessel, „
4. An der **Saramakka**.
   a) Obere Hälfte (unter den Matuari) unter Leitung des Missionars **Kwattahede** *Frederik Sprang (Pengel), D. 09. [von Groningen.
   Kwakoegron zurzeit unbesetzt.
   Nieuw Jacobkondre *H. Clare, Evangelist.
   Pakapaka unbesetzt.
   Boschland *H. Krolis, Hilfsevangelist.
   b) Untere Hälfte (unter den Matuari und Aukanern) unter Leitung des Missionars von Groningen.
   Besucht werden: Maho, Zantigron, Damparra, Tottikamp, Gravensteenkreek.
5. An der **Coppename** (unter den Koffiemakka- oder Koerentinegern).
   Kaimanstoon zurzeit unbesetzt.

2. Mission unter den Britisch-Indiern.

1. Paramaribo, Gravenstraat Rudolph Karsten (Keppler), P. 05
*J. Parmanandan, Evangelist. *Gangapersad. Evangelist.
Predigtplätze: Landsgrond (Armenhaus), Fort Zeelandia (Gefängnis).
Besucht werden das Hospital, viele Plantagen und Groot Chatillon.
Außenstationen: Domburg: zurzeit unbesetzt.
Nieuw Nickerie zurzeit unbesetzt.
Groningen Philipp Parabir, Evangelist

2. Alkmaar Peter Legêne (van Zanten), D. 12. Im Kinderhaus Ane Nissen, Diakonisse. 22. *B. Sriman, Evangelist in Kronenburg.
Besucht werden viele Plantagen an der Commewijne und Cottica.

3. Mission unter den Javanen.

Leliendaal Hanns Larisch (Rüffer), D. 20. *Kasan Moekmin, Evangelist.
*Waggimin, Evangelist in NieuwNickerie.
Predigtplätze: Groot Chatillon, Fort Zeelandia, Fort Amsterdam.
Besucht werden viele Plantagen an der Commewijne
Dorthin berufen: Arthur Peucker und als dessen Braut Martha Israel.

B. Geschäfts-Abteilung.

Beamte im Dienst der Mission: Siegfried Beck (Tietzen), Geschäftsinspektor. 06. Wilm Ahnelt (Hoppe). 21. Richard Ahrens (Newman). 20. Theodor Ahrens (Fleischmann). 21. Willy Aßmann (Schmidt). 08. Cornelis van Baalen (Louwerier). 22. Heinrich Demmerer. 22. Conrad Erdmann (Gormsen). 22. Wilhelm Hasewinkel (Schlemm). 06. Waldemar Jannasch (Oliviera). 21. Willy Langner (Böhme). 14. Rudolf Mees (Köhler). 18. Hermann Schließler (Thomson). 20. Georg Scholze (Neumann). Gottlob Schwab (Hasting). 07. Adolf Voland (Voland). 97. Max Voland (Holland). 04. Wilhelm Weißelberg (Loth). 22. Gustav Zembsch (Piersig), 20.

II. Afrika.

a. Süd-Afrika.

9. Südafrika-West. (Angefangen 1736, erneuert 1792.)

Die Provinzialkonferenz: Richard Marx, Vorsitzender. Hermann Birnbaum. Carl Schreve.
Der Verwaltungsrat: Richard Marx, Vorsitzender. Samuel Will, Hermann Birnbaum, Rudolf Schmidt, Emil Weder.

Gnadenthal 1792 Rudolf Schmidt (Schmitt), P., Vorsteher von Gnadenthal. 01. Walther Winckler (Knothe), D. 07, Gerhard Hettasch (Marx), D. Leiter der Gehilfenschule. 00.
Berea 1865 . . zurzeit unbesetzt.
Elim 1824 Hermann Birnbaum (Ledoux geb. Redslob), P. 97. Theodor Tietzen (Lenz), D. 21.
Moravian Hill (Kapstadt) 1884 Richard Marx (Keil), P., Präses und Vorsteher der Provinz. 93. *Ezechiel Pfeiffer, (Conrad) D. 01.
Maitland (Kapstadt) *Richard Rasmus (Liedemann), D. 14.
Mamre 1808 Emil Poiet (Ledoux), P. 92.
Pella (Johanneskirche) 1871 *Daniel Joorst (Hendriks), D. 17.
Goedverwacht 1889 mit **Wittewater** 1859 Carl Schreve (Marx), P. 92. *Frederick Baalie (Müller), D. 03. *Michael Baalie Missionsgehilfe und Lehrer in Wittewater.
Clarkson 1839 Paul Mosel (Kücherer), P. 92.
Moravian Hope (Port Elizabeth) 1898 *Ernst Dietrich (Morkel), D. 99.
Enon 1818 Friedrich Gericke (Langerfeld), P. 96.
Zurzeit in Stellenbosch: Gustav Reichel (Bauer), P. 08.

Geschäfts-Abteilung.

Elim Samuel Will (Müller), Geschäftsinspektor. 92. Albert Geiger (Scholze), Missionskaufmann 20.
Gnadenthal Emil Weber (Wedemann), Missionskaufmann. 07.
Mamre Johannes Rapparlié (Baudert) Missionskaufmann. 03.

10. Südafrika-Ost. (1828, gesonderte Provinz 1869.)

Die Provinzialkonferenz: Ernst van Calker, Vorsitzender. Ernst Marx. Walther Bourquin.
Silo 1828 Ernst van Calker (Werner), Ep., Präses und Vorsteher der Provinz. 89 Ernst Marx (Haller), P. 93. Adolf Hartmann (Heinrich), D. 22. Otto Siebörger (de Villiers), Missionskaufmann. 13.
Engotini 1859 mit **New Hope** Philipp Hickel (Haugk), P. 98.
Gosen 1856 Johannes Haller (Schärf), P. 07.
Queenstown 1904 und **East London** *Josef Mtombeni (Hermanus), D. 06.
Baziya 1863 mit **Xentu** Wilhelm Blohm (Bürger), P. 11. *Levi Ngqakayi, Missionsgehilfe.
Tabase 1873 Paul Moths (Ledoux), P. 98.
Tinana 1875 zeitweilig von Nxotschane aus bedient.
Nxotshane 1905 *William Mazwi (Makunga), D. 95.
Zincuka 1881 *Benjamin Mazwi (Mbere), D. 97.
Bethesda 1877 Friedrich Müller (Aastrup), P. 02.
Magadla *David Monah (Konzo), D. 21.
Elukolweni 1875 *Petrus Mazwi (Dywilie), D. 95.
Mvenyane 1888 Ernst Asboe (Marx), P. 90. Rudolf Baur (Keil), D., Direktor des Lehrerseminars. 99. Eugen Baudert (Baur), Lehrer am Lehrerseminar. 02. John Pope (Baur), Lehrer am Lehrerseminar. 11. Konrad Schmitt (Hoffmann), Missionskaufmann in Ntlola. 04.
Dorthin berufen: Theodor Poiet und Otto Sonnenburg als Lehrer an das Seminar in Mvenyane.
Zur Erholung in Europa: Wilhelm Hartmann I (Zimmermann), P. 02. Walther Bourquin (Wuestemann), P. 07.

b. Ost-Afrika.

11. Njaßa. (1890.)

12. Unjamwesi. (1897.)

Nis Gaarde (Andsager), P., 08. Samuel Nielsen (Öster). 12. Sören Ibsen (Haahr), D. 22. Margrethe Jensen, Missionsschwester. 22. Johanne Larsen, Missionsschwester.
Dorthin berufen: Dr. Arthur Keevill und als dessen Braut Addie Klesel.

III. Asien.

13. West-Himalaja. [Nord-Indien.] (1853.)

Kyelang (in Lahoul) 1856 mit **Chot** *Joseb Gergan D. 20.
Leh (in Kaschmir) 1885 Dr. A. Reeve Heber (Cole), Missionsarzt. 13. Walter Asboe, D. 21. *Dewasung, D. 20.
Kalatse (in Kaschmir) 1899 zurzeit unbesetzt.
Poo (in Bashahr) 1865 Friedrich Peter (Redslob), P., Vorsteher der Provinz. 98.
Für literarische Arbeit: Dr. Hermann Francke (Weiz), D., 95, in Deutschland.
Zur Erholung in Europa: Henry Burroughs (Moore), P. 13. Hermann Kunick (Miles), P., Präses der Provinz. 04.

Neuberufen: 33 Personen (15 Brüder und 18 Schwestern).
Ausgetreten: 44 Personen (19 Brüder und 25 Schwestern).
Entschlafen: 4 Personen (die Brüder Paul Hellström, Samuel Prellwitz, Cornelis Nelson und Marius Schelts, sämtlich in Suriname).
In Summa: 384 Missionsgeschwister, 15 Personen weniger als voriges Jahr.

1. Bestand der Gemeinen

Missionsprovinzen	Seelenzahl der getauften Gemeinden										
	Bestand Ende vorigen Jahres	Abnahme durch			Zunahme durch					Gesamt-Abnahme	Gesamt-Zunahme
		Tod	Trennung	Wegzug	Heidentaufen: Erwachsene	Heidentaufen: Kinder	Taufen von Kindern christlicher Eltern	Wiederaufnahme	Zuzug		
1. Labrador	854	33	4	43	1	1	33	—	43	80	78
2. Alaska	1999	44	—	127	6	—	161	—	109	171	276
3. Süd-Kalifornien*)	168	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4. Westindien-West (Jamaika)	13290	163	449	260	—	—	597	277	130	872	1004
5. Westindien-Ost	22707	510	500	363	—	—	749	262	238	1373	1249
Sto. Domingo	1290	27	70	82	—	—	118	10	35	179	163
St. Thomas und St. Johns	2259	61	39	67	—	—	77	6	23	167	106
Ste. Croix	1610	56	33	63	—	—	51	44	62	152	157
St. Kitts	2581	85	43	12	—	—	74	31	7	140	112
Antigua	6597	149	60	76	—	—	220	81	44	285	345
Barbados	3032	35	94	26	—	—	36	39	40	155	115
Tobago	4332	80	156	27	—	—	156	43	20	263	219
Trinidad	1006	17	5	10	—	—	17	8	7	32	32
6. Nikaragua (Moskito)	9028	184	206	69	127	135	502	82	59	459	905
7. Demerara†)	1587	158	8	56	16	—	408	50	363	222	837
8. Suriname	25909	543	1087	1260	26	5	831	231	1587	2890	2680
Alte Mission	23015	484	1036	1260	5	—	719	226	1574	2780	2524
Neue Mission	2894	59	51	—	21	5	112	5	13	110	156
9. Südafrika-West	14656	278	97	132	54	4	454	45	101	507	658
10. Südafrika-Ost	11335	209	130	142	149	19	314	35	99	481	616
11. Njaßa	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
12. Unjamwesi§)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
13. West-Himalaja	158	2	6	11	—	—	2	—	2	19	4
Summa	101691	2124	2487	2463	379	164	4051	982	2731	7074	8307
		7074			8307					+1233	

*) Von diesem Missionsgebiet ist keine Statistik eingegangen; die Zahlen des Vorjahres
†) Bei diesem Missionsgebiet ist zu beachten, daß die vorletzte Statistik von dort im Jahre
§) Der Julinummer des dänischen Missionsblatts, die uns während des Drucks dieser Ende 1921 betrug die Zahl der Getauften 424, die der Taufbewerber 236. Ende 1922

in unsern Missionsgebieten. (Ende 1922).

Mitglieder		Gemein-Klassen					Außerdem in der Pflege der Missionare			Gesamtsumme der Gemeinglieder und der in Pflege Stehenden	Innere Personalveränderungen			
Weniger	Mehr	Bestand Ende dieses Jahres	Abendmahlsberechtigte	Getaufte Erwachsene (Nicht-Abendmahlsberecht.)	In Kirchenzucht befindlich	Getaufte Kinder	Taufbewerber (Taufkandidaten)	Neue Leute und ungetaufte Kinder	In Summa		Konfirmiert und zum Abendmahl zugelassen	Paare getraut	Im Lauf des Jahres in Kirchenzucht verfallen	Aus der Kirchenzucht entlassen
2	—	**852**	322	210	31	289	1	6	7	**859**	17	14	28	28
—	105	**2104**	939	51	7	1107	—	21	21	**2125**	56	10	10	4
—	—	**168**	100	12	—	56	—	36	36	**204**	—	—	—	—
—	132	**13422**	6177	736	254	6255	—	—	—	**13422**	295	85	84	58
124	—	**22583**	8381	2876	879	10447	—	1622	1622	**24205**	435	155	372	190
16	—	1274	187	176	5	906	—	225	225	1499	25	37	3	—
61	—	2198	888	437	87	786	—	10	10	2208	65	15	23	25
—	5	1615	805	201	34	575	—	358	358	1973	38	23	26	38
28	—	2553	908	386	116	1143	—	593	593	3146	45	17	39	19
—	60	6657	2535	799	171	3152	—	418	418	7075	112	18	98	53
40	—	2992	1202	421	146	1223	—	—	—	2992	59	27	27	13
44	—	4288	1484	367	290	2147	—	1	1	4289	79	16	121	34
—	—	1006	372	89	30	515	—	17	17	1023	12	7	35	8
—	446	**9474**	2961	929	198	5386	64	220	284	**9758**	184	120	133	59
—	615	**2202**	549	285	140	1228	—	16	16	**2218**	45	82	8	2
210	—	**25699**	7206	6653	1085	10755	47	168	215	**25914**	388	107	143	96
256	—	22759	6863	5392	1001	9503	5	83	88	22847	380	104	108	59
—	46	2940	343	1261	84	1252	42	85	127	3067	8	3	35	37
—	151	**14807**	4334	3656	226	6591	66	308	374	**15181**	189	99	139	126
—	135	**11470**	4253	1478	705	5034	350	836	1186	**12656**	160	80	175	116
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
15	—	**143**	65	13	9	56	13	4	17	**160**	5	2	—	—
351	1584	**102924**	35287	16899	3534	47204	541	3237	3778	**106702**	1774	754	1092	679
+1233			102924											

sind hier wieder eingesetzt.
1916 eingegangen ist; die Zahlen in den Spalten 2—11 stellen daher die Summen von 7 Jahren dar.
Tabelle zugeht, entnehmen wir folgende Angaben dieses Missionsgebiet betreffend:
betrug die Zahl der Getauften 471, die der Taufbewerber 452.

2. Bestand der Schulen

Missionsprovinzen	Tagesschulen										
	Anzahl		Schülerzahl					Lehr-			
			Christen		Heiden						
	a. der Hauptstation	a. den Außenplätzen	Knaben	Mädchen	Knaben	Mädchen	Summa	Ausländische Lehrer	Eingeborne	Ausländische Lehrerinnen	Eingeborne
1. Labrador	5	—	68	57	1	1	**127**	4	1	3	1
2. Alaska	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3. Süd-Kalifornien*)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4. Westindien-West (Jamaika)	31	25	3944	4140	—	—	**8084**	—	38	—	77
5. Westindien-Ost	16	15	2069	2330	—	—	**4399**	1	53		53
Sto. Domingo	2	2	61	72	—	—	133	1	3	—	—
St. Thomas und St. Johns	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ste. Croix	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
St. Kitts	—	1	29	40	—	—	69	—	—	—	1
Antigua	—	2	44	46	—	—	90	—	—	—	2
Barbados	6	7	829	1015	—	—	1844	—	20	—	23
Tobago	6	3	906	933	—	—	1839	—	25	—	19
Trinidad	2	—	200	224	—	—	424	—	5	—	8
6. Nikaragua (Moskito)	9	15	644	512	22	19	**1197**	5	17	—	7
7. Demerara	3	1	216	184	92	31	**523**	—	8	—	9
8. Suriname	28	3	1684	1428	272	55	**3439**	—	67	—	34
Alte Mission	20	1	1501	1276	227	48	3052	—	59	—	34
Neue Mission	8	2	183	152	45	7	387	—	8	—	—
9. Südafrika-West	13	9	1250	1300	25	24	**2599**	—	37	—	20
10. Südafrika-Ost	13	42	1048	1423	887	601	**3959**	—	74	—	51
11. Njaßa	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
12. Unjamwesi	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
13. West-Himalaja	3	2	16	6	51	14	**87**	1	5	1	2
Summa	121	112	10939	11380	1350	745	**24414**	11	300	4	254
			24414					668			

*) Siehe vorige Seite.

in unsern Missionsgebieten. (Ende 1922).

Personal		Sonntagsschulen											Gehilfenschulen (Bildungsinstitute)						
		Anzahl		Schülerzahl				Lehrpersonal											
Monitoren	Summa	a. der Hauptstation	a. den Außenplätzen	Knaben	Mädchen	Erwachsene	Summa	Ausländische Lehrer	Eingeborne	Ausländische Lehrerinnen	Eingeborne	Summa	Anzahl	Ausländische Lehrer	Eingeborne	Ausländische Lehrerinnen	Eingeborne	Schüler	Schülerinnen
—	9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	4	—	125	131	98	354	5	2	4	—	11	—	—	—	—	—	—	—
—	—	2	2	12	17	64	93	2	—	1	—	3	—	—	—	—	—	—	—
72	187	18	15	1961	2533	1015	5509	1	168	4	182	355	1	1	—	2	1	—	25
7	114	35	22	2199	2967	3654	8820	7	192	7	336	542	1	1	—	—	3	—	17
—	4	2	2	90	135	80	305	1	7	1	17	26	—	—	—	—	—	—	—
—	—	5	4	284	334	503	1121	1	23	1	47	72	—	—	—	—	—	—	—
—	—	3	—	170	231	452	853	2	10	2	31	45	—	—	—	—	—	—	—
—	1	4	1	268	343	976	1587	—	31	—	66	97	—	—	—	—	—	—	—
—	2	6	6	663	880	551	2094	2	35	1	77	115	1	1	—	—	3	—	17
5	48	6	2	342	519	337	1198	—	32	—	51	83	—	—	—	—	—	—	—
2	46	6	3	245	273	634	1152	1	39	2	31	73	—	—	—	—	—	—	—
—	13	3	4	137	252	121	510	—	15	—	16	31	—	—	—	—	—	—	—
8	37	13	29	1349	1491	1602	4442	11	65	3	54	133	—	—	—	—	—	—	—
4	21	3	4	171	209	132	512	—	13	—	13	26	—	—	—	—	—	—	—
6	107	16	8	906	1033	31	1970	11	55	4	25	95	—	—	—	—	—	—	—
1	94	16	7	906	1033	21	1960	11	55	3	24	93	—	—	—	—	—	—	—
5	13	—	1	—	—	10	10	—	—	1	1	2	—	—	—	—	—	—	—
1	58	9	5	354	511	12	877	2	10	1	12	25	1	—	1	—	—	16	5
1	126	7	5	180	378	88	646	3	14	2	18	37	1	4	—	—	—	81	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	9	3	—	64	57	28	149	—	4	2	3	9	—	—	—	—	—	—	—
99	668	110	90	7321	9327	6724	23372	42	523	28	643	1236	4	6	1	2	4	97	47
					23372				1236										

3. Bestand der Arbeiter in unsern Missionsgebieten. (Juni 1923).

Missionsprovinzen	Stationen	Außenstationen	Predigtplätze	Ausländische Missionare: ordinierte	nicht ordinierte	Missionsfrauen	unverh. Schwestern	berufene Bräute	Summa	Inländische Arbeiter: ordin. Geistliche	deren Frauen	nicht ordin. Gehilfen	Summa	Gesamtsumme	Inländ. Hilfsarbeiter: Versammlungshalter (Evangelisten)	Nationalhelfer	Nationalhelferinnen	Summa	Summa sämtlicher Arbeiter und Hilfsarbeiter
1. Labrador	5	—	1	5	5	10	3	—	23	—	—	—	—	23	—	15	15	30	53
2. Alaska	3	28	—	6	—	5	—	—	11	—	—	11	11	22	—	1	—	1	23
3. Süd-Kalifornien	3	—	3	1	—	1	—	—	2	—	—	—	—	2	—	—	—	—	2
4. Westindien-West (Jamaika)	18	15	10	8	—	8	—	—	16	9	8	—	17	33	31	250	137	418	451
5. Westindien-Ost	27	20	11	11	—	9	—	—	20	14	5	1	20	40	60	147	172	379	419
Sto. Domingo	2	2	—	1	—	1	—	—	2	—	—	1	1	3	—	4	10	14	17
St. Thomas und St. Johns	3	2	4	2	—	1	—	—	3	1	—	—	1	4	2	16	21	39	43
Ste. Croix	3	—	—	3	—	3	—	—	6	—	—	—	—	6	3	13	20	36	42
St. Kitts	3	1	1	—	—	—	—	—	—	3	2	—	6	6	2	26	26	54	60
Antigua	6	6	—	1	—	—	—	—	1	5	3	—	8	9	14	31	30	75	84
Barbados	4	3	3	2	—	2	—	—	4	2	—	—	2	6	28	27	31	86	92
Tobago	3	4	1	2	—	2	—	—	4	1	—	—	1	5	8	23	21	52	57
Trinidad	3	2	2	—	—	—	—	—	—	2	—	—	2	2	3	7	13	23	25
6. Nikaragua	11	20	32	10	—	8	—	—	18	3	2	4	9	27	52	120	65	237	264
7. Demerara	3	—	—	—	—	—	—	—	—	2	1	—	3	3	18	26	16	60	63
8. Suriname	31	36	26	27	21	45	9	2	104	5	5	11	21	125	42	152	152	346	471
Alte Mission	23	23	17	24	20	42	8	1	95	4	4	8	16	111	30	114	116	260	371
Neue Mission	8	13	9	3	1	3	1	1	9	1	1	3	5	14	12	38	36	86	100
9. Südafrika-West	9	4	21	11	4	15	—	—	30	5	5	1	11	41	20	103	88	211	252
10. Südafrika-Ost	13	42	150	12	6	16	—	—	34	5	5	1	11	45	100	48	115	263	308
11. Ostafrika, Njaßa	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
12. „ Unjamwesi	—	—	—	2	2	3	2	1	10	—	—	—	—	10	—	—	—	—	10
13. Westhimalaja	4	1	—	5	1	5	—	—	11	2	—	—	2	13	4	2	—	6	19
Summa	127	166	254	98	39	125	14	3	279*	45	31	29	105	384	327	864	760	1951	2335

*) Darunter 30 Theologen, 2 Ärzte, 9 medizinisch ausgebildete Brüder (7 im Livingstone College in London, 1 im Institut für ärztliche Mission in Tübingen und 1 in Ludwigsburg), 28 Kaufleute, 1 Ingenieur, 4 Handwerker, 9 Diakonissen und 5 Missionsschwestern.

III. Die Jahresrechnung.

Es ist uns unter den jetzigen Umständen leider noch nicht möglich, etwas über die abgeschlossene Rechnung von 1922 zu sagen. Wir hoffen bald darauf zurückkommen zu können.

Die Missionsdirektion.

Anhang.

1. Unsre Missionsschule in Deutschland.

Die Missionsschule, bisher in Niesky O./L., gegr. 1869, befindet sich im Zustand der Umgestaltung. Anfragen sind zu richten an Missionsdirektion, Herrnhut i. Sa.

2. Missions-Agenturen.

Die Hauptagentur für **alle** Missionsgebiete befindet sich in Herrnhut. Post- und Telegrammadresse: **Missionsagentur, Herrnhut.**

Weitere Missionsagenten sind:

in **Deutschland:**

Herrnhut, Missionar Th. Meyer.
Stuttgart, Missionar J. Vogt, Calwerstr. 16 II.
Tübingen, Prediger G. Peyer, Christophstr. 6.
Heilbronn, Missionar E. Pagels, Gutenbergstraße 84.
Cannstatt (Württbg.), Missionar W. Zeeb, Theobald Kerner-Str. 12 II.
Heidelberg-Handschuhsheim, Reisepred. W. Zuch, Akademiestr. 6.
Neudietendorf (Thüringen), Reisepred. Chr. Wiemer.
Neuwied a. Rhein, Missionar R. Schnabel, Engerserst. 88. Missionar W. Merten, Engerserstr. 57 II. Reiseprediger A. Förster, Engerserst. 68. Missionar A. Oberlein, Friedrichstr. 26.
Stettin, Missionar F. Weinstein, Barnimstr. 16 d II.
Königsberg, Preußen, Prediger O. Fabricius, Drummstr. 36 a.
Hamburg, Missionar P. M. Hansen, Barmbeckerstr. 152 II.
Flensburg, Reiseprediger Peter Petersen, Bismarckstr. 40.

für **Österreich:**

Missionsprediger E. Dahl, Herrnhut i. Sa.

in der **Schweiz:**

Genf, Monsieur le Pasteur A. Brindeau, 19, Boulevard Georges Favon.
Neuchâtel, Monseur le Pasteur W. Senft, Monruz (Neuchâtel).
Bern, Pfarrer Th. Nitschmann, Seminarst. 11 II.
Basel, Pfarrer K. Krüger, Steinengraben 67
Bachen-Bülach, Kanton Zürich, Prediger K. Meier.
Zürich, Pfarrer J. Fürstenberger, Hirschengraben 7

in **Holland:**

Zeist, Missionssekretär H. Bielke, Zusterplein 18.
Haarlem, vakat.

in **Dänemark:**
Kopenhagen, Pastor J. Johansson, Stormgade 21.
in **Schweden:**
Stockholm, Pastor G. Carlsson, Birger Jarls Gatan 39 II.
Gothenburg, Pastor S. Gröndahl, Kungsgatan 45.
in **Norwegen:**
Drontheim, Pastor N. Jensen, Erl. Skakkesgade 2a.
in **England:**
Moravian Mission Agency, Ltd. 32 Fetter Lane, London E. C. 4, England. Rev. C. J. Klesel, Secretary, 32 Fetter Lane, London E. C. 4, England. H. J. Wilson, Business Manager, 32 Fetter Lane, London, E C 4. England.
für **Labrador:** H. J. Wilson, 32 Fetter Lane, London E. C. 4, England.
in **Nord-Amerika:**
Nördliche Provinz: Rev. Paul de Schweinitz, D. D., 67 West Church Street, Bethlehem, Pa, U. S. A.
Südliche Provinz: E. H. Stockton, Winston-Salem, N. C., U S. A.

Beiträge für die Brüdermission können gezahlt werden:
In ganz Deutschand an Missions-Verwaltung auf
Postscheckkonto Dresden Nr. 7669
In Süddeutschland auch an Missionar J. Vogt, Stuttgart, Calwerstr. 16 II.;
Postscheckkonto Stuttgart Nr. 4766
ferner an Missionar W. Zeeb, Cannstatt, Theobald Kernerstr. 12
Postscheckkonto Stuttgart-Cannstatt Nr. 11160
ferner an Prediger G. Peper, Tübingen
Postscheckkonto Stuttgart Nr. 21183
ferner an Missionar F. Nestle, Schorndorf, Schlichtenerstr. 59
Girokonto Nr. 233 der O./A. Sparkasse Schorndorf
ferner an Missionar E. Pagels, Heilbronn, Gutenbergstr. 84
Postscheckkonto Stuttgart Nr. 13305
In Königsberg i. Pr. auch an Prediger O. Fabricius, Drummstr. 36a
Postscheckkonto Königsberg i. P. Nr. 16280.
In Hamburg auch an: „Sammelstelle für die Herrnhuter Mission"
Postscheckkonto Hamburg Nr. 9922.
In der Schweiz auch an Prediger K. Meier, Bachenbülach Kanton Zürich, Postscheckkonto Zürich VIII Nr. 7026, Monsieur le Pasteur A Brindeau, Genève, Boulevard Georges Favon 19, Postscheckkonto „Missions Moraves", Agence de Genève I 1461, Pfarrer Th Nitschmann, Bern, Seminarst. 11 II. Postscheckkonto Bern III 3003, Pfarrer W. Senft, Monruz (Neuchâtel), Postscheckkonto Monruz IV 712, Pfarrer J. Fürstenberger, Zürich, Hirschengraben 7, Postscheckkonto Zürich VIII Nr. 2830.

Empfangsanzeigen.

Für die bei uns eingehenden Gaben erhalten die lieben Geber entweder direkt schriftliche Quittung oder eine solche im Missionsblatt, letztere aber nur auf ausdrücklichen Wunsch. Postscheckkonto der Miss.verwaltung in Herrnhut **Dresden 7669**
Gemeindegirokonto **Herrnhut 175.**

Für unsre Heidenmission im allgemeinen:

Mk. 10 T. im Briefkasten der Miss.-Verwaltung. 5 T. im Briefkasten der Miss.-Verwaltung. 50 T. Ungenannt. 480 T. Pfingstsammlung der Gemeine Neukölln. 1,490 T. Ertrag des Missionsfestes in Neukölln am 10. Juni 23. **183490.**— dch. Br. Th. Meyer, Herrnhut: Mittelschule Berlin, Lichtenberg 27700.—; Gemeindeschule 334.—; Berlin N. W. 15 T.; Lyceum, Berlin, Mariendorf 30510.—; Gemeindeschule 30.—; Neukölln 37380.—; Sonntagsschule, Neukölln 5 T.; Gabe einer Dame, Neukölln 500.—; Ch. V. j. M. Berlin, Wilhelmstraße 55 T.; Familie B., Berlin 13 T. **180833.**— Br. H. Simons Vortragsreise im Erzgebirge im Februar d. J. **250.**— Sammlung durch Br. Waldmann in Wartha. **510.50** K. K. in H. 37 T. im Briefkasten der Miss.-Verwaltung. 5 T. Soziale Frauenschule, Berlin, Charlottenburg. 5 T. Hr. W., Reichenbach i. V. **136070.**— Sammlung beim Missionsfest in Lübeck dch. Br. H. Francke. **100** T. vom Frauenmissionsverein, Lübeck dch. Frl. E. Thomsen. 1 T. N. N. ein kleines Scherflein. **40600.**— von Diakonisse Schw. v. d. Hoff in Z. 35 T. von B. in Breslau. **Frcs. 5** N. N. St. Margarethen. **Mk. 7500.**— anstatt Sarrasani. 2 T. von Besuchern Herrnhuts dch. Br. A. Schärf hier. **175750.**— dch. Br. C. W. Scholze, Herwigsdof b. Zittau: K. Sch. 5 T. R. Th. 8, M. O. 5, E. Fl. 5, A. B. 1,1, R. M. 20, E. M. 5, L. St. 1, W. K. 5, E. G. 5, O. G. 15, O. A. 3, P. T. 5, F. St. 8, A. St. 6, M. K. 6, B. G. 5, O. P. 5, R. N. 4, M. F. 6, J. W. 5, F. Z. 6, R. G. 5, M. S. 3, R. G. 3 G. Sch. 3, E. G. 3, E. K. 3, E. L. 5, C. B. 3, B. L. 2, G. B. 3, R. Z. 3, Lehrer A. 2, L. Sch. 650.—, Th. H. 3 T. 5 T. M. W., Herrnhut. 20 T. R. St., Herrnhut. 20 T. am Gemeinschaftstag in der Kirchensammlg., Herrnhut. **Hfl. 2.50** im Briefkasten der Miss.-Verwaltung. **Mk. 10** T. Ungenannt. 75 T. Mülsen St. Jakob Missionsstunde, dch. Br. G. Freytag 45 T., v. einem Freund der Brüdergem. 30 T. 5 T. H. B. in M. **351600.**— dch. Br. E. Fischer in Herrnhut: Sammlung am Gemeinschaftstag 220 T., auf den Aufruf 57328.—, sonstige Gaben 74272.--. **200.**— Frau K. in R. **20200.**— dch. Br. H. Steinberg: N. N. Görlitz 20 T., N. N. Görlitz 200.—. 5 T. Frl. F. Dresden. **Frcs. 7947.94** dch. Hr. Aug. Vortisch in Basel: Frl. v. d. M. Legat 500.—, Legat Frl. M. M. sel. 50.—, Legat Fr. L. Sch. sel. 250.—, B. de B. St. v. C. 1 T., T. St. Sch. 50.—, St. 500.— Sch. v. T. 3 T., L. u. H. St. 100.—, Frl. Sch. 150.—, Frau L. Sch. 5.—, Frl. Sch. 100.—, Fr. H. 50.—, Frl. M. 5.—, E. B. Z. 50.—, Miss. Verein d. l. Brüder 500.—; dch. Pfr. Steiger: aus Anwil 5.—, Sonntagsschule Wenslingen 30.—, Sonntagsschule Oltingen 30.—; dch Pfr. Probst vom Baselbieter Kirchenboten: 5.—+36.—+30.—; dch. Br. Krüger: von Füllinsdorf u. Fränkendorf 19.—, Missionsstunde Frenkendorf 17.65, von R. in G. 20.—, von N. N. 20.—, von einer Dienstmagd 10.—, W. in Fr. 5.—, G. 40, Sch. P. 30.—, E. St. 1.—, K. L.—, Frl. Z. 10.—; dch. Schw Bourquin: Negerli E. K. 5.—+10.—, N. N. 10.—, von Baselland 20.—, M. Sch. 10.—; dch. Br. Günther: W. 25.—, St. in L. 10.—, Frl. M. 1.—, Kinderbüchse Basel —.94, C. Baselbiet 55.—, Zeitschriftenüberschuß 73.90, dch. christl. Volksfreund 50.—, dch. Miss. Ges. Schaffhausen 202.50, Sozietätskästli 66.05, von Wertschriften 155.55+102.50, von Zinsen 162.40+89.45+158.60+118.—+2.40 **11133.94** für den 5 cts. Verein durch Schw. Krüger 340.—+182.—, dch. Br. Krüger 583.50, L. in O. 12.—, durch Br. Günther 240.50, Jubelspende durch Schw. Steinberg 13.—, Schuldtilgung S. G. 20.—, Unyamwesibund durch Br. Günther 407.—, Aussätzigen Asyl Jerusalem, Legat Chr. Wirz sel. 100.—, St. Sch. 25.—, für das Böhmische Werk, Zinsendorfspiel 200.—, St. Sch. 25.—, L. Sch. 5.—, durch Br. Günther N. N. 100.—, durch Br. Krüger 243.—, Waisenhäuser in Böhmen, H. E. L. in O. 10.—, dch. Schw. Bourquin, Sammlung 610.—, für die ärztl. Mission: dch. Schw. Bourquin für Süd-Afrika-Ost: dch. Br. Krüger v. W. W. 5.—, dch. Br. Günther W. 25.—, dch. Schw. Bourquin M. G. 5.—, Mg. R. 2.—, N. N. 3.—. **Mk. 722912.**— dch. Br. W. Schulz, Gnadenfeld, aus seinem Bezirk: für die Diaspora. **201853.**— für die Mission. 10 T. Fr. J. P.

in Heßheim. 135 T. dch. Br. Wehle, Missionsstunden bei wendischen Vettern. 700.— dch. Br. A. Schärf, von Besuchern Herrnhuts. 20 T. Hr. O. B., Essen. 2500.— Missverein der ledigen Schwestern in Herrnhut. 5610.— Hr. Fr. B., Chemnitz, dch. Br. Th. Meyer. 50 T. Jugendbund d. Warthe- und Netzebruchs. 1518674 20 Br. P. Dahls Vortragsreise nach Ostpreußen: Diakonissenhaus Bethanien, Berlin 2100.—, dch. P. M. in P. 109082.—, P. A. in Gr. A. 164956.—, P. F. in J. 198839.—, P. N. in G. 118047.—, P. N. in Gr. B. 184080.— u. Naturalien, P. W. in D. 35132.— u. Naturalien, P. R. in O. 102600.—, P. K. in G. 236500.—, Sup. St. in R. 283458.20, nachträglich J. 23480.— u. Gymn. G. 60400.—. 5 T. von Besuchern Herrnhuts dch. Br. A. Schärf. 100 T. Ungenannt. 10 T. N. N. dch. Schw. K. in W. 10225700.— dch. Br. P. Hansen in Hamburg: Miss.abend, Hamburg 50 T., Rotenburgort 5, Hamburg: H. 10, R. 9, H. 5, E. 41500.—, F. 5 T., P. 500.—, N. N. 5 T., O. S. M. 800.—, Benste. H. 2 T., B. Schleswig 500.—, F. für B. H's. Ausbildung 50 T., R. Bellin 21, P. M. 18, Schw. C. 1, Br. K. 5, A. H. 18300.—, dch. Br. G. G. in B. 32200.—, P. Sch. 5 T., N. 5, S. 1, T. 10, M. Itzehoe 20, G. 20, E. 9900.—, P. 10 T., L. 20, C. P. M. 10, Dr. F. 3, F. Wandsbek 10, B. Lübeck 12, A. 10, B. 1, F. 1, E. F. 100, M. 100, P. N. 5, K. 5, M. 100, B. 5, B. 10, O. J. K. 2, Sch. 4, H. P. 3, H. P. 5,000, Cl. 6, K. Bremen 15, T. 5, A. 10, Dr. G. 5, B. 5, B. Sch. 5, N. L. P. 10, N. 5, J. 200, Z. u. B. 2 Mill., T. 5, J. 1, C. 5, S. 6, G. G. 3, J. 3, K. 5, B. 3, v. d. S. 10, C. R. 10, J. 2, aus Norwegen 1,860, K. W. 100, F. Bl. 100, Br. G. 30, Br. R. Bellin 5, W. Boden 50. 6 T. Ebenezer. 20 T. Br. G. P., Dresden. 20 T. dch. Br. A. Schärf, von Besuchern Herrnhuts. 804388.— dch. Br. Fr. Trimpler in Neustadt a. H. im 2. Vierteljahr 1923 für Diasporakasse 319606.—, Mission 212782.—, Missionsschuld 262 T., Böhmische Waisenhäuser 10 T. 240575.— Missionsfest in Niederaudenhain, Kr. Torgau, dch. Br. S. Ribbach. 113 T. dch. Br. A. Schärf hier von Besuchern Herrnhuts. 30 T. N. G., Herrnhut. 170 T. dch. Br. G. Kölbing in Gnadau: Hr. M., Ballenstedt 10 T., Fr. G., Bookensdorf 10, Hr. A. St., Wernitz 50, Missionsfest in Klein-Mühlingen 100. Frcs. 407.40 dch. Br. K. Meier, Bachenbülach: dch. H. Dekan Zimmermann von N. N. 6 —+7.—, dch. denselben von Pf. Sch., St. Gallen 25.—, Missionsfest in Bülach 204.40, Miss.predigt Lüfingen 90.—, Käßli Freienstein 5.—+10.—, Kirchensäckli Rorbas 10.—, Fam. K. in A. 50.—.

Zur Tilgung der Missionsschuld:

Mk. 1 T. Fr. L. Sch., Heßheim.

Für die **Kaffern-Mission:** Mk. 500.— Frau Fabrikbes. A. N. in Sommerfeld.

Für das **Missionsblatt:** 250.— Fr. L. Sch. in Heßheim. 350.— Fr. J. P. in Heßheim.

Für den **Missionsjugendbund:** 15 T. Jugendbund d. Warthe und Netzebruchs dch. Br. Th. Meyer.

Ferner gingen bei uns ein:

Für das **Aussätzigen-Asyl Jerusalem:** Mk. 1 T. Frau Fabrikbes. A. N. in Sommerfeld. 2 T. Fr. J. P. in Heßheim. Frcs. 25.— dch. Br. J. Bänninger im Käßli Freienstein 5.—, Br. M. W. 20.—.

Für das **Böhmisch Mährische Werk:** Frcs. 8.— dch. Br. Bänninger im Käßli Freienstein 5.—+3.—.

Für **Emmaus in Niesky:** 5.— im Käßli Freienstein dch. Br. J. Bänninger.

Für welche Gaben herzlich dankt **Die Missions-Verwaltung.**

Herrnhut, den 11. Juni bis 10. August 1923.

Unsre Missionsliteratur.

Kleine Traktate aus der Brüdermission.

In buntem Umschlag mit Bild jede Nummer 5 Pfg.

Nr. 6 **Aus der Geschichte von Ebenezer.** (Südaustralien.) 12. **Ein Besuch im Buschland.** (Suriname.) 13. **Ein Gottesstreiter im Urwald.** (L. Ch. Dähne, Suriname.) 19. **Ein Winterbesuch in Grönland.** 21. **Das Evangelium in Moskitoland** oder wie aus Heiden Christen werden. 24. **Tibetische Pilgerfahrten.** (Himalaya.) 26. **Einer säet, der andere erntet.** (Aus den Anfängen der Himalaya-Mission.)

Keime und Bilder aus der evangelischen Brüdermission.

Jedes Heft in farbigem Umschlag und mit Bildern in vier Farben.

Nr. 1. **Auf dem Missionsschiff „Harmony" nach Labrador.** . 5 Pf.
„ 2. **Eine Bärenjagd in Labrador.** . . . . 5 „

Illustrierte Jugendschriften von Th. Bechler.

Nr. 2. **Eine Karawanenreise** ins Innere Afrikas. 3. Aufl.
„ 3. **Im Kampf mit der Tierwelt.** 4. Aufl.
„ 4. **Gefahrvolle Begegnungen** zwischen Mensch und Tier. 4. Aufl.
„ 8. **Simoni,** der Nikaknabe in Deutsch-Ostafrika. 2. Aufl.
„ 10. **Aus der Heimat in die Heimat.** Von der Reise zweier Missionskinder. 2. Aufl.
„ 13. **Surinamer Kinder und Kinderheim.**
„ 14. **Kinder im Krieg vor 100 Jahren.** Nach Aufzeichnungen von früheren grönländischen und westindischen Missionaren
„ 15. **Harry** oder: Wie ein Surinamer Bursche Lehrer wurde.
„ 16. **Wie es zur Gründung Herrnhuts kam.**
„ 17. **Vom Tiger geweckt — vom Leoparden geschreckt.**

} je 10 „

Die gute Botschaft.

Missionstraktate aus der Brüdergemeine von † H. G. Schneider.

Nr. 2. **Ein Junger, ein Alter.** Zwei Sittenbilder von der Mission in Suriname. 2. Aufl. 74 S. 0.20 Mk. 3. **Ein Besuch in Paramaribo.** 260 S. mit Bild und Karte 0.50 Mk. 10. **Am Kentu.** Aus dem Missionsleben Kaffrarias in Südafrika. 108 S. mit Porträt, Bild und Karte 0.60 Mk. 12. **Leh in Kaschmir.** Eine Missionsstation der Brüdergemeine. (Himalaya.) 104 S. mit 13 Bildern und Karte 0.60 Mk.

Die fehlenden Nummern bei den verschiedenen Sammlungen sind vergriffen!

Einzelne Missionserzählungen.

Heidnische Krankenbehandlung und **Ärztliche Mission.** Auf den Spuren Missionar Großmanns unter den Indianern Mittelamerikas. Von L. Reichel . . . . . 0.10 Mk.

Von der Wiege bis zum Grab. Sittenbilder aus den Missionsgebieten der Brüdergemeine. Herausgegeben von Th. Bechler
Heft 1. Das Leben des Grönländers. 3. Aufl. . 0.20 „
Heft 2. Das Leben des Labrador-Eskimo. 3. Aufl. 0.20 „

David Livingstone. Zu seinem 100. Geburtstag. Mit Bildnis. Ein Vortrag von F. Staehelin . . . . . 0.20 Mk.

Kulturarbeit der Brüdergemeine in Nord-Australien. } Von Th. Bechler
Kulturarbeit der Brüdergemeine im westlichen Himalaya. } je 0.20 Mk.

Im Lande der Mitternachtssonne. Die beiden jüngsten grönländischen Missionsstationen Angmagssalik und Nordstern. Von W. Wendebourg. Mit 9 Bildern und Karte . 0.20 Mk

Bilder von Mapoon und seinen Schwesterstationen in Nord-Queensland. Von Frank H. L. Paton, übersetzt von G. Hettasch. Mit 20 Bildern und 1 Karte . . . . 0.40 „

Zur Kriegszeit in Deutsch-Ostafrika, im Kongo und in Frankreich. Kriegserlebnisse und Gefangenschaft der Unyamwesi-Missionare der Brüdergemeine in den Jahren 1914—17. Von Th. Bechler. 2. Auflage. Mit Bildern und Karten 0.10 Mk.

Ein Held auf dem Missionsfeld. Heinrich Meyer, der Pionier der neueren Kaffernmission der Brüdergemeine von P. Moths 0.20 „

Eine Magd des Herrn. Lebensbild Hansine Hinz-Fogdals von H. G. Schneider. 4 Aufl. 1.— Mk. geb. 1.60 „

Weihnachten in aller Welt. Erzählungen und Schilderungen aus zehn Missionsfeldern der Brüdergemeine. Herausgegeben von Th. Bechler. Illustriert. . . . . 0.60 „

Ambilishiye. Lebensbild eines eingeborenen Evangelisten aus Deutsch-Ostafrika. Nach Mitteilungen des Missionars T. Bachmann bearbeitet von D. P. Hennig 2. Aufl. . . . 0.30 „

Fünfzig Jahre unter Tibetern. Lebensbild des Wilhelm und der Maria Heyde, dargestellt von G. Heyde. Mit 15 Bildern und 3 Karten. 1.— Mk. geb. 1.50 „

Durch Zentralasien in die indische Gefangenschaft. Von Dr. Hermann Francke, 172 Seiten mit 28 Bildern und 1 Karte. kartoniert 1.20 Mk. gebunden 2.— „

Unter südafrikanischem Himmel. Tagebuchblätter eines ehemaligen Missionars im Kapland v. T. Nitschmann, 247 S. m. Bildern 2.— „

Die Mission in häuslichen Andachten. Von J. Bobertag, Pastor em. in Potsdam. (34 Andachten) . . . . 0.10 „

Missionsgeschichtliches.

Die Brüdermission in Nord-Queensland. Zu ihrem Abschied vom australischen Missionsfeld von Th. Bechler . . 0.05 „

Die gegenwärtige Lage der Brüdermission. Von Prof. D. Jul. Richter. 0.05 „

In alle Welt. Missionsvorträge aus der Brüdergemeine, herausgegeben von Th. Bechler. 2. Heft, 81 S. 3. Heft, 64 S. 4. Heft, 64 S. 5. Heft, 74 S. 6. Heft, 56 S. 7. Heft, 60 S. 8. Heft, 83 S. 9. Heft, 100 S. mit je 4 Missionsstunden, Jedes Heft 10 Pfg.

Das Missionswerk der Gegenwart im Grundriß. Von Jul. Boehmer 0.20 Mk.

Die Mission der Brüdergemeine in Missionsstunden. Herausgegeben von † G. Burkhardt. I. Heft Grönland und Alaska. II. Heft Suriname. IV. Heft Südafrika. V. Heft. Moskitoküste von Ad. Schulze. je 0.40 Mk. zum I. Heft Ergänzung: Warum die Brüdergemeine Grönland aufgegeben. 5 Pf.

In Dänisch-Westindien. Anfänge der Brüdermission in St. Thomas, St. Croix und St. Jan vdn 1732—60. Von A. v. Dewitz. 2. Aufl. m. 5 Bildern u. Karte. 372 S. brosch. 1.— Mk. geb. 1.50 Mk.

Moskito. 50jährige Geschichte der Mission der Brüdergemeine in Mittelamerika von H. G. Schneider. 25 Bogen, groß 8° mit Karte. . . . . 1.— Mk., gebunden 1.50 „

Abriß einer Geschichte der Brüdermission. Mit einem Anhang, enthaltend eine ausführl. Bibliographie z. Geschichte d. Brüdermission. Von Adolf Schulze. 336 S. brosch. 1.— Mk. geb. 2.— „

Die Mission der Brüdergemeine in Suriname und Berbice im 18. Jahrhundert. Eine Missionsgeschichte hauptsächlich in Briefen und Originalberichten, herausgegeben von F. Staehelin

1. Heft. I. Teil. Erste Missions- und Kolonisationsversuche in Suriname 1735—1745. 119 Seiten 1.20 Mk. 2. Heft. II. Teil, erster Abschnitt. Die Mission unter den Indianern in Berbice und Suriname 1738—1765. Anfang der Mission in Berbice 1738—1748. 119 Seiten 1.20 Mk. 3. Heft. II. Teil, zweiter Abschnitt. Blütezeit der Indianermission in Berbice 1748—1755. 205 Seiten mit 7 Bildern, Karte und Plan 3.— Mk. 4. Heft. II Teil, dritter Abschnitt. Ausbreitung der Mission. Weitere Entwicklung und Untergang Pilgerhuts.

Große Not und neue Hoffnung. 1755—1765. 396 Seiten mit 1 Bild und Karten 3.— Mk. 5. Heft. III. Teil. Die Mission unter den Buschnegern an der oberen Suriname und unter den Negersklaven in Paramaribo. Ende der Indianermission. 1765—1818. Erster Abschnitt: Anfang der Buschneger- und Sklavenmission. Aufhebung Sarons. 1765—1779. 424 Seiten 3.— Mk. 6. Heft. III. Teil. Zweiter Abschnitt. Ausbreitung der Mission unter den Negersklaven auf Plantagen. Gründung eines neuen Missionspostens auf Sommelsdyk. Fortgang der Indianermission in Hoop und der Buschnegermission in Alt- und Neu-Bambey. Visitation Liebischs. 1780—1791. 320 Seiten 3.— Mk. 7. Heft. III. Teil. Dritter Abschnitt. Fortgang der Mission unter den Negersklaven in Paramaribo und einigen Plantagen an der Commewyne, Cottica und Suriname bis zur Aufhebung von Sommelsdyk. Indianer- und Buschnegermission bis zum Untergang Hoops und der zeitweiligen Aufhebung von Bambey. 1791—1818. 354 Seiten. 3.— Mk.

Neu: **Georg Schmidt.** Die Geschichte der ersten Hottentottenmission 1734—44. Nach den Quellen dargestellt von Karl Müller 0.60 Mk.

Neu: **Wege, die ich gegangen bin.** Erlebnisse des Lehrers von Utengule, Wasimura, von ihm selbst erzählt ungef. 0.30 „

Missionsatlas der Brüdergemeine. 18 Karten mit Text. gebdn. 1.— „

Die Elendesten der Elenden im heiligen Land. Das Aussätzigen-Asyl „Jesus-Hilfe" in Jerusalem von Th. Marx. Mit 10 Bildern 0.10 „

Missionstheoretisches.

Deutsch-Ostafrika. Handleitung zur Missionskunde. Von P. D. Hennig 0.10 „

Afrikanische Kolonial- und Eingebornen-Politik. Von P. D. Hennig 0.10 „

Die Zukunft unsers Missionswerkes. Von P. D. Hennig . 0.10 „

Jahrbuch der Missionskonferenz der Brüdergemeine. 1906. Herausgegeben vom Vorstand . . . . 0.10 „

Zinzendorfs Anweisungen für die Missionsarbeit von H. Roy 0.10 „

Hefte zur Missionskunde.

Herausgegeben von der Missionskonferenz der Brüdergemeine.

Nr. 2. **Gedanken zur Verselbständigung** unsrer Missionsgebiete. Von P. D. Hennig 0.10 Mk. 3. **Die „allgemein missionarische" Ausbildung** der Missionare. Von H. Kluge 0.10 Mk. 5. **Die Grantstationen in Südafrika** vom sozialen und missionarischen Standpunkt aus betrachtet. Von E. van Calker 0.10 Mk. 6. **Die Mitarbeit der Laien am Missionswerk.** Von Carl Meinhof. 2. Aufl. 0.10 Mk. 8. **Die Mission der Brüdergemeine.** Ihre Entstehung, ihr Bestand, ihre Eigenart. 2. Aufl. 0.10 Mk. 12. **Die wichtigsten Missionsinstruktionen Zinzendorfs.** Herausgegeben und eingeleitet von O. Uttendörfer 0.20 Mk. 14. **Die wirtschaftlich-soziale Arbeit der Missionsgeschäfte der Brüdergemeine in Suriname.** Von Siegfr. Beck, Geschäftsinspektor der Missionsgeschäfte in Suriname. Mit 24 Illustrationen 0.30 Mk. 15. **Die Ausbildung der Brüdermissionare einst und jetzt.** Eine Studie von Th. Bechler 0.10 Mk. 17. **Mission und Wissenschaft.** Akademische Antrittsvorlesung von Lic. Dr. R. F. Merkel 0.10 Mk. 18. **Geschichte der Brüdermission auf den Nikobaren u. des „Brüdergartens" bei Trankebar.** Dargestellt von H. Römer. Mit 3 Kartenskizzen u. 3 Abbildungen 0.25 Mk.

Postkarten mit Ansichten aus den Missionsgebieten der Brüdergemeine.
einfarbig Stück 5 Pf. bunt Stück 0.10 Mk.

Farbige Kunstblätter:

1. **Missionsstation Gnadenthal,** Südafrika. Größe 18:24 cm . 0.20 Mk.
2. „ **Nain,** Labrador. Größe 18:24 cm . . 0.20 „
3. **Zeisberger, den Indianern predigend.** Größe 24:36 cm . 0.40 „

Zeitschriften:

Missionsblatt der Brüdergemeine. Alle 2 Monate erscheint ein Heft.
Kampf und Sieg. Illustrierte Monatsschrift aus der Mission der Brüdergemeine. Erscheint zweimonatlich.
Aus Nord und Süd. Missionsblatt der Brüdergemeine für die Jugend. Erscheint monatlich stets mit Bildern.

Probenummern und Preise stehen zu Diensten.

Werke zum Verständnis der Brüdergemeine und ihrer Tätigkeit:

Burkhardt, G.: **Die Brüdergemeine.** Teil 1: Entstehung und geschichtliche Entwickelung. Teil 2: Die Brüdergemeine in ihrer gegenwärtigen Gestalt. (Gnadau.) Beide Teile in 1 Band gebunden 1.75 Mk.

Römer, H.: **Nikolaus Ludwig Graf von Zinzendorf.** 2. Aufl. mit 5 Bildern. 192 S. Gebunden 1.65 „

Die Anfänge Herrnhuts. Ein Buch vom Werden der Brüdergemeine von Lic. Gerhard Reichel. 240 Seiten 1.30 Mk., geb. 2.— „

Die Brüderkirche in ihrem Werden und Sein von Hermann Steinberg, Prediger im R. 194 S. mit 4 Bildern. 0.90 Mk., geb. 1.45 „

Die Brüder. Aus Vergangenheit und Gegenwart der Brüdergemeine. In Verbindung mit verschiedenen Mitarbeitern herausgegeben von Otto Uttendörfer und Walter E. Schmidt. 3. Auflage, m. 40 Bildern aus alter u. neuer Zeit. Preis 1.65 Mk. geb. 3.30 „

Die Geschichte der böhmischen Brüder. I. Band: Von Entstehung des Wyclifismus bis zum Tode des Br. Lucas 1528 von D. Joseph Müller, Archivdir. in Herrnhut. 42 Bogen geb. 8.80 „

Lebensbilder aus der Brüdergemeine:

Heft 1. **David Nitschmann,** der erste Bischof der erneuerten Brüderkirche, von Bischof H. W. Reichel . . . . 0.05 „
„ 2. **Melchior Nitschmann,** von Karl Müller. . . . 0.05 „
„ 3. **Johann Andreas Rothe,** Pfarrer in Berthelsdorf 1722 bis 1737, von Hermann Steinberg. . . . . 0.10 „
„ 4. **Christian David,** 1690—1751 des Herrn Knecht. Der Erbauer Herrnhuts, von Th. Bechler, mit Abbildungen, einer Karte und zwei Handschriftdrucken . . . . 0.25 „
„ 5. **Abraham Dürningers Anfänge.** . . . . 0.05 „
„ 6. **Georg Israel,** Bischof der alten Brüderkirche von Paul Wunderling. . . . . 0.05 „

Alte Herrnhuter Familien. Die mährischen, böhmischen und österreichisch-schlesischen Exulanten. Anläßlich des 200 jährigen Jubiläums der Brüdergemeine am 17. Juni 1922 bearbeitet von Dr. Felix Moeschler. Erscheint in 2 Teilen. 1. Teil 1.— „

Bethaniastunden. Ein Andachtsbuch für alle Tage des Jahres. Von Hermann Bauer. geb. 2.— „

Diese Grundpreise sind mit d. jeweiligen Buchhändler-Schlüsselzahl zu vervielfältigen.
∴ Nach dem Ausland gilt ungefähr Grundpreis=Frankenpreis ∴

Verlag der Missionsbuchhandlung Herrnhut

Druck von Fr. Lindenbein in Herrnhut.

Verlag der Missionsbuchhandlung, Herrnhut, Sachsen

Unsere Missions-Zeitschriften

seien zu erneutem Bezug empfohlen mit der Bitte, auch bei Freunden und Bekannten für deren Verbreitung ein Wort einlegen zu wollen.

Missionsblatt der Brüdergemeine

Monatlich ein Heft von 1 Bogen Stärke.
Preis des Jahrgangs M. 1.60 im Inland,
M. 1.80 im Ausland.

Kampf und Sieg

Illustrierte Monatsschrift aus der Mission der Brüdergemeine.

Preis des Jahrgangs M. 1.20 im Inland,
M. 1.80 im Ausland.

Erscheint fürs erste alle zwei Monate.

Aus Nord und Süd

Illustriertes Missionsblatt der Brüdergemeine für die Jugend.

1 Exempl. mit Porto M. —.65, 20 Exempl. portofrei M. 5.—
5 " " " " 1.65, 100 " " " 20.—

Erscheint fürs erste alle zwei Monate.

Wir bitten Probeblätter zu verlangen zur Verbreitung bei der Jugend.

Bestellungen nehmen jederzeit gern entgegen die Missionsvertreter und Reiseprediger der Brüdergemeine. Auch durch jede Buchhandlung können unsere Blätter zu gleichen Preisen bezogen werden.

ESK 136

Verlag der Missionsbuchhandlung, Herrnhut.

Neu erschienen:

Die Ausbildung der Brüdermissionare einst und jetzt

Zum 50 jährigen Jubiläum der Missionsschule der Brüdergemeine in Niesky, O.-L.

Eine Studie von Th. Bechler

56 Seiten mit 7 Bildern. M. 1.—

In **3.** Auflage erschienen:

Eine Magd des Herrn

Lebensbild Hansine Hinz-Fogdals von † H. G. Schneider.

111 Seiten. M. 1.80

Ihrer Vier

Leben u. Ende einiger junger Missionskaufleute. Mit 6 Bildern von H. G. Schneider.

2. Auflage. Fein brosch. M. 1.50, geb. M. 2.30

Wertvolle Missionsliteratur:

Abriß einer Geschichte der Brüdermission

Von Ad. Schulze. 336 Seiten M. 1.50, geb. M. 2.—

Die Brüdermission in Wort und Bild

Text von Ad. Schulze, 2. neubearbeitete Auflage.
Mit einer Übersichtskarte u. 151 Bildern.
Kartoniert M. 2.50, geb. M. 3.50

Druck von Fr. Lindenbein in Herrnhut.